

# BUCHKULTUR

Das internationale Buchmagazin

Heft 77 | Dezember 2001

## KLASSIKER

Moby Dick  
neu entdeckt

## BACHMANN-JURYPREIS

Jenny Erpenbeck  
im Gespräch

## BUCHMARKT

Islam-Bücher  
im Boom

KÜHLE WELTEN

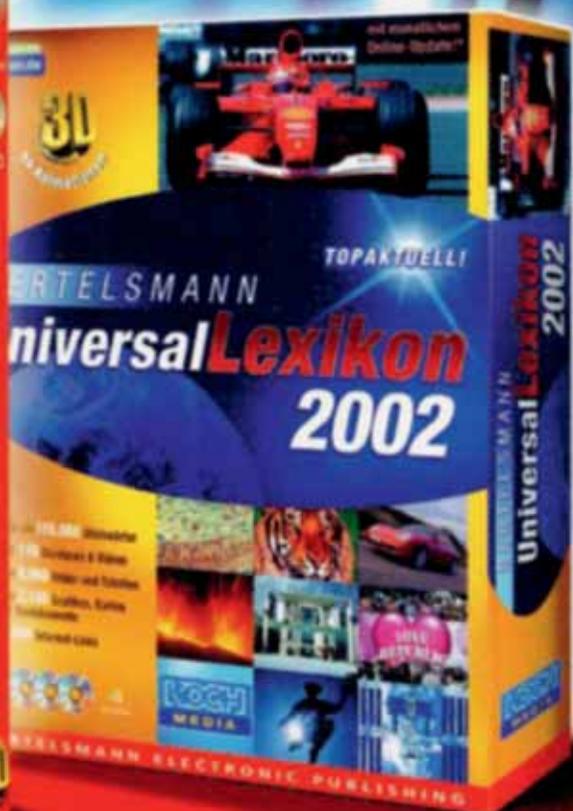
# PETER STAMM

Ein Schweizer Autor  
erobert die  
Bestsellerlisten

4 BUCHPAKETE  
Was AutorInnen zu  
Weihnachten zu  
schenken



# Gigantisches Wissen



EMPFOHLEN VON

wissen.de



[www.kochmedia.com](http://www.kochmedia.com)

Info-Telefon in D: 089/ 857 95 120  
D: Lochhamer Straße 9, D-82152 Planegg  
A: Tivollgasse 25, A-1120 Wien  
CH: Hodlerstraße 2, CH-9008 St. Gallen

BERTELSMANN ELECTRONIC PUBLISHING



Tobias Hierl  
CHEFREDAKTEUR

## Liebe Leserinnen und Leser,

Nach Redaktionsschluss wurden wir von zwei aktuellen Meldungen überrascht.

Zum einen vom Verkauf des Luchterhand Verlages an Random House (Bertelsmann) und zum anderen von der Eröffnung des Konkurses gegen den Haffmans Verlag. Soll Luchterhand als Verlag mit eigenem Programm und eigener Linie weiter bestehen bleiben, so sind die Aussichten für den Haffmans Verlag alles andere als rosig. Eine Übernahme durch einen Konzern wie Random House wäre für Gerd Haffmans in der jetzigen Situation ein Glücksfall, wie er in einem Interview (Süddeutsche Zeitung) mit Thomas Steinfeld erklärte. Als Haffmans vor fast 20 Jahren den

Verlag gründete, durfte man oft über ehrgeizige Projekte staunen, wie die Neuübersetzungen von Flaubert, Rudyard Kipling oder Ambrose Bierce, um nur einige zu nennen. Zu den ersten Autoren zählten Eckhard Henscheid und Robert Gernhardt. Auf Grenzen legte man keinen großen Wert. Schopenhauer war genauso wichtig wie ein Kriminalroman. Aus dieser Vielfalt entstand eine kulturelle Spannung, die Grundlage für jede neugierige Beschäftigung mit Literatur ist. David Sedaris und Julian Barnes wurden Bestseller. Trotzdem war es mit den Finanzen selten gut bestellt. Dann wurden die Klagen der Autoren über ausstehende Honorare immer lauter. Später strebte man eine finanzielle Konsolidierung an, mit anderen Worten, eine Einigung hier, ein Vergleich dort. Es ging aber nicht schnell genug. Jetzt plant Haffmans einen Einspruch gegen das Verfahren und zugleich die Bildung einer Auffanggesellschaft, um das Programm des Verlages weiter führen zu können.

Zwar gibt es immer wieder Neugründungen, sogar relativ viele, wie unter anderem in der Studie „Buchverlage in Österreich“ (siehe Seite 62) festgestellt werden konnte. Die Situation in Deutschland ist vergleichbar. Es gibt eben immer wieder engagierte Menschen, die eine Idee umsetzen wollen und dafür manches riskieren. Sei es, dass ihre Liebe zu Büchern so groß ist oder sie bestimmten Autorinnen und Autoren, die sie für wichtig halten, eine Öffentlichkeit verschaffen wollen. Niemand macht es aus reiner Menschenliebe, es gehört schon eine Portion Enthusiasmus und Idealismus dazu. Und vor allem dürfen solche Menschen keine großen Zukunftsängste haben. Kleine, engagierte Verlage waren für das Magazin Buchkultur schon immer ein Fixpunkt, und wir präsentieren kontinuierlich deren Programme. Auch haben wir begonnen, Ihnen Verlegerinnen und Verleger vorzustellen, die oft mit wirklichen Entdeckungen aufwarten können. Ein Engagement, das heute umso wichtiger ist - der Buchmarkt ist heiß umkämpft, und für kleinere Verlage wird es immer schwieriger, eine breite Öffentlichkeit zu erreichen.

In diesem Sinne - bleiben Sie neugierig

Niemand wird aus reiner Menschenliebe Verleger. Und Zukunftsängste dürfen sie auch nicht haben.

## Ein Gegner, der aus dem Nichts kommt, ist immer einen Schritt voraus ...



»Killer mit Albträumen: Ein dänischer Thriller über den neuen Terrorismus (...)

Leif Davidsens Thriller liefert Stoff zum Nachdenken darüber, dass dieser Terrorismus so ‚neu‘, wie viele nach dem 11. September behaupteten, nicht war.«

Thierry Chervel, *Süddeutsche Zeitung*

»Der dänische Bestsellerautor Leif Davidsen ist eine absolute Entdeckung.« BRIGITTE

Aus dem Dänischen von Peter Urban-Halle  
344 Seiten, Gebunden, öS 291,-  
ISBN 3-552-05162-7

■ EDITORIAL ..... 3

Verlage zwischen Konkurs und Engagement.

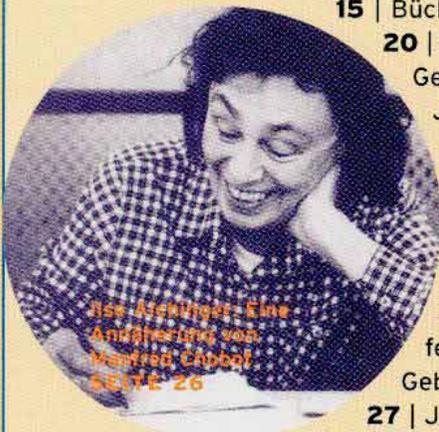
■ SPEKTRUM ..... 6



Ruhepause auf der Frankfurter Buchmesse 2001

- 6 | Kulturbrief aus Berlin Richard Christ  
Die 53. Frankfurter Buchmesse hatte mehr als ein Thema
- 7 | Literatur-Nobelpreis 2001 geht an V. S. Naipaul  
Wahl zum Autor/Autorin des Jahres
- 8 | Österreichisches Wörterbuch feiert Geburtstag  
Tolkiens Herr der Ringe
- 9 | Deutschlands Bücherstadt
- 10 | Preise & Auszeichnungen  
E-Book-Award
- 11 | Literarisches Leben in Österreich
- 12 | Buchhändlerin des Jahres  
Kafka: erLesen
- 13 | Archiv der Exilliteratur

■ BUCHWELT ..... 15



Ilse Aichinger: Eine Annäherung von Manfried Cappel  
SEITE 26

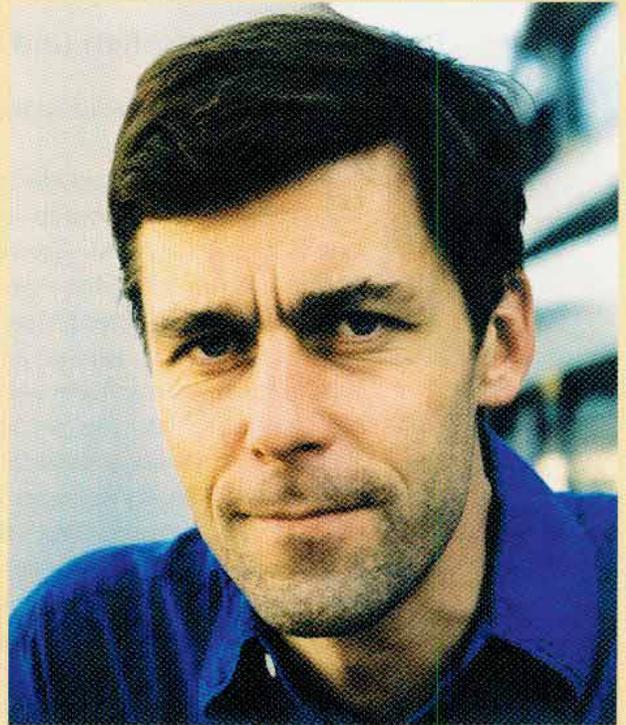
- 15 | Bücher (ver)schenken
- 20 | Heinz Unger im Gespräch mit Nils Jensen
- 22 | Hermann Melville neu entdeckt
- 24 | Tobias Hierl sprach mit Peter Stamm
- 26 | Ilse Aichinger feiert ihren 80. Geburtstag
- 27 | Jenny Erpenbeck stand Felicitas Freise Rede und Antwort

■ BUCHKULTUR CAFE ..... 61

- 61 | Für Literatinnen und Literaten
- 62 | Buchverlage in Österreich: Eine Studie
- 63 | Verlagsporträt: Edition Selene
- 64 | Leserbrief
- Impressum
- 65 | Rätsel
- Büchersuchdienst

■ SCHLUSSPUNKT ..... 66

Ludwig Müllers Überlebens-Tipps für 2002

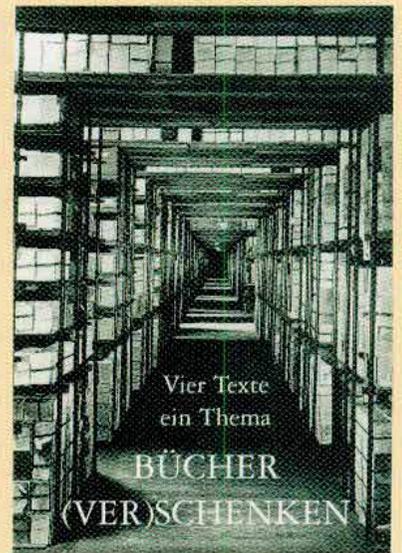


Peter Stamm über Kälte, Eis und Frauen

SEITE 24

Vier AutorInnen haben ihre ganz persönlichen Bücherpakete geschnürt - Profitipps vom Feinsten.

SEITE 15



Vier Texte ein Thema  
BÜCHER (VER)SCHENKEN



Erhielt den Preis der Jury beim heurigen Bachmann-Wettlesen: Jenny Erpenbeck.

SEITE 27

■ **MARKTPLATZ** ..... 29

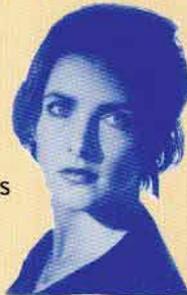
**Belletristik** ..... 29



Hanif Kureishi schrieb einen Erziehungsroman

- 29 | Henning Mankell: Brandmauer
- Mela Hartwig: Bin ich ein überflüssiger Mensch?
- 30 | Peter Esterházy: Harmonia Caelestis
- 31 | Tessa de Loo: Der gemalte Himmel
- Jessica Durlacher: Die Tochter
- 32 | Jorge Volpi: Das Klingsor-Paradox
- Sandro Veronesi: Sein anderes Leben
- 33 | Gerhard Amanshauser: Als Barbar im Prater
- 34 | Hanif Kureishi: Gabriels Gabe

- Assia Djebar: Oran - Algerische Nacht
- 36 | Reinhard Federmann: Die Stimme
- Christian Stuhlpfarrer: fisch. ein bericht
- 38 | Judy Budnitz: Das Echo meiner Schritte
- Christine Lavant: Aufzeichnungen aus einem Irrenhaus
- 39 | Margit Schreiner: Haus, Frauen, Sex
- 40 | Aufgelesen: Ditta Rudle und Tobias Hierl diskutieren über fünf aktuelle Bücher
- 44 | Taschenbuchtipps
- 45 | Walter Moers: Wilde Reise durch die Nacht
- Artur Becker: Onkel Jimmy, die Indianer und ich



Jessica Durlacher: hohes Erzähltempo

**Sachbuch** ..... 46

- 46 | Silvio Vietta: Das literarische Berlin im 20. Jahrhundert
- 48 | Literatur über den Islam
- 50 | Walter Grond: Gipfelstürmer und Flachlandgeher
- Ödön von Horváth
- 51 | Bildbände - Schule des Sehens



Neue

**Medien** ..... 52

- 52 | Schwere Erinnerungen
- 53 | CD-ROM Tipps

**Originalausgaben** ..... 54

**Hörbuch** ..... 55

**Junior** ..... 56

- 56 | Nils Jensen im Gespräch mit Heinz Janisch
- 58 | Kind in Wien
- 59 | 3 x 3 Buchtipps
- Kalender
- 60 | Bilderbücher



**BUCHTIPPS ZUM FEST!**  
Weihnachtspromotion  
Seite 42, 43, 47

»Ellroy ist der wohl  
wahnsinnigste unter  
den lebenden  
Dichtern Amerikas.«

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

»Die Personen scheinen letztlich austauschbar in dieser Parabel von der krisengeschüttelten Nation Amerika. Aber der Autor porträtiert keine Figuren der Zeitgeschichte. Er zeichnet Statthalter von amerikanischen Träumen und Alpträumen, die dieser Tage die Welt in Atem halten.« 3SAT, KULTURZEIT



James Ellroy

Ein amerikanischer  
Albtraum

Ein bestechendes Geflecht  
aus Facts und Fiction

846 Seiten. DM 46,94 / € 24,00

**ULLSTEIN**

## KULTURBRIEF AUS BERLIN



VON RICHARD CHRIST

## Das Ende der Odyssee: Berlins jüdisches Museum

**B**erlin hat sein jüdisches Museum, endlich! Welch langer Weg vom Projekt (seit etwa 1990) bis zum Baubeginn und dann zur Vollendung in diesem Jahr. Ich kenne viele jüdische Museen, aber keines von so augenblicklicher und anhaltender Wirkung wie das nunmehr jüngste Berliner Museum, das vom Architekten Daniel Libeskind entworfen wurde.

Zwei Erlebnis-Komplexe. Zunächst der Bau selbst. Vom Altbau, anfangs des 18. Jh. von Friedrich Wilhelm I. als „Kollegienhaus“ errichtet, führt eine Treppe in ein Untergeschoss und zu verschiedenen „Achsen“. Von einer „Achse der Kontinuität“ kann man ein Learning-Center betreten, wo viele Bildschirme bereitstehen, in Text und Bild Fragen zur jüdischen Geschichte und Lebenswelt zu beantworten. Auf der „Achse des Exils“ sind viele geografische Namen vermerkt, Wandvitruinen enthalten Exponate, deren jedes eine tieftraurige, meist mit dem Tod endende Biografie verkörpert: ein Koffer, ein Bündel Briefe, ein Teddybär ... Am Ende dieser Achse gelangt man in den „Garten des Exils“, ein Quadrat aus sieben mal sieben dicht beieinander stehenden Betonsteinen, jeder mit einer Weide bepflanzt. Wie in einem Irrgarten verliert man leicht die Übersicht, zumal der Boden holprig gepflastert und in einer Schräge angelegt ist: Orientierungslosigkeit und Verlust der Balance und des Kontakts zum Mitmenschen als Konstanten des Exils. Benommen trat ich aus dem schrecklichen Garten heraus, ging eine andere Achse entlang bis in den „Turm des Holocaust“: Man steht in gänzlicher Schwärze und Lautlosigkeit und trostloser Verlassenheit, nur himmelwärts ist ein schwacher Lichtschimmer erkennbar ...

Über die „Treppe der Kontinuität“ erreicht man - nächster Erlebniskomplex - im zweiten Obergeschoss den Beginn der Ausstellung „Zwei Jahrtausende deutsch-jüdischer Kultur“. Sie veranschaulicht mit Beispielen aus allen Lebensbereichen das Miteinander verschiedener Kulturen. Anfang und Ende der umfangreichen Ausstellung hat mich auch persönlich berührt. Zuerst jüdisches mittelalterliches Leben in meiner Geburtsstadt Speyer. Mein zweiter persönlicher Bezugspunkt lag ganz am Ende dieser mit neuen Erkenntnissen der Museumspädagogik aufbereiteten und mit allem technischen Raffinement ausgestatteten Schau: die von Jacobsohn gegründete „Weltbühne“, der ich zwei Jahrzehnte verbunden war in der Nachkriegsexistenz. In der Ausstellung gibt es „Leerstellen des Gedenkens“, in einer ließ ich mich auf einem Sessel nieder, vor einem siebenarmigen Leuchter, dessen Flämmchen - erst beim Herantreten bemerkte ich es - auf kleinen Bildschirmen projiziert sind.

Ich bin sicher, dieses jüngste Berlin-Museum wird bald zu den Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt zählen. Und es wird sich herumsprechen, dass man für den Besuch mindestens einen ganzen Tag vorsehen sollte.

## BUCHMESSE

## Neue Hallen, reges Treiben

**D**ie 53. Frankfurter Buchmesse stand, wie alle Veranstaltungen seit dem 11. September, im Schatten der Terroranschläge. Das Gastland Griechenland fand deshalb eher weniger Beachtung in den Medien, dennoch zeigten sich die griechischen Gäste durchaus zufrieden. Unter den Besuchern gab es heimlich ein neues Thema: den Islam. Im Buchhandel ist zur Zeit nichts erfolgreicher als der Vergleich der Kulturen. Literatur über den Islam und islamische Literatur waren auch von der Buchmesse nicht wegzudenken. Sicherheitsvorkehrungen wie Taschen- und Rucksackkontrollen beim Eingang zu den britischen und amerikanischen Verlegern störten das Treiben fast überhaupt nicht. Auch der frischgebackene Nobelpreisträger ließ sich nicht blicken. Am Mittwoch gab es eine wissenschaftliche Kon-



Die Frankfurter Buchmesse - immer am Puls der Zeit.

troverse. Der Historiker Lothar Machtan entwickelte in seinem Buch „Hitlers Geheimnis“ die These, dass der Diktator homosexuell gewesen sei. Sein Kollege Hans Mommsen kritisierte dies als wissenschaftlich unhaltbar. Ein Höhepunkt einer ohne Komplikationen über die Bühne gegangenen Buchmesse. Es gab ein Besucherminus von 14 Prozent. Trotzdem, knapp 250.000 Besucher besuchten bis Sonntagabend die Messe. Die Zahl der Aussteller-Absagen fiel mit 54 - davon 31 aus den USA - bei 6700 Ausstellern nicht weiter ins Gewicht.

## AUSSTELLUNG

## Displaced - Paul Celan in Wien

Im Rahmen der jüdischen Kulturwochen wird die Ausstellung „Displaced - Paul Celan in Wien 1947/48“ eröffnet, die einen Lebensabschnitt eines der wichtigsten deutschsprachigen Literaten der Nachkriegszeit präsentiert: Paul Celan, 1920 in Czernowitz geboren und nach Zwangsarbeit in einem Arbeitslager, flüchtete er im Mai 1947 aus Bukarest über Ungarn nach Wien. Mit seinen Gedichten wie der „Todesfuge“ wurde er be-

rühmt. In Wien pflegte er Kontakte zur Avantgarde-



Bewegung, schrieb in der Zeitschrift „Plan“. Damals begegnete er auch Ingeborg Bachmann. Neben persönlichen Dokumenten von Paul Celan sind Fotos und Plakate über die politische Situation und den Wiederaufbau zu sehen. Zeitschriften, Briefe, seltene Bücher, Druckvorlagen und persönliche Gegenstände geben Aufschluss über das literarische Leben. Foto-Collagen von Wolfgang Kudrnofsky vermitteln das Lebensgefühl des Künstlerkreises. Auch Grafiken seiner Frau Gisèle Calm-LeStrange werden ausgestellt. In einem eigenen Raum werden die Kaltadelradierungen Rainer Wölzls zur „Todesfuge“ gezeigt, die Auseinandersetzung eines zeitgenössischen Künstlers mit Paul Celan. Die Ausstellung ist bis 24. 2. 2002 im Jüdischen Museum in Wien zu sehen.

## AUSZEICHNUNG

### Nobelpreis geht an V. S. Naipaul

Zum 100-jährigen Jubiläum wurde der Nobelpreis für Literatur von der Schwedischen Akademie an V. S. Naipaul vergeben. Der 69-jährige Autor bekam die Auszeichnung „für seine Werke, die hellhöriges Erzählen und unbestechliches Beobachten vereinen und uns zwingen, die Gegenwart verdrängter Geschichte zu sehen“. Die Wahl wurde aber nicht nur positiv aufgenommen: Für Marcel Reich-Ranicki ist die Vergabe an Naipaul keine Überraschung, aber eine Enttäuschung und der ehemalige Kulturstatsminister Michael Naumann hätte ebenfalls eine andere Wahl für besser gehalten.

Naipauls Werk besteht hauptsächlich aus Romanen und Erzählungen, aber auch aus einigen dokumentarischen Texten. 1961 schaffte er mit dem Roman „Ein Haus für Mr. Biswas“ den Durchbruch. Im deutschsprachigen Raum fanden sein Roman „An der Biegung des großen Flusses“ und die Reiseberichte „Indien: ein Land in Aufruhr“ und „Eine islamische Reise: unter den Gläubigen“ Beachtung. Naipaul wurde am 17. August 1932 auf Trinidad in der Karibik geboren. Mit 18 Jahren kam er nach England, wo er stu-

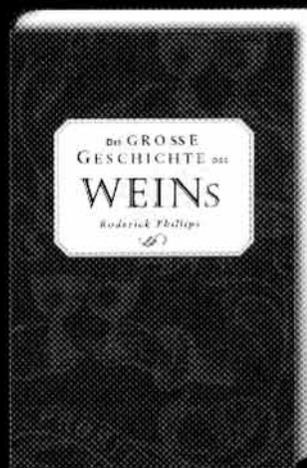


V.S. Naipaul - ein streitbarer und engagierter Autor

dierte und noch heute lebt. Der in letzter Zeit in Deutschland wenig gelesene Autor erfreut sich schon jetzt neuer Leserschaft. Gleich mehrere Verlage bemühen sich, Naipauls Bücher nachzudrucken. Auf Grund der Auszeichnung soll im Verlag List eine Gesamtausgabe erscheinen.

FOTO: ISOLDE OHLBAUM

## Ein edles Tröpfchen in Buchform.



Wein hat die Entwicklung der menschlichen Zivilisation von Beginn an begleitet – und nichts auf dem abendländischen Speiseplan hat eine so reiche und komplexe Geschichte wie der Wein. Dieses fulminante Werk beschreibt die Wanderung des Rebensafts vom Schwarzen Meer über Rom bis hin zum Massenanbau in Kalifornien und Neuseeland im 20. Jahrhundert. Das Buch nimmt Sie mit auf die Reise durch eine vielfältige Sozial-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte. Und das unterhaltsam erzählt und großzügig gestaltet. Ein ideales Geschenk für jeden Weinliebhaber.

2001 · 400 Seiten · Geb.  
ÖS 496,- / DM 68,- / SFr 61,-  
ISBN 3-593-36786-6

## Wahl zum Autor/Autorin des Jahres 2001



Margaret Atwood, Autorin des Jahres 2000. Davor waren u. a. Michael Köhlmeier, Ruth Klüger und Christoph Ransmayr „am Stockerl“.

die Redaktion Buchkultur, KW  
„AutorIn des Jahres 2001“,  
Hütteldorferstr. 26, A-1150  
Wien. E-Mail:  
redaktion@buchkultur.net

**W**ieder rufen wir auf zur Wahl der Autorin, des Autors des Jahres. Interessante Neuerscheinungen, erstaunliche Romanerfolge, Wiederentdecktes und Altbewährtes – Ihre Stimme zählt! Schicken Sie Ihre Wahl mit Brief, Postkarte oder E-Mail an

Wer mitmacht und seine Adresse nennt, hat die Chance auf ein schönes Geschenk: Wieder werden 10 Bücherpakete im Wert von ca. DM 100/öS 700/sFr 95 unter allen EinsenderInnen verlost. Einsendeschluss ist der 7. Jänner 2002.

## ÖSTERREICH

## Wörterbuch feiert Geburtstag

■ Das **österreichische Wörterbuch** (ÖWB), das im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur als Basis der Rechtschreibung im Schulwesen und in der staatlichen Verwaltung dient, feiert heuer seinen 50. Geburtstag. Seit der ersten Auflage wurde das Wörterbuch rund 4,5 Millionen Mal verkauft. Es basiert auf der Grundlage des österreichischen Deutsch, das heißt, es beschreibt speziell dessen Besonderheiten in Wortschatz, Grammatik, Aussprache und Sprachgebrauch. Generationen haben das Wörterbuch in der Schulzeit verwendet und vielen ist es als das grüne und das rote Wörterbuch in Erinnerung geblieben. Es



entstehen immer wieder neue Austriazismen und die Suche nach Besonderheiten des Österreichischen spielt ein große Rolle bei der Wörterbucharbeit. Geprägt sind die Jahrzehnte von der Rivalität mit den anderen deutschen Varietäten, speziell Norddeutsch, und der Auseinandersetzung um Aufnahme oder Ablehnung von Sprachtrends und Sprachentwicklungen. Derzeit lösen die Sprachen des Informationszeitalters und der New Economy zahlreiche Diskussionen aus. Zu Beginn erschienen auf 276 Seiten mit 20.000 Stichwörtern, umfasst das ÖWB mittlerweile 984 Seiten und 77.000 Stichwörter. Ebenfalls gibt es eine 888-seitige Schulbuchausgabe.



FOTO: CINEPRODUCTION

## TOLKIEN

## Gefährten des Ringes

Nachdem sich der Ansturm an die Kinokassen für den Harry-Potter-Film halbwegs gelegt hat, steht das nächste Filmabenteuer auf dem Programm: Der erste Teil des kämpferischen Epos „Herr der Ringe“. Schon im Vorfeld hat sich ein Spektakel abgezeichnet, denn der Dauerbrenner wurde und wird genüsslich von allen Seiten vermarktet. Die Neuübersetzung bei Klett-Cotta hat es wieder in die Bestsellerlisten geschafft, selbst die englischen Ausgaben sind wieder begehrt. Doch neben dem Buch gibt es noch ein aufwändiges Würfelspiel bei Kosmos, ein

Kartenspiel, Kartenwerke, um die Reisen der Hobbits nachzufahren, Bilderbücher, Comics, selbst Kochrezepte wurden speziell kreiert. Nachdem der Filmdreiteiler uns die nächsten Jahre beschäftigen soll, ist der Absatz gesichert und der Markt für weitere Merchandisingprodukte weiter ausbaufähig. Auch 30 Jahre nach der ersten deutschen Ausgabe gieren viele nach dem Mythennetz Tolkiens. Alleine im Internet gibt es zum Begriff Tolkien über 40.000 Webpages. Wer sich für den Film interessiert, kann sich auf [www.hobbitpresse.de](http://www.hobbitpresse.de) klicken.

## PERSONALIA



■ **Anne Rice**, die „Königin des Schauerromans“, hat am 4. Oktober ihren 60. Geburtstag gefeiert. Ihre Schriftstellerkarriere begann Mitte 30 und mittlerweile hat sie mehr als 20 Bücher geschrieben. Berühmt wurde sie durch die Verfilmung ihres Romans „Der Tanz der Vampire“ (1976). Ebenso in „Fürst der Finsternis“ gibt sie Einblick in die zerrissenen Gemüter ihrer Protagonisten und verbindet Vampire mit Fleischeslust, Androgynität und Homoerotik. Unter Pseudonym verfasste sie auch einige erotische Romane. Anne Rice lebt mit ihrem Mann und ihrem Sohn in New Orleans, im Süden der USA.



■ Die österreichische Schriftstellerin **Erika Mitterer** ist im Alter von 95 Jahren verstorben. Die Lyrikerin, Dramatikerin und Erzählerin, die in ihrem Werk die psychologischen und sozialen Vorgänge der NS-Zeit aufarbeitete, starb in einem Wiener Krankenhaus. Ihr erster großer Roman, „Der Fürst der Welt“, erschien 1940 und ist eine Parabel auf den Nationalsozialismus vor dem Hintergrund der Inquisition. In dem Roman „Alle unsere Spiele“, ihr wohl bekanntester, versuchte sie eine Aufarbeitung des Nationalsozialismus. Eine wichtige Anregung für ihr literarisches Schaffen war der Briefwechsel mit Rainer Maria Rilke in den 20er Jahren.



■ Der Schriftsteller **Walter Kempowski** hortet in seinem Privatarchiv in Nartum bei Bremen nach eigenen Angaben die größte Sammlung von Tagebüchern in Deutschland. Er ist ein besessener Sammler: Jeder noch so kleine Schnipsel wird aus Hinterlassenschaften gesammelt und archiviert. Von kurzen Aufzeichnungen bis hin zu 150-bändigen Tagebüchern ist alles zu finden. Schon jetzt platzt das Archiv für unpublizierte Autobiografien aus allen Nähten und jeden Tag treffen neue Dokumente ein. Über 300.000 Fotos hat er zusammengetragen, doch das einzige, was Kempowski noch fehlt, sind Liebesbriefe. Nach Absprache ist das Archiv für Wissenschaftler zugänglich.

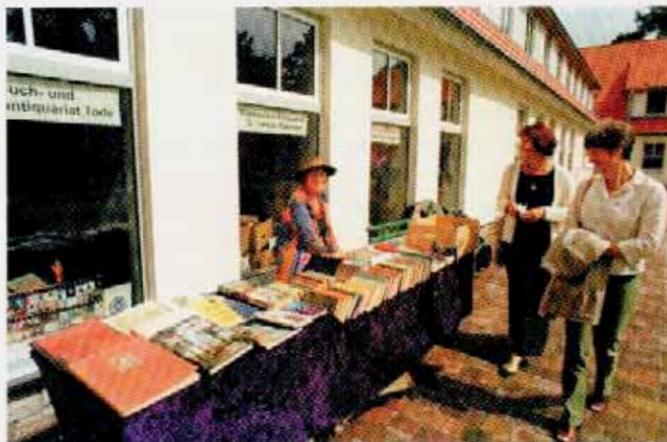
■ „Puh der Bär“ feiert seinen 75. Geburtstag. Generationen von Kindern erlebten mit Christopher Robin und seinen Freunden unzählige Abenteuer. „Winnie The Pooh“ tut für Honig einfach alles und da er ziemlich tollpatschig und nicht gerade eine Intelligenzbestie ist, passieren ihm die unmöglichsten Dinge. Der britische Schriftsteller Alan Alexander Milne (1882-1956) schrieb die Geschichten über den Bären aus dem Londoner Zoo für seinen Sohn Christopher Robin. Ob als Buch oder als Fernsehserie, die einfachen und herzerwärmenden Geschichten von Tigger, Rabbit, der Eule und Co. werden sicher auch weiterhin viele Kinderaugen zum Strahlen bringen.



FOTO: BÖHLAU VERLAG / ANKE KUNSTMANN / RANDOM HOUSE / KNAUS VERLAG

## BÜCHERWÜRMER

## Die einzige Bücherstadt in Deutschland



Bücher wohin man schaut: Sogar vor den Häusern gab es Stände.

Die Bücherstadt Wunsdorf feiert ihr dreijähriges Jubiläum. Am 12. August 1998 wurde sie nach der Tradition von Bücherstädten, die der Buchhändler Richard Booth in den 60er Jahren in Wales begründet hatte, ins Leben gerufen. Die Idee fand mittlerweile Anhänger in den USA, in Kanada und in Skandinavien. Weltweit gibt es rund 20 Bücherstädte, jedoch ist Wunsdorf die einzige deutsche. Seit der Eröffnung erfreut sich Wunsdorf einer immer größer

werdenden Besucherzahl, was den Fortbestand sichert. 19 Antiquariate sind beteiligt, welche ein breites Band von Heimatkunde über russische Literatur bis hin zu Deutscher Geschichte des 20. Jahrhunderts bieten. Für Leseratten bildet das neu eröffnete Garnisonmuseum nun ein weiteres Schmökereparadies: Das in einem kaiserlichen Kutschstall untergebrachte Museum stellt die Geschichte Wunsdorfs von 1907 bis 1945 dar. Zum Jubiläum werden wieder Führun-



Großes Angebot: Hier konnte man sich, so das Wetter zuließ, unter freiem Himmel genüsslich dem Stöbern hingeben.

gen durch die Bunkeranlagen sowie Rundfahrten über den Standort angeboten. Auch das ehemalige DDR-Hauptquartier der russischen Streitkräfte ist mittlerweile schon umfunktioniert worden: Eine Buchbinderei hat sich darin angesiedelt. Eine weitere Attraktion bildet die Kommandantenvilla, in der Ausstellungen über die Konversion in Wunsdorf sowie Ausrüstungsgegenstände der Volkspolizei zu sehen sind. Wolfgang Metz, der Geschäftsführer der Bücherstadt-Tourismus GmbH, zeigt sich sehr zufrieden: „Jetzt geht es mit mehr Schwung und mehr Kapital in die Zukunft.“ Private Investoren, die dieses Ziel unterstützen, wurden bereits gefunden.

## JUBILÄUM

## Erinnerungen

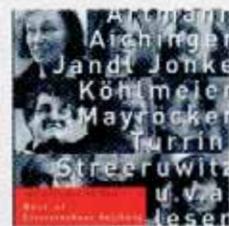
Die neue Erzählband von Buchkultur-Korrespondenten Richard Christ – gerade rechtzeitig zu seinem runden 70. Geburtstag am 30. Dezember erschienen.



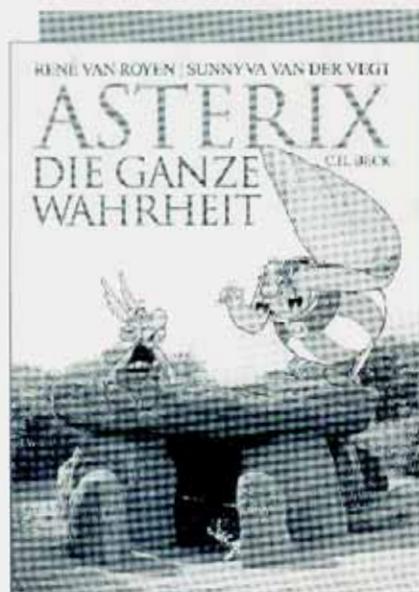
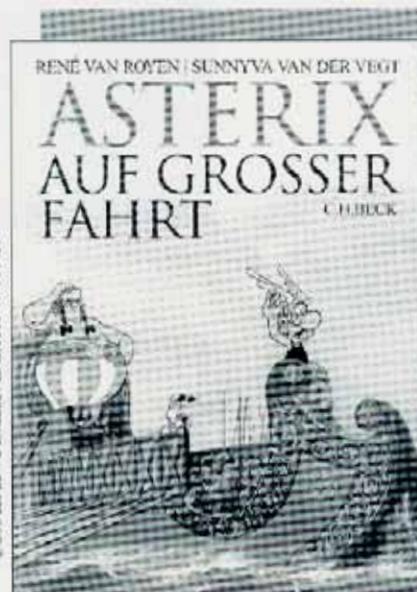
## LITERATURHAUS

## Doppelschlag

Das Salzburger Literaturhaus hat eine neue Doppel-CD herausgegeben. Sie trägt den Titel „best of literaturhaus“ und kann unter [www.prolit.at](http://www.prolit.at) bestellt werden. Auf der CD sind Lesungsmitschnitte von hauptsächlich österreichischen Autoren und Autorinnen wie H. C. Artmann, Ilse Aichinger, Michael Köhlmeier, Peter Turrini, Franzobel und Friederike Mayröcker zu finden.



FOTOS: BÜCHERSTADT/DELEV STEINBERG

191 Seiten mit 160 Abbildungen. Broschiert  
6S 181,- / DM 24,80 / sFr 23,-176 Seiten mit 192 Abbildungen. Broschiert  
6S 181,- / DM 24,80 / sFr 23,-

Was Sie schon immer über Asterix wissen wollten, aber nie zu fragen wagten!

241 Seiten mit 85 Abbildungen.  
Paperback 6S 145,- /  
DM 19,90 / sFr 18,50

www.beck.de  
**C.H.BECK**

## PREISE &amp; AUSZEICHNUNGEN

■ Der Philosoph Jacques Derrida erhielt den Adorno-Preis der Stadt Frankfurt.

■ Am 19. Oktober wurde der Alfred-Gesswein-Literaturpreis an Marie-Sophie Mueller vergeben. Dieser wird seit 1993 alle zwei Jahre vom Literaturkreis PODIUM vergeben.

■ Ende November wird heuer zum ersten Mal der Blauer-Salon-Preis des Literaturhauses Frankfurt vergeben. Die Verleihung erfolgt in Form eines Gastmahls mit geladenen Gästen, bei dem ein Wunschmenü des Preisträgers serviert wird. Der diesjährige Preisträger ist Peter Handke, der für sein Gesamtwerk ausgezeichnet wird. Die Jury sieht Handke als Erneuerer der Sprache, Wanderer und Verstärker von Denk- und Rezeptionsgewohnheiten.

■ „Das Syndikat“, die Autorengruppe für deutschsprachige Kriminalliteratur, gab bekannt, dass es im kommenden Jahr auf der Criminale in München einen neuen Preis geben wird. Der mit 1500 Euro dotierte Nachwuchs-Glauser soll an begabte junge Kriminalautoren vergeben werden, um ihnen Bestätigung im wachsenden Krimimarkt zu geben. Der Preisträger wird von der gleichen Jury gekürt wie die Gewinner des Glauser-Preises und des Ehrenglausers.

■ Wieder war die Verleihung des deutschen Jugendliteraturpreises 2001 spannend. Ausgezeichnet wurden in der Kategorie des Bilderbuches Jutta Bauer für „Schreimutter“, Jutta Richter für ihre Erzählung „Der Tag, als ich lernte, die Spinnen zu zähmen“ in der Sparte Kinderbuch, Richard Van Camps für sein Romandebüt „Die ohne Segen sind“ für das beste Jugendbuch und in der Kategorie Sachbuch Susanne Paulsen für „Sonnenfresser“.

■ Im Rahmen der Erich-Fried-Tage 2001 wird der Erich-Fried-Preis 2001 vergeben. Die Schriftstellerin und alleinige Jurorin Brigitte Kronauer hat einen Autor gewählt, der sich abseits vom literarischen Mainstream bewegt: Otto A. Böhrer.

■ Die höchstdotierte deutsche Literaturauszeichnung, der Joseph-Breitbach-Preis, wurde zum vierten Mal vergeben. Der Schweizer Thomas Hürlimann (51) und Dieter Wellershoff (76) teilen sich den mit 255 000 Mark dotierten Preis zu gleichen Teilen.

■ Michael Köhlmeier erhielt am 21. Oktober 2001 den mit ATS 40.000 dotierten Ehrenpreis des Vorarlberger Buchhandels. Überreicht wurde der Preis in Feldkirch.

■ Die spanische Autorin Rosa Regas hat den mit 1,2 Mio. Mark dotierten Planeta-Literaturpreis erhalten. Der vom gleichnamigen Verlag vergebene Preis ist die höchste Auszeichnung der spanischsprachigen Literatur.

■ Der „aspekte“-Literaturpreis geht heuer an den Berliner Schriftsteller Sherko Fatah, der damit für das beste deutschsprachige Prosadebüt des Jahres 2001 ausgezeichnet wurde.

■ Die UNESCO vergab heuer den „Camera Award“ an den Kölner Buchverlag „Taschen“. Die in Paris vergebene Auszeichnung ist die renommierteste „ideelle“ Auszeichnung, die von dieser Organisation vergeben wird.

■ Der mit 25.000 Mark dotierte Uwe-Johnson-Preis geht heuer an den Kölner Schriftsteller Jürgen Becker. Er wird für seinen ersten Roman „Aus der Geschichte der Trennungen“ ausgezeichnet.

■ Marlene Streeruwitz erhält den mit 20.000 Mark dotierten Hermann-Hesse-Literaturpreis 2001. Sie wird für ihren Roman „Nachwelt“ ausgezeichnet.

■ Für seine kritischen Schriften erhält der Autor und Filmemacher Alexander Kluge den „Lessing-Preis für Kritik 2002“. Kluge kann zudem einen Förderpreisträger seiner Wahl bestimmen, der 10.000 Mark erhalte. Die Auszeichnung wird alle zwei Jahre verliehen.

## AUSGEZEICHNET

## Innovatives Kochen

Jedes Jahr werden zu Beginn der Frankfurter Buchmesse die Ergebnisse des Wettbewerbs der Gastronomischen Akademie Deutschlands bekanntgegeben. Dabei bewerben sich ziemlich alle großen und kleinen Kochbuchverlage aus dem deutschen Sprachraum. Meist haben dabei die großen Verlage, die aufwendige Produktionen vorlegen können, die Nase vorn. Aber nicht immer. Auch mit Phantasie und Gefühl für Innovationen lässt sich viel machen, wie das Beispiel des Hädecke Verlages zeigt. Von vier Goldmedaillen räumte alleine der Hädecke Verlag zwei ab und zwar für den Band Mythos Barolo von Maurizio Rosso und Chris Meier über die Winzer und Weine des Piemonts. Auch an dem zweiten

ausgezeichneten Band war neben Bruno Hausch und Christine Messer-Hausch war Chris Meier beteiligt. Er trägt den Titel The Culinary Chronicle. Damit nicht genug: Der Titel Küchenschätze der Indios und Indianer von Ilona Steckhan, Monika Graff und Carsten Eichner wurde mit einer Silbermedaille prämiert.



Freude über Erfolg: Verlegerpaar Monika und Joachim Graff

## E-BOOK-AWARD

## E-Book-Preis geht an indischen Autor Amitav Ghosh



Hohe Preisgelder für die Gewinner des diesjährigen E-Book-Awards.

Heuer wurde zum zweiten Mal der E-Book-Award vergeben. Die mit 50.000 Dollar dotierten Hauptpreise gingen an Amitav Ghosh für seinen Roman „The Glass Palace“ und Stephen Levy für „Crypto“. Den Technologie-Award erhielt Thierry Brethes und Fodor's E-Book „New York City Travel guide“ wurde mit dem Roxanna-Frost-Award ausge-

zeichnet. Zum ersten Mal wird heuer der Kinder-E-Book-Award vergeben, der auf der Kinderbuchmesse in Bologna im April 2002 übergeben wird. Doch schon hat sich eine Gegenveranstaltung gebildet. Da befürchtet wurde, dass Microsoft als wichtiger Sponsor das E-Book-Terrain besetzt, wurde ein alternativer E-Book-Award ins Leben gerufen.

## GEWICHTIG

## Literarisches Leben in Rot

Das wichtigste Buch zur österreichischen Literatur ist mittlerweile alarm-rot gestaltet und hat einen Umfang von stolzen 1000 Seiten. Die Jahreszahl am Umschlag ist etwas kleiner ausgefallen, dafür prangt ein großes „Nr. 5“ an der Front, was soviel wie Epoche fünf bedeutet, denn epochemachend sind die Handbücher allemal.

Im aktuellen Band gibt es nicht mehr und nicht weniger als alle

Angaben zur österreichischen Literatur. „Von A wie amtliche Einrichtungen zur Förderung von Literatur, B wie Bühnen, F wie Fernsehredaktionen, H wie Hörfunkprogramme und -redaktionen, I wie Institutionen, K und L wie Kultur- und Literaturzeitschriften, O wie Organisationen, P wie Preise, S wie Stipendien, V wie Verlage und Veranstalter und Z wie Zeitungsredaktionen - mit dem Blick auf das Ganze und auf jedes Detail.“



Unter dem Motto „Literaturmobilmachung“ sind 3.902 Autor/inn/en verzeichnet und 3.140 literarische und kulturelle Einrichtungen dargestellt.

Wie notwendig das aktuelle Handbuch ist, merkt man, wenn man etwa im Internet kommunizieren will, immerhin sind die meisten Adressen bereits mit E-Mail-Anschluss und Homepage-Verweis versehen.

Für die Tiroler Patrioten sei darauf hingewiesen, dass unter dem Segment Bundesländer immer auch Südtirol vertreten ist, was den Stellenwert der Tiroler Literatur elegant vergrößert und diese allgemein bereichert.

Gerhard Ruiss (Hg.): *Literarisches Leben in Österreich. Handbuch Nr. 5. Autorensolidarität 2001. 1000 Seiten. 350,- ATS. EUR 25,43. Bestellungen unter e.mail: [jg@literaturhaus.at](mailto:jg@literaturhaus.at)*

## KURZMELDUNGEN

■ Der Roman „Der Besuch eines Leibarztes“ vom schwedischen Schriftsteller **Per Olov Enquist** soll als Oper aufgeführt werden. Der 65-jährige Autor schreibt selbst das Libretto und die Musik wurde beim schwedischen Komponisten Jan Sandström in Auftrag gegeben. Die Welturaufführung in Malmö ist für April 2004 geplant. Die Beziehung zwischen dem deutschen Arzt Johann Struensee und der dänischen Königin Karoline Mathilde am Kopenhagener Hof steht im Mittelpunkt des Romans.

■ Der 80er-Jahre-Bestseller-Roman des deutschen Autors **Patrick Süßkind** „Das Parfum“ soll nun bald verfilmt werden. Der Hollywood-Regisseur Ridley Scott („Gladiator“) und der deutsche Produzent Bernd Eichinger wollen die Geschichte auf die Leinwand bringen. Angeblich schreibt Caroline Thompson („Edward mit den Scherenhänden“) schon fleissig am Drehbuch.

■ Die Diskussion um Sebastian Haffner nimmt kein Ende. Eine kriminaltechnische Papieranalyse seines Manuskripts „Geschichte eines Deutschen Erinnerungen 1914-1933“ wurde vom Bundeskriminalamt durchgeführt, um herauszufinden, ob er tatsächlich Papier aus den 30er Jahren benutzt habe oder es jüngerem Datum.

■ Die Gründung einer öffentlichen Sprachkommission hat die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung auf ihrer Herbsttagung angeregt. Eine Sprachkommission müsse sowohl Sprachberatung leisten als auch Übersetzungsangebote für Anglizismen und wissenschaftliche Begriffe erarbeiten. Eine Sprachkontrolle soll aber nicht installiert werden. In der Schweiz arbeite eine solche Stelle bereits mit großem Erfolg. Das Fehlen einer Kommission habe sich bei der Rechtschreibreform gezeigt. Hier dominierten die privaten Wörterbuchverlage.



## Höchst anregend ...

Walter Grond knüpft an seine in „Der Erzähler und der Cyberspace“ dargelegten Thesen an und trägt durch die Einbeziehung von Gesprächspartnern und in der Art der Diskursführung der Komplexität des Netzes Rechnung: Die Eindimensionalität des seine Gedanken Mitteilenden wird aufgebrochen. Dabei ist die Bandbreite der angeschnittenen Themen beachtlich und reicht von der Mythenbildung um Thomas Bernhard über mentalitätsphilosophische Debatten bis zum Konnex zwischen Naturwissenschaft und Literatur.

**Walter Grond:**  
Vom neuen Erzählen  
Gipfelstürmer und Flachlandgeher  
Essays, Gespräche, E-Mail Dialoge

Hardcover, 184 Seiten  
S 298,-, Euro 22,- (gültig ab 1. 1. 2002)  
ISBN 3-85218-363-4

haymonverlag

**GEWÄHLT**

**Buchhändlerin des Jahres**

Die Wahl „LieblingsbuchhändlerIn 2001“ ist entschieden. Seit vielen Jahren findet in Österreich die Wahl der besten Buchhändlerin, des besten Buchhändlers statt. Initiatoren dieser Publikumswahl sind der Verlag Buchkultur und das Verlagsbüro Schwarzer. Zahlreiche lesefreudige Kunden aus ganz Österreich wählten auch in diesem Jahr ihre Favoriten. Die „Buchhändlerin

des Jahres 2001“ heißt **Christine Puhl**, von der Buchhandlung Schmidl in Krems. Die Plätze zwei bis vier belegten Elvira Schwemberger (Buchhandlung Ögg, Kufstein), Marianne Großschmidt (Studio 13, Tulln) und Alfred Scheuringer (Veritas, Wels). Das Magazin **BUCHKULTUR** gratuliert allen Gewählten sehr herzlich. Weitere Infos: [www.buecherlesen.com](http://www.buecherlesen.com)

**HILFESTELLUNG**

**Literatur für Kinder**

Das von Hans J. Jansen seit 1993 herausgegebene Bücher-Medien-Magazin „HITS für KIDS“ gibt seit kurzem auch online. Hier wurde mit Koch-Neff-Oetinger (KNO) und Koehler & Volckmar (KV) kooperiert, denen 5000 Buchhändler angehören. Dieses Konzept soll die Möglichkeit bieten, sich schnell und einfach über Kinder- und Jugendmedien informieren zu können. Die Printausgabe erscheint zweimal jährlich und informiert über aktuelle Neuerscheinungen auf dem



Kinder- und Jugendmedienmarkt. Ab März 2002 liegt das Magazin in über 4000 Buchhandlungen in Deutschland, Österreich und in der Schweiz auf. Unter [www.buchkatalog.de/hitsfuerkids](http://www.buchkatalog.de/hitsfuerkids) kann man einen Blick darauf werfen.



**Kafka auf Lesetour - an ungewöhnlichen Orten**

**K A F K A**  
**Literatur hinter Gittern**

Die Reihe der Lesungen von Texten Kafkas hat in der Frankfurter Justizvollzugsanstalt IV begonnen. Mario Adorf las aus der „Strafkolonie“, doch in den Räumlichkeiten des Gefängnisses erinnerte nichts an den Text.

Der Saal glich eher einer Schulaula und auch Gefängnisdirektor Werner Päckert hatte nichts mit dem sadistischen Kommandanten gemeinsam, der in der Erzählung eine literarische Folter- und Tötungsmaschine entwickelt hat.

Der Andrang der Insassen auf die rund 30 vorbehaltenen Karten für die Insassen war enorm, nachdem sie zuerst gar nicht geglaubt haben, dass Mario Adorf die Lesung machen würde. Der Auftakt der auf ein Jahr angelegten Lesereihe, die von der Kafka-Forschungsstelle, dem S. Fischer-Verlag und der Frankfurter Allgemeinen Zeitung veranstaltet wird, war ein großer Erfolg, und

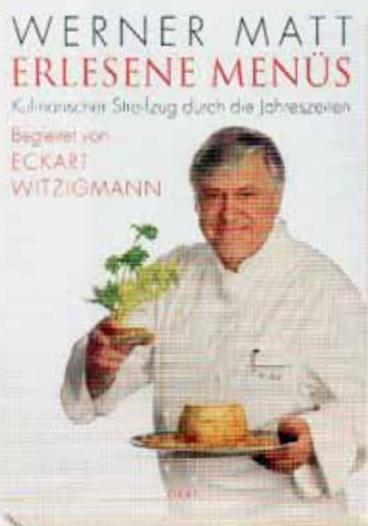
auch weiterhin sollen die Lesungen an ungewöhnlichen Orten stattfinden.

Organisator Christian Watty berichtet, dass es bislang von Ben Becker, Mechthild Grossmann, den Geschwistern Pfister und Irm Herrmann Zusagen für Lesungen gebe. Einer der Lesungsorte ist zum Beispiel der Tierpark Hagenbeck in Hamburg. Den Komiker Dirk Bach will man im Frankfurter Maggi-Kochstudio den Hungerkünstler lesen lassen. Die genauen Daten der kommenden Veranstaltungen werden unter [www.kafkaerlesen.de](http://www.kafkaerlesen.de) veröffentlicht. Auch in Wien werden ungewöhnliche Orte für Lesungen ausgedacht.

Den Organisatoren geht es vor allem darum Franz Kafka aus der Ecke der deprimierenden und tragischen Autoren heraus zu holen. Besonders im Rahmen einer Lesung entfalten die Erzählungen noch eine stärkere Wirkung.

FOTO: KAFKA-FORSCHUNGSSTELLE WUPPERTAL

**Spitzentitel bei Orac und Kremayr & Scheriau im Herbst 2001**



**Österreichs Feinschmeckerküche hat einen Namen: Werner Matt**

Ein Kochbuch der Spitzenklasse von Österreichs höchstprämiertem Meisterkoch. Mit 150 Feinschmeckerrezepten und über 100 Farbfotos. Alle Rezepte zeugen von klassischer Perfektion, Klarheit und frischer Leichtigkeit und können von ambitionierten Laien nachgekocht werden.

Werner Matt  
**Erlesene Menüs**  
Kulinarischer Streifzug durch die Jahreszeiten  
Begleitet von Eckart Witzigmann  
224 Seiten  
85 569,-

**ORAC**



**Eine geistreiche Satire auf das, was ist, und doch nicht sein darf.**

Ein Minister bricht bei der Verleihung eines Ehrenpreises für seine Verdienste in der Politik in Gelächter aus und wird ins Irrenhaus eingeliefert ... Ein Roman in bester satirischer Tradition über Herrschsucht und Geltungsdrang und über den Jahrmarkt der Eitelkeiten in Kultur und Politik.

Paul Kaufmann  
**Ein Kerl in Samt und Seide**  
Roman, 320 Seiten  
65 307,-

**Kremayr & Scheriau**

## HILFE ONLINE

## Wörtersuche mit der Maus

Der Brockhaus-Verlag bringt eine neue Rechtschreib- und Grammatikprüfung für das Windows-Programm „Word“ auf den Markt. Die beiden Software-Versionen „Duden Korrektur“ und „Duden Korrektur Plus“ basieren auf den Standardwerken wie „Die Deutsche Rechtschreibung“, „Das große Wörterbuch der deutschen Sprache“ und „Das große Fremd-



wörterbuch“. Die Programme berücksichtigen auch die kontextbezogene Korrektheit des Wortes innerhalb eines Satzes. Die Version „Duden Korrekt Plus“ bietet auch die Möglichkeit, Fremdwörterbedeutungen und sinn- und sachverwandte Wörter aus der Textverarbeitung heraus nachzuschlagen.

Weitere Infos:  
[www.brockhaus.de](http://www.brockhaus.de)

## SAMMELLEIDENSCHAFT

## Ein Archiv für Exilliteratur

Der 72-jährige Münchner Georg Salzmann sammelt Bücher von Exilliteraten der Nazi-Zeit. In seinem „Dokumentations- und Forschungsarchiv“ in Gräfeling bei München stapeln sich rund 10.000 Erstausgaben von über 100 Schriftstellern. Als 1933 in Deutschland die Bücherverbrennung veranstaltet wurde, war er vier Jahre alt. In den 70er Jahren begann der damalige Finanzkaufmann, Bücher auf Flohmärkten und in Antiquariaten zu kaufen. Dicht aneinander gereiht in Holzregalen und auf

dem Boden werden Bücher platziert und in der Kellerbibliothek wird der Besucher vom Duft der alten Bücher fas benebelt. Wissenschaftler der ganzen Welt kommen und besichtigen das Archiv. Salzmann will aber auch die Jugend wieder für die Literatur dieser Zeit interessieren und veranstaltet Führungen für Schulklassen. Mittlerweile denkt er an eine Trennung von seinen Schätzen. Unter zwei Bedingungen will er seine Werke weitergeben: Sie müssen zusammenbleiben und an eine öffentliche Bibliothek gehen.

## ERMITTELT

## Literaturbörse



Im Rahmen des Steirischen Herbstes findet das Abschluss-symposium des Projektes [www.literaturboerse.com](http://www.literaturboerse.com) statt. Von 1. Juni bis 1. November konnte Literatur wie an der echten Börse gehandelt werden. Höchstgehandelter Autor war Franzobel, der dafür auch ATS 10.000 in Empfang nehmen konnte. Ein Symposium über den Literaturbetrieb bildete den Abschluss.

## ANTIQUARISCH

## Zweigstelle

Neben den Plattformen in Deutschland, England und Frankreich werden nun auch in Österreich die virtuellen Pforten geöffnet. JustBooks ist ein Online Antiquariat, in dem Bücher gesucht, gekauft und verkauft werden können. Unter [www.justbooks.at](http://www.justbooks.at) kann nun speziell nach österreichischen Werken gesucht werden. Die Suche erfolgt nach Autor, Titel, Erscheinungsjahr oder Schlagwort und nach wenigen Sekunden weiß der Benutzer/die Benutzerin, ob ein Buch erhältlich ist. Zurzeit gibt es vier Plattformen mit 4,5 Mio. Büchern.

## DURCHBLICK



VON SYLVIA TREUDL

## Oh, du Fröhliche!

Sollte eigentlich ausfallen. Hält man/frau es mit Wittgenstein. Was soll man/frau sagen, vom Tun ganz zu schweigen. Den „Kampf zwischen ‚Gut‘ und ‚Böse‘“ noch einmal beschwören und dann ganz oben, quasi als Substitut für den güldenen Stern auf den Weihnachtsbaum binden? Oder lauthals haltlos über die heidnischen Sitten nachdenken, die in den ach so christlichen (Weihnachts-)Bräuchen derart fest verankert sind, dass sie genuin erscheinen? Den einen Fundamentalismus gegen den anderen aufrechnen, Opferhierarchien erfinden?

Eine lustige Geschichte erzählen von Weihnachten anno Schnee, als der Franz-Onkel und der Karpfen, und wie sich da alle amüsiert haben, obwohl es für den Karpfen gar nicht so lustig gewesen ist und eigentlich auch der Onkel - aber gelacht haben trotzdem alle. Oder eine andere Sache aufwärmen - alle Jahre wieder - und Statistiken aus der Notfallsaufnahme, vom Kriseninterventionszentrum, psychologischen Notdiensten, von den diversen Polizei- und Gendarmeriewachstuben, Stichwort Weihnachten herunterbeten?

Es immer schon gewusst haben - in die eine oder in die andere Richtung - und vor Selbstgerechtigkeit gegen den Baum rennen, den man/frau eh seit Jahren schon nicht mehr, weil Ökologie, Ökonomie und die Verachtung von Kitsch, selbstredend?

Urbi et orbi wird auch diesmal nicht an uns vorbeigehen, diesmal schon gar nicht, und Menschen anderer Religionsgemeinschaften wird das einigermäßen egal sein, und sie müssen sich halt ihrerseits gefallen lassen, dass ihnen der falsche Erlöser vorgeworfen wird (oder zumindestens der mit der geringeren moralischen Tauglichkeit) und wiederum umgekehrt und das wiederum umgekehrt, Tendenz strebend nach Unendlich, ein Spiegel im Spiegel im Spiegel usw. usf.

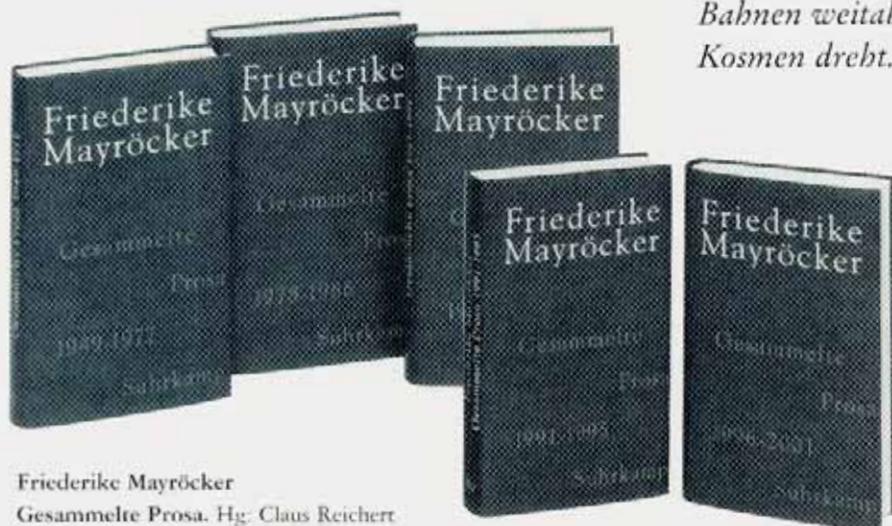
Erstaunlich und traurig, dass es immer noch unter dem Deckmantel der „Glaubenskriege“ funktioniert, was mit der Welt nicht stimmt, noch nie gestimmt hat.

Und dass es immer noch gelingt, weite Teile der Menschheit in blinder Unwissenheit und nacktem Elend (psychisch, physisch, materiell) zu halten - im Namen des jeweiligen Erlösers.

Und jetzt rasch Geschenke einkaufen. So lange es noch geht.

# Österreich

Georg-Büchner-Preis 2001



Friederike Mayröcker  
Gesammelte Prosa. Hg. Claus Reichert  
Fünf Bände in Kassette. 3216 Seiten. Leinen.  
Bis 30. März 2002 S. 1.810,-  
Ab 1. April 2002 € 148,-

»Eine Wortmagierin, die leuchtende Bahnen weitab von konventionellen Kosmen dreht.« Pia Reinacher

Diese Ausgabe versammelt alle von Friederike Mayröcker als abgeschlossen, gültig, angesehenen Prosaarbeiten aus einem Zeitraum von über fünfzig Jahren, beginnend Ende der vierziger Jahre mit ihrem Debüt *Larifari: Ein konfus Buch* bis zu noch unveröffentlichter Prosa aus dem Jahr 2001.

Alfred-Döblin-Preis 2001



Marie-Luise-Kaschnitz-Preis 2002

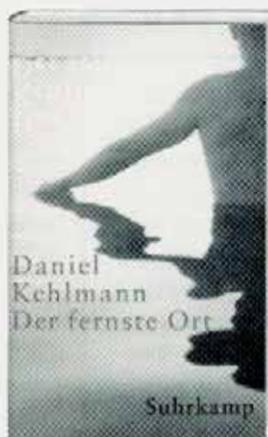
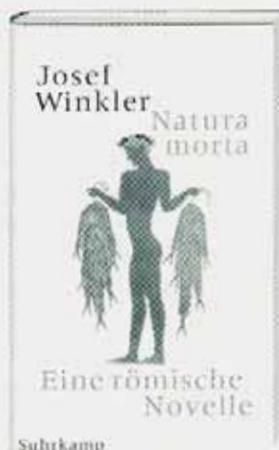
Robert Menasse  
Die Vertreibung aus der Hölle  
Roman. Geb. 496 Seiten  
S. 364,-

»Es ist ein total witziges Buch, ein Buch bei dem man weint und lacht – Lesefutter im wahrsten Sinn des Wortes.« Robert Schindel im Literarischen Quartett

Josef Winkler. *Natura morta*  
Geb. 112 Seiten. S. 234,-

»Fabelhaft!«  
»Eindrucksvoll!«  
»Perfekt!«

Marcel Reich-Ranicki,  
Iris Radisch  
und Hellmuth Karasek



»Ein gutes Buch, ein sehr gutes sogar!«  
Der Standard

Daniel Kehlmann  
Der fernste Ort  
152 Seiten. Geb.  
S. 248,-

# Suhrkamp

Jedes Jahr die gleiche Leier, welche Bücher soll man schenken, wie trifft man die Auswahl? Fragen, die endgültig kaum beantwortet werden können. Wir bieten Ihnen eine besondere Hilfe, damit Sie in die richtige Schenklaune kommen können: Wir haben uns vorgestellt, dass wir jemanden beschenken sollen. Die richtigen Bücher fanden sich schnell.

# BÜCHER (VER)SCHENKEN

## Den großen Unbekannten beeindrucken

*Was schenkt man jemanden, den man eigentlich nicht kennt?*

**O**B DIE SCHWIEGERMUTTER das säuerliche Lächeln noch am Heiligen Abend aus dem Gesicht schmelzen kann, ist fraglich.

Beim dritten Band des neuen Eco hat es sich in ihr Gesicht gegraben und nun macht sie sich in der Küche zu schaffen – weitere viereckige Päckchen will sie nicht mehr anrühren. Ich bin ganz bei ihr, mir soll auch keine(r) mit einem Buch, Bestseller gar, daherkommen. Was ich lesen will, such ich mir selber aus. Titel- und Autorenempfehlungen, die schätze ich, aber Übergabe von Ware werte ich ganz tief in meinem Herzen als Fantasielosigkeit. Und doch komme auch ich jedes Jahr in die Lage, ein Buch in Schneemannbedrucktes Papier zu wickeln und mit einem Gruß vom Christkind zu versehen. Der Empfänger ist immer derselbe Herr: Andreas, der große Unbekannte.

Andreas ist kein Fremder, er gehört zur Familie, der erweiterten natürlich, nicht blutsverwandt, aber durchaus nahen Grades. Er ist der Halbschwager, nein der Stiefbruder, oder der Schwippchwager (was immer das heißt, es ist ein interes-

santer Begriff) von, also egal, Andreas gehört dazu. Dennoch bekomme ich ihn das ganze Jahr nicht zu sehen, er lebt im hohen Norden und reist nur zu den heiligen Zeiten an den Rand des Balkans, wie er zu scherzen beliebt. Wenn getauft wird oder begraben, Ostereier zu suchen sind oder eben das Christkind kommt. Dann kommt auch Andreas: groß, schlank, schwarze Locken, blaue Augen, kluge Rede – ein Traummann. Leider viel zu jung. Manchmal hat er eine Freundin bei sich: groß, schlank, blond, Augenfarbe unbekannt, stumm. Erst als Tochter mich aufklärt, bemerke ich, dass es nicht immer die gleiche Modellfigur ist, die da auf dem Diwan sitzt und am Vanillekipferl knabbert. Als Dekoration steht sie Andreas gut. Sie kriegt auch ein Buch, was sonst, unbeschenkt lässt man an diesem heiligen Abend niemanden sitzen. Wäre die Schwiegermutter etwas flinker, so würde sie den vierten Eco einfach von seiner Grußkarte befreien und den wohlbeliebten 600-Seiten-Band (Baudolino, Hanser) einfach umleiten. Fällt ihr nicht ein, mit all dem Küchenkram, der auf ihr lastet. Ich habe für die

Figur einen Gutschein bereit, weil ich ihr ein Buchgeschenk aus der Zukunft unter den Baum lege. Das ist originell. Also Gutschein für Band 5 von Harry Potter (J. K. Rowling, Carlsen), erscheint voraussichtlich 2002. Dass da Groß und Klein schon

danach fiebert, ist klar. Wenn also die stumme Schönheit überhaupt liest, dann ganz sicher Harry Potter.

Was die Mitgebrachte von mir denkt, ist mir ja egal, nicht aber, was der Andreas von mir hält. Dem nämlich will ich imponieren, das ganze Jahr über soll er sich Gedanken machen, was ihm denn das Christkind dieses Mal wieder durch meine Hände schicken wird. Jetzt kommt dazu, dass dieser durch die Entfernung doch recht geheimnisvolle Mann in gehobener Position arbeitet, in aller Welt herumreist und am Nachmittag vor der Bescherung gerne auf dem Sofa liegt und schläft. Außerdem trägt er ein silbernes Kettchen bei sich, das er sich um den Hals legt, damit er dann an zwei kleinen Klammern die Serviette befestigen kann. Mit einer angepatzten Krawatte ist der noch zu keinem Termin

erschienen. Mit langem Nachdenken kommt man da ja nicht weiter, das Geschenk, das Andreas beeindrucken soll, muss in spontaner Eingebung Gestalt annehmen. Die erste stellt sich alsbald ein und ich halte sie für besonders originell, weil das „Tintenfass“ ist sicher ein Bestseller, aber ein „geheimer, elitärer“. „Tintenfass“ ist ein Sammelband kluger Texte, Sprüche und Zeichnungen, den der Diogenes-Verlag mit Hilfe seiner AutorInnen herausgibt. Das 25. „Tintenfass“ trägt das Motto „Alles wird komplizierter“ und ist von Daniel Kampa und Winfried Stephan zusammenge-

stellt. Klar, damit kann ich Eindruck schinden, ohne mich zu genießen, ist doch diese Fundgrube an Witz und Weisheit(en) „Das Magazin für den überforderten Intellektuellen“, das färbt auf die Schenkende ebenso ab wie auf den Beschenkten. Zum Ausgleich für dieses an Inhalt reiche doch an Seiten schwache Taschenbuch erhält Andreas auch dieses „Herzzerreißende Werk von umwerfender Genialität“ (Dave Eggers, Droemer Knauer).

Damit wird Andreas sich zwar kaum im Flieger sehen lassen (500 Seiten!), aber wenn er die ersten hundert Seiten, von denen der Autor behauptet: „Eine wahre Geschichte“, angelesen hat, kann er auf jeder Party mitreden. Die Geschichte vom großen Bruder, der den kleinen aufzieht, ist auch im deutschsprachigen Raum schon bei der 2. Auflage angelangt. Die AmerikanerInnen sind überhaupt ausgeflippt auf diese vor Eigenlob leicht riechende pädagogische Roadstory. Könnte sein, dass Andreas das Kultbuch schon besitzt.

Geschmack erraten. Da punkte ich doch erst recht.

Auf die Idee, ihm ein Reprint der Kinderzeitung, die seine Mutter geschätzt hat, zu schenken, nämlich der „Wunderwelt“, verzichte ich. Schließlich hat er ganz andere Hefte unter der Matratze gehabt und mit den altmodischen Zeichnungen, den unbeholfenen Gedichten und dem schäbigen Papier (ein echtes Reprint eben) ist wahrlich kein Staat zu machen. Freuen muss er sich jedoch über einen Erinnerungsband, der auch für ihn innere Glocken zum Klingen bringt: Paul McCartney: „Blackbird singing“ (Gedichte und Songs 1965-1999 (Kiepenheuer & Witsch). Da werden wir heuer auf „Ihr Kinderlein ...“ verzichten und gleich „Hey Jude“ anstimmen, wenn der Text aufgeschlagen ist. Denn aufgerissen werden alle Verpackungen sofort. Das ist Tradition. ■



#### DITTA RUDLES GESCHENKTIPPS

- Eco, **Baudolino**, Hanser
- Rowling, **Harry Potter 5**, Carlsen
- Tintenfass 25, Diogenes
- Kampa/Stephan, **Alles wird komplizierter**
- Eggers, **eine herzerreißende ...**, Droemer Knauer
- Wunderwelt Reprint
- McCartney, **Blackbird Singing**, Kiepenheuer & Witsch
- Christian Skrein, 68, Christian Brandstätter Verlag

## Die Beschenkung

*Ein höllischer Dialog über das richtige Schenken.*

**W**ir sitzen in seinem Vorzimmer, und es ist ein bisschen warm. Um genau zu sein, es ist eigentlich brüllend heiß, und dass er mich nicht hineinbittet, ist eigentlich eine Frechheit, aber er wird Gründe haben, die ich u. U. gar nicht so genau wissen will. Gedämpfte Schreie nehme ich wahr, als er eine weitere Tasse von diesem kochenden, widerlichen Gebräu bringt und dabei die Tür zum inneren cercle einen Moment öffnet. Mit einer gewissen Anmut, die ihm nicht abzuspochen ist, setzt er nahezu zierlich seinen Problemfuß so hinter den Amboss, dass einem flüchtigen Betrachter gar nichts auffallen würde. „Ich liebe Weihnachten“, merkt er genüsslich an „und dass du einen beschen-

ken willst, den du absolut nicht ausstehen kannst, ist fast besser als Feuerzangenbowle.“ Zugegeben, das boshafte Leuchten in seinen Augen inspiriert mich. „Ich gestehe, ich habe mich für Bücher entschieden, weil man die so schwer zurückweisen kann, wenn man nicht als ignorant dastehen will“, platze ich heraus und „Beichte, eine Beichte“, jubiliert er, gierig nach mehr. Was soll's.

„Also, natürlich sind es ausschließlich Titel von Frauen, weil das Vorurteile schürt“, fahre ich fort. (Bei „schüren“ zuckte er unruhig und wirft einen schnellen Blick zur Tür.) „Was er schon überhaupt nicht leiden kann, das sind die Autorinnen, die mit ihren Katzen gemeinsam schrei-

# BÜCHER (VER)SCHENKEN

ben, und deshalb kriegt er den neuesten Krimi von Rita Mae Brown. Der gefällt mir vom Plot her nicht, weil er eine Form von American way of life transportiert, die ich recht dämlich finde, aber ein paar Stimmungsbilder und die Katzen sind super, also genau das, was er hassen wird.“ Mein Gastgeber reibt sich die Klauen. „Dann hab ich noch Nicci French auf der Liste, wo es um einen serial killer geht, und er wird sagen, dass das alles unglaublich angelegt ist, aber ich hab es sehr spannend gefunden, wenn auch zum Schluss ... egal, er wird es zu Ende lesen, weil man es unbedingt wissen will, und er kann kein Buch vorzeitig weglegen, weil er es ja in allen Einzelheiten zerlegen will. Als Nächste kommt Lisa Lercher, eine Krimi-Debütantin, die aus der Frauenszene stammt, sich mit der Politik anlegt und unter anderem ein paar Kotzbrocken im Repertoire der Handlung hat, die mit ihm verwandt sein könnten. Da wird er überhaupt keine Freude haben und partiisch werden.“ Ich merke, dass ich mich für das Thema höllisch erwärme. Mein Gegenüber schauert beinahe vor Behagen. „Erzähl mir mehr von ihm“, bittet er sanft, bevor er lauend nachschiebt: „Wieso gibst du dich überhaupt mit so einem Ungünstigen ab, der eigentlich in die Hölle kommen sollte?“ Gute Frage im ersten Teil, den Rest überleg ich mir später. „Na ja, du weißt ja, wie das mit so alten Geschichten ist, die man irgendwann für Freundschaft gehalten hat“, lauter mein eher lahmes Erklärungsmodell im Ansatz. „Man kennt einander lange, weiß einiges über den anderen, schiebt Treffen auf die lange Bank, weil sie einen nerven und man sich jedes Mal nachher ärgert, dann lässt man sich doch wieder breitschlagen, vergeudet einen Abend, weil man sich doch über das vorgebliche Interesse an der eigenen Person freut – nur um festzustellen, dass da ein langweiliger Besserwisser bloß Publikum für seine neuesten dumm-arroganten Statements zur Literatur, zur Weltlage und zu den untauglichen Mirrmenschen gebraucht hat.“

## SYLVIA TREUDLS GESCHENKTIPPS

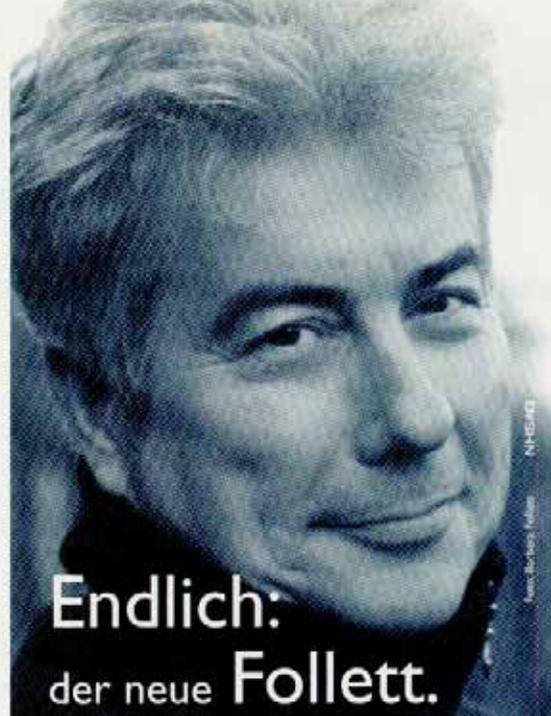
- Rita Mae Brown & Sneaky Pie Brown, **Rache auf leisen Pfoten**, Ullstein
- Nicci French, **Der Sommermörder**, C. Bertelsmann
- Lisa Lercher, **Der letzte Akt**, Milena Verlag
- Fay Weldon, **Miss Felicity kleine Geheimnisse**, Hoffmann & Campe
- Petra Ganglbauer, **Niemand schreit**, Milena Verlag

„Eitelkeit ist eine Todsünde“, strahlt mein Gesprächspartner und leckt sich züngelnd die Lippen. Mir wird trotz der Hitze für einen Moment etwas kühl.

Um von diesem unangenehmen Gefühl abzulenken, plappere ich wie aufgezogen weiter: „Fay Weldon ist mein nächster Treffer – er findet nämlich Kino ganz furchtbar, weil der klassische Film als Konstrukt der Illusion angeblich seine Intellektualität beleidigt. Und in dem Buch ist eine der Protagonistinnen Cuttlerin für Hollywood, die andere ist sehr alt, und außerdem geht es um den Begriff Familie. Alles Dinge, die er deswegen hasst, weil er sich davor fürchtet. Eigentlich geht es um das Altern und den Tod“, setze ich nachdenklich hinzu. „Ja, die Sterblichkeit“, schmunzelt mein Gegenüber, „schon komisch, immer wieder vergesse ich, was das für ein sensibles Thema ist“, und gießt sich einen üppigen Schluck Kochendes in den Rachen. „Es ist aber bei aller Dramatik auch recht witzig“, versuche ich einzuwenden, weil ich das Gefühl habe, mich rechtfertigen zu müssen. Er winkt gelangweilt ab. „Hast du noch was“, fragt er und wirft ein wenig Schwefel in die Duftlampe. „Ja“, bemühe ich mich eifrig, „da ist noch die Neuerscheinung von Petra Ganglbauer, ein ziemlich berührendes Buch, das über fatale Innenwelten Auskunft gibt, und das ein Mann seiner Art mit Sicherheit als ‚Psychokram‘ abwertet, weil er nicht einmal die Sprache versteht.“

Mein Gastgeber bringt mich mit höflicher Eleganz, die sein Hinken völlig belanglos macht, zum Portal.

„Wir lassen gerne anderen den vermeintlichen Ruhm“, gibt er mir freundlich auf den Weg mit, „die brauchen das: Flitterkram und Jingle Bells – aber die wahre Ernte fahren wir ein, obwohl wir bloß arme Teufel sind ...“ Ich höre ihn noch lange lachen, während ich mir mühsam meinen Weg nach oben suche. ■



Endlich:  
der neue Follett.



**Ken Follett**  
**Das zweite Gedächtnis**  
448 Seiten mit 7 Illustrationen  
ISBN 336-1 € 23,52  
[www.daszweitegedaechtnis.de](http://www.daszweitegedaechtnis.de)



**Auch als Hörbuch erhältlich.**  
5 CDs / 4 MC  
348 Minuten

Washington 1958. Ein Mann erwacht und weiß nicht mehr, wer er ist. Man hat ihm seine Erinnerung genommen, weil er ein Geheimnis kennt, dessen Wurzeln fast zwei Jahrzehnte zurückreichen. Damals gab es fünf Freunde, die gemeinsam an der Universität studierten. Und mindestens einer von ihnen ist ein Verräter.

# Die Entdeckung der äußeren Werte

*Bei Büchern zählen nicht nur innere Werte.*

„ES MACHT MICH WAHNSINNIG“, fluchte Bertl, eingefleischter Leser und Büchermann, Hühner-Curry-Fanatiker und nebstbei mein Freund und Nachbar.

„Ich verstehe nicht,“, stotterte ich hervor, „womit ich dich so aus der Fassung bringe. Ich wunderte mich eben nur, warum alle Bücher in deinem Wohn-

zimmer dieselbe Farbe haben. Man kommt sich ja beinahe wie in einem Möbelhaus vor, wo sich kluge Inhalte zwischen zwei Buchdeckeln beim heimlichen Antippen als erbärmliche Attrappen herausstellen.“

„Kluge Dinge, du sagst es, alter Kna- be!“ polterte Bertl, „es sind doch die Inhalte, auf die es ankommt, was kümmert mich also das Äußere? Reiner Tand und Mumpitz!“ Er hob warnend den Zeige- finger und tippte gegen meine Nasen- spitze, „O-b-e-r-flächlichkeiten!“

Verdatterte machte ich einen Schritt zurück, denn Bertl hatte mich niemals berührt, weder ein kumpelhafter Boxer gegen den Oberarm noch eine punsch- beduselte Umarmung zu später Stunde. Was sollte diese plötzliche Nasenstups- rei?

Während er sich auf die Auswahl des pas- senden Weines für meinen Kurzbesuch konzentrierte, nahm ich eines seiner Bücher, die allesamt in beige- Packpapier eingeschlagen waren, aus dem Regal. Auf den Buchrücken und auf der Vorderseite hatte Bertl ein Etikett mit dem Autor, dem Titel und Erscheinungsjahr des Werkes geklebt.

Ich setzte mich auf ein Sofa und Bertl nahm den Fauteuil gegenüber in Beschlag. Er schlug ein Bein

über das andere und reichte mir eine Dose mit aufgeschlagenem Deckel.

„Spekularius, nimm!“, sagte er, „in vierzehn Tagen ist Weihnachten.“

„Wenn dich Meister Minsky so hören würde“, meinte ich unter bedächtigen Kauen, „würde er die Wände hochgehen.“

„Hast du deine Katze umgetauft?“

„Blödmann. Richard Minsky meine ich. Banause.“

„Wohnt der bei uns im Haus?“

„Bertl, Minsky arbeitet in New York!“

„Und da wohnt er so weit weg? In Wien? Manche Leute machen sich das Leben wirklich unnötig schwer.“ Ich mag Bertl trotzdem.

„Minsky wohnt natürlich auch in New York“, beruhigte ich ihn, „Vor

etwa 25 Jahren gründete er das „Center for Book Arts“. Dort dreht sich alles um das äußere Gewand der Bücher, um die Gestaltung, die Restaurierung, et cetera. Minsky, obschon am Inhalt der Bücher interessiert, ist die Betrachtung der Bücher selbst noch wichtiger.“

Bertl starrte mich an: „Und?“

„Nun, ich bemühe mich, dir den Wert des Äußeren nahe zu bringen“, versuchte ich Boden zu gewinnen.

„Freilich. Äußere Werte, das ist es, was wir alle brauchen. Grad in der Weihnachtszeit, gell?“ „Ist es dir wirklich völlig egal, wie ein Buch gebunden ist“, entgegnete ich, „welche Farbe es hat, ob es in raues Leinen gebunden ist, in feine Seide oder in glattes Leder? Warum wehrst du dich so vehement gegen das haptische und zugleich visuelle Erlebnis? Erst unlängst hatte ich einen netten Band in Händen. Gerhard Jaschkes „Schlenzer“. Der Rücken ist aus schwarzem Leinen, das nach etwa einem Zenti- meter in glattes Papier übergeht, gehalten in einem äußerst leuchtenden Orange. Oder mein Ringel- natz-Gedicht-Band. Liegt immer auf dem Nachtkästchen. Postkartenklein, feuerrot, dick wie ein kleiner Frischling mit 850 hauchdünnen Seit- chen und einem kecken, dunkelroten Lesebändchen. Ich glaube, ich habe nur ein oder zwei Gedichte über- flogen, es reicht mir einfach, es neben mir liegen zu haben. Ein perfekter Gegenstand.“

„Gehst du da nicht ein bisschen zu weit?“, wandte Bertl ein und schob mir zaghaft einen Lebkuchen in Form eines Tannenbäumchens zu.

„Nein.“ Jetzt wusste ich wenigstens, was ich für meinen Bertl zu Weihnachten besorgen würde. Die schönsten und ausgefallensten Bücher, die man in dieser Stadt nur auftreiben konnte. In berauschen- den Farben, in teures Seidenmoiré gebunden, groß- formatig mit Goldschnitt oder goldgeprägten Buch- staben, so wie die dunkelblauen Montaignes-Essays. Oder etwa eines aus der Suhrkamp-Reihe, die jetzt endlich nach amerikanischem Vorbild mit erhaben- en, metallisch glänzenden Titeln auf schwarzem Grund das Gemüt erfreuen. Ganz sicherlich auch eines vom Wagenbach-Verlag. Diese leinengebundenen Kleinode im seltsamen Hochformat kann man überall hinlegen und sein Wohlgefallen dran haben. Es ist nicht notwendig, sie auch noch ratzeputz zu lesen. Da wollen wir doch mal sehen, ob Bertl es dann auch noch fertig bringt, diese Literatur zum Berühren, Streicheln und Anstarren zu öden Pack- papier-Klonen zu degradieren! ■



## DODO KRESSES GESCHENKTIPPS

- Dietrich Schwanitz, **Bildung. Alles, was man wissen muss**, Eichborn-Verlag
- Estelle Ellis, Caroline Seebohm, Christopher Simon Sykes **Mit Büchern leben**, Gerstenberg-Verlag
- Lawrence Norfolk, **Lemprière's Wörterbuch**, Albrecht Knaus-Verlag
- Hans Magnus Enzensberger, **Die Welt der Encyclopédie**, Eichborn-Verlag
- Rainer Maria Rilke, **Hiersein ist herrlich**, Insel-Verlag
- Juan Carlos Onetti, **Ein verwirklichter Traum**, Wagenbach-Verlag
- Giorgio Scerbanenco, **Das Mädchen aus Mailand**, Kremayr & Scherlau
- Barbara Frischmuth, **Die Entschlüsselung**, Aufbau-Verlag
- Daniel Glattauer, **Die Amelnszählung**, Deuticke-Verlag

# BÜCHER (VER)SCHENKEN

## Brief von Wien ins Mühlviertel

*Liebe Gabi...*

... es ist an der Zeit, ein Paket zu schnüren. Und das mit großem Vergnügen, denn wieder sind mir besondere Zuckerln aufgefallen. Zum Lesen, zum Schauen, zum Hören. Beginnen will ich mit Erinnerungen an ein glänzendes Augustwochenende, so glatte Tage waren den ganzen Sommer nicht vorgekommen. Und dann abends wir wildes Pack hinauf zur St. Gallener Burg, um dem Freiluftkonzert der „Broadlahn“ zu lauschen, inklusive besonderer Gäste: dem Ziehharmonika-Zauberer Otto Lechner und dem von der Alm abgestiegenen Dichter Bodo Hell, der u. a. ein steiles Bretterzeilengedicht unter die Töne reimte, dass es nur so mitriss. Hei, war das ein langer Abend, eine helle Nacht - und besagtes Bretterzeilengedicht mit ausgesuchten Liedern dieser verwunschenen Band aus listigen Wilderern und jodelnden Liftwarten kannst Du jetzt wieder hören, „Broadlahn Live“, 75 Minuten Gesang, Musik, Text. Und ganz hinten am Gaumen der Geschmack dieses Sommerabends ...



Das zum Sommer. Der Herbst ist ja auch knapp vorbei, doch kannst Du ihn jederzeit und immerdar lesen. Und hören. Sogar im Winter. Geht ganz einfach: „hin und her“, so heißt das neueste Buch vom Herbst, vom Werner Herbst, dem Dichter-Verleger, der sich aufs Land zurückgezogen hat und doch die Stadt nicht lassen kann. Ein Fluchtspiel, eine Sammlung von Fundstücken, Texten, Fotos, Grafik. Und zum Drüberstreuen ein spannendes Stück Hör-Experiment: Werner Herbst hat seinen Text „zwischenort“ Tüftlern überlassen, die ein Computerprogramm erarbeiteten, das den Text spricht! Die generierte Stimme hat einen hübsch ungewohnten, zugleich suggestiven Klang, was aus dem Experiment ein erstaunliches Hör-Erlebnis macht.

So, jetzt zum Lesestoff für die langen Winterabende. Dorfgeschichten, alles so normal, so schrecklich normal hinter diesen Faller-Häuschen-Fassaden, bis was passiert, und es muss nicht gleich Mord & Totschlag sein. Es genügt eine alptraumhafte Erinnerung mit bleibenden Folgen, wie Walter Wolter in „Hundstage Wolfsnächte“ erzählt. Das ist Milieuschilderung, Dorfgeschichte, Gewalt und Verschwörung. Wolter ist ein glänzender Erzähler, seine Figur des Ex-Boxers und Privatschnüfflers Schmidt ein liebenswerter Getriebener mit Haltung, der in gefährlichem Terrain ermittelt: in einer durch gemeinsame Geschichte (und Untat) verschworenen Dorfgemeinschaft, deren Laster nicht nur heimliche, blutige Hundewettkämpfe sind.

In einer ebenfalls verschworenen Gemeinschaft, im Theatermilieu, lässt René Freund seinen Protagonisten Max Diabelli, Spross einer berühmten Wiener Schauspielerdynastie, herumirren. „Wiener Theaterblut“ rinnt, junge Schauspielerinnen am Sprung zum Star werden gemein umgebracht; und Diabelli kommt als Verdächtiger zum Handkuss. Das ist nicht nur eine (gelungene) Liebeserklärung an das Medium Theater, sondern auch eine vergnügliche Satire auf den Kulturbetrieb dieser Stadt mit netten Anspielungen, ohne dick aufzutragen. Da macht es Harald Irnberger schon

anders. „Der Wolf“ heißt sein neuester Wurf, und wenn auch die Namen der handelnden Personen verschlüsselt sind, ist die Enttarnung leicht. Schließlich geht es da um sonderliche Todesfälle von Politikern und hochrangigen Managern staatlicher Betriebe, die in den Siebziger, Achtziger Jahren tatsächlich in Österreich passierten. Ein ziemlich pralles Stück Spannung. Und wenn der Autor noch so flunkert: Bedenke, die Personen, die Handlung sind im Kern nicht erfunden – dann wundert man sich mit Garantie um einiges weniger über Abgelaufenes und Ablaufendes.

In anderen Ländern ist es auch nicht besser: Alicia Giménez-Bartlett hat das Ermittlerpaar Petra Delicado und Fermín Garzón in einen neuen Fall geschickt, der einiges über Fanatismus, Verblendung und mörderische Konsequenzen erzählt – in Zeiten wie diesen ein ziemlich erhellendes Buch: Begeisterungsfähige junge Männer, die einer tödlichen Sektiererei anheim fallen. Im katholischen Spanien von heute. „Alles an diesem Buch“, sagt die Autorin, „entstammt der Realität.“ Da überholt das Leben die Fantasie.

Abschließend noch ein Spezialtipp: Eine Art „Bilderbuch für Erwachsene“ habe ich gefunden, geschrieben und illustriert von keinem Geringeren als E. K. Waechter. „Steinhauers Fuß“ heißt das außergewöhnliche Märchen. Waechter hat seine Geschichte um die schöne Tochter des Königs und den „Jüngling, der vorm Schloßtor die Steine behaut“ mit großformatigen Linolschnitten versehen, die zauberischer nicht daher kommen können. Geworden ist das ein Buch zum Niederknien, so schön, so weise und so überzeugend.

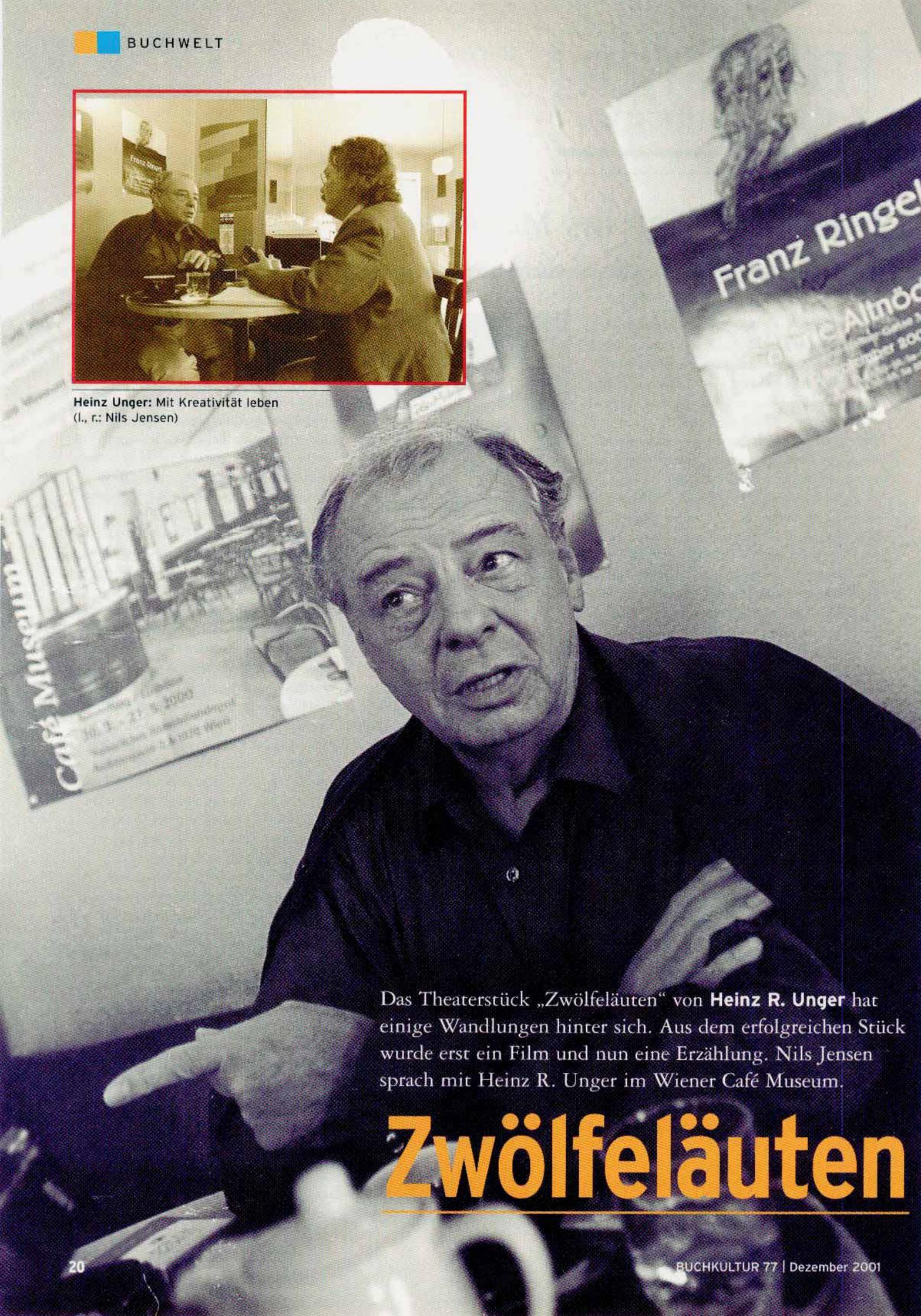
*Vergnügliche Lektüre wünscht Dir  
Dein Nils*

### NILS JENSENS GESCHENKTIPPS

- Werner Herbst, **hin und her**. ein stadtland fluchtspiel. Literaturedition Niederösterreich
- Walter Wolter, **Hundstage Wolfsnächte**. Hoffmans
- Harald Irnberger, **Der Wolf**. Eichbauer Verlag
- René Freund, **Wiener Theaterblut**. Picus Verlag
- Alicia Giménez-Bartlett, **Boten der Finsternis**. Aus d. Span. V. Sybille Martin. Unionsverlag ut-metro
- F. K. Waechter, **Steinhauers Fuß**. Diogenes Verlag
- **Broadlahn Live**. Mit Bodo Hell, Otto Lechner. Audio-CD. Extraplatte



Heinz Unger: Mit Kreativität leben  
(l., r.: Nils Jensen)



Das Theaterstück „Zwölfeläuten“ von **Heinz R. Unger** hat einige Wandlungen hinter sich. Aus dem erfolgreichen Stück wurde erst ein Film und nun eine Erzählung. Nils Jensen sprach mit Heinz R. Unger im Wiener Café Museum.

# Zwölfeläuten

**BUCHKULTUR:** Vor einem knappen Monat wurde der Film „Zwölfeläuten“ im ORF ausgestrahlt, das Drehbuch stammt von Susanne Freund, der Stoff von Ihrem Theaterstück gleichen Titels. Und jetzt haben Sie aus der Handlung eine Erzählung geformt. Warum?

**HEINR. R. UNGER:** Ich habe dem Haymon-Verlag angeboten, den Text zu drucken. Ein feiner Verlag, der ja auch Felix-Mitterer-Stücke verlegt, und er hat die Erfahrung gemacht, dass mit dramatischen Texten nur ein begrenzter Kreis anzusprechen ist. Also schlug er mir vor, die Handlung doch episch zu erzählen. Eine – gute – Verlegeridee, ich bin ihm dankbar dafür, obwohl ich zuerst etwas skeptisch gewesen bin. Aber nach und nach bekam das Ganze Hand und Fuß. Es gibt ja kaum Beispiele in der Literatur, wo ein Stück diesen Weg nimmt, andersherum ist sowas häufig. Hier also ist der Ausgangspunkt ein Stück, das seit 16 Jahren an diversen großen Häusern ebenso läuft wie bei Laienspielgruppen.

**BUCHKULTUR:** Für das Stück gibt es ja einen realen Hintergrund, eine Widerstandsgruppe in der Bevölkerung eines steirischen Ortes, ein historisch-politisches Thema also. Vor knapp einem Vierteljahrhundert erschien – auch von Ihnen getextet – die mittlerweile zum „Allgemeingut im progressiven Haushalt“ gewachsene „Proletenpassion“ (auf CD im Handel erhältlich, Anm.). Wie schaut es denn Ihrer Meinung nach heute mit der engagierten Literatur aus?

**UNGER:** Literatur, die über reale politische Verhältnisse erzählt, das ist wohl gemeint? Also ein Beispiel ist der neue Roman von Robert Menasse oder von Michael Scharang (bereits vor einem Jahr erschienen). Wenn ich viele meiner Kollegen hernehme, dann ist doch diese Auseinandersetzung ohne Zweifel da. Im Fall von „Zwölfeläuten“ könnte man fragen: Warum ein Thema vom Ende des 2. Weltkrieges im 21. Jahrhundert? De facto ist die Zeit, in der die Handlung spielt, eine Kippsituation, und sie eignet sich deshalb dramaturgisch für die Herausarbeitung menschlicher Verhaltensformen. Diese Verhaltensformen und nicht die historische, politische Kritik sind eigentlich das Thema des Stücks: Die Wendehälse, der vorausseilende Gehorsam, das Durchkommenwollen, die Charakterschwächen der Menschen einer wechselnden Oberhoheit gegenüber, das ist so aktuell. Man braucht sich nur die Medien und ihre wendehalsige, vorausseilende Gehorsamkeit heute anschauen. Menschliche Verhaltensfor-

men, nicht mehr und nicht weniger.

**BUCHKULTUR:** Nun, Mitte der 80er Jahre, als Sie die Idee des Stückes als Drehbuch verkaufen wollten, war das ja nicht durchführbar.

**UNGER:** Damals wäre es ein Thema über Partisanen in der Steiermark gewesen. Da habe ich bemerkt, dass der Begriff des Partisanen eine andere Wertigkeit in der österreichischen Vergangenheitsbewältigung hat als zum Beispiel in romanischen Ländern. Gewisse Begriffe haben sich bei uns doch anders entwickelt, sie erfuhren starke Veränderungen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, Partisan einerseits, andererseits Kameradschaft, Heimat und dergleichen. Dieselben Vokabeln bekamen plötzlich andere ethische Wertungen in den jeweiligen historischen Regionen. Es gibt ja in Österreich keine Familie, deren Großvater nicht in irgendeiner Weise eingebunden war in die Geschehnisse der Nazi-Zeit, ob als Opfer oder Täter.

**BUCHKULTUR:** Menasse, den ich ebenfalls schätze, und Scharang etwa gehen in Ihren Arbeiten von der Historie aus und kommen dann in die Gegenwart. Damals, Mitte, Ende der 70er Jahre, reagierten beispielsweise die Liedermacher ad hoc auf Ereignisse und Verhältnisse ...

**UNGER:** Die Liedermacher hatten zu der Zeit ein kulturelles Hinterland, in dem sie agieren konnten. Heute haben das vielleicht die Kabarettisten, die sich interessanterweise zu Einzelformationen entwickelt haben, dort kann man am ehesten reagieren, oder in der Polemik. Da gibt es ja einige Begabte, eben den Scharang, oder den Rabinovici. Es hat aber mit dem geeigneten literarischen Medium zu tun, es ist eine andere Art, die Welt zu betrachten und zu beschreiben, wenn man ein „polemisch Begabter“ ist. Ich habe dieses Schreibtempo nicht.

**BUCHKULTUR:** Also muss man noch einige Zeit warten, bis etwas zum kroatisch-serbischen Konflikt herauskommt, oder zu Nahost ...

**UNGER:** ... oder zum 11. September. Warum sollte ich das jetzt beschreiben – es geht in Wirklichkeit gar nicht. Es geht darum, wie diese falsche Sicht der Welt entstehen konnte. Wie konnten die Amerikaner überhaupt nicht bemerken, wie so ein Hass gegen sie, gegen das System, mit dem sie die Welt überfluteten, aufkeimt. Wo es doch durchaus begreifbar erscheint, wenn man sich die Sicht jener 90 Prozent der Menschheit vor Augen führt, die nicht im Auge des Taifuns des kapitalistischen Wohlfahrtsstaates leben.

**BUCHKULTUR:** Nun, ein Gutteil gesell-

schaftskritischer, den Alltag beschreibender Literatur findet heute doch im Kriminalroman der Art Sjöwall-Wahlöö statt.

**UNGER:** Es hat einen guten Grund, warum ich noch keinen Krimi geschrieben habe: Es gehört eine eigene Denkweise dazu. Die geht mir ab, was dazu beiträgt, dass ich ein schlechter Schachspieler bin. Bei mir entstehen Dinge geradezu vegetativ, ein Thema wird wichtig, rundherum sammelt sich etwas an, das dann geformt wird. Eine andere Schreibstrategie, die auch von der jeweiligen Persönlichkeit abhängt. Aber es interessieren mich Sachen, die ich nicht kann, vielleicht werde ich es versuchen. Ein zweites „Zwölfeläuten“ werde ich nicht mehr schreiben, da ich es gemacht habe, es also kann. Es gibt immer Bestrebungen bei den Produzenten, einen zweiten Teil zu machen nach einem Erfolg. Das ist genau das Gegenteil von Kreativ-Sein.

**BUCHKULTUR:** Aber eine leichte Art des Geldverdienens.

**UNGER:** Ja, aber wenn ich mit Kreativität ebenso gut leben kann, ist mir das lieber.

**BUCHKULTUR:** Heinz Unger, herzlichen Dank für das Gespräch.

#### ZUM AUTOR

**Heinz Rudolf Unger**, 1938 in Wien geboren, wo er heute lebt. Er ist gelernter Schriftsetzer, arbeitete als Werbetexter und Journalist, schließlich als freier Schriftsteller. Seit Ende der 60er Jahre erscheinen seine Theaterstücke („Orpheus wird kein Konsument“, 1969; „Stoned Vienna“, gem. mit Armin Thurnher, 1970; „Zwölfeläuten“, 1988 etc.), Lyrikbände („In der Stadt der Barbaren“, 1971, „Odysseus, an den Mast geschnürt“, 1992 etc.), Kinder- und Jugendbücher („Die Fliege am Broadway“, 1989; „Das Lied der Wasserflöhe“, 2000 etc.) Außerdem verfasste Heinz Unger diverse Hörspiele, schrieb Libretti, Drehbücher und Liedertexte. Letztere sind vor allem durch die von den Schmetterlingen vertonte „Proletenpassion“ bekannt, ins selbe Genre gehört das Kindermusical „Flügel hat mein Schaukelpferd“ (Vertonung: Erich Meixner). Im Haymon-Verlag erschien 1999 Ungers Griechenland-Roman „Karneval der Götter“.

Heinz R. Unger [Zwölfeläuten]  
Erzählung. Haymon Verlag 2001.  
127 S., DM 29,80/85 218/sFr 28/  
€ 15,23, (D)/€ 15,90 (A)

# Der weiße Wal!

## Herman Melvilles literarische Fanggründe

Bislang waren eher kindgerechte Aufbereitungen im Handel. Jetzt gibt es endlich eine Neuübersetzung des wichtigsten Romans von Hermann Melville, „Moby Dick“. Eine gute Möglichkeit, Melville wieder zu lesen und ganz neue Seiten zu entdecken.

**M**oby Dick oder Der weiße Wal“ erschien erstmals im Jahre 1851 parallel in Amerika und England. Unter großem Zeitdruck hatte Herman Melville den Roman fertig gestellt, und das fehlerhafte, zum Teil zensierte Werk brachte ihm bei der Kritik weitgehend Verrisse ein. Insbesondere die amerikanischen Rezensenten brachten kein Verständnis für seine moderne offene Konstruktion auf - Melville nannte ihn „den Entwurf eines Entwurfs“ - und nannten das Buch blasphemisch.

Dabei hatte Melvilles literarische Karriere mit den ersten beiden Romanen einer Südsee-Trilogie, *TYPEE* und *OMOO*, sowie mit den autobiografisch gefärbten Gelegenheitswerken *REDBURN* und *WHITE-JACKET* eigentlich recht erfolgreich begonnen. Doch Melville wollte sich den Zwängen des publikumswirksamen Abenteuergenres entziehen und „unabhängig vom Geldbeutel ... Bücher schreiben“. So blieb Melvilles Existenz nach einer harten Zeit als Walfangmatrose und Seemann auf Handelsschiffen, während der er auf eine Südseeinsel desertierte und anschließend in eine Meuterei verwickelt war, auch als Schriftsteller unsicher und voller Enttäuschungen. Er starb 1891 in gänzlicher Verarmung und Vergessenheit.

Erst in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde *MOBY DICK* auf Grund seiner frappierenden Modernität wieder entdeckt, gelangte aber genau unter dem Etikett zu Weltruhm, das Melville loszuwerden versucht hatte: als Abenteuergeschichte. Oft sogar auf ein Jugendbuch reduziert, wurde es so auch in Deutschland bekannt und mehrfach vertont und verfilmt. Dass die letzte deutsche Übersetzung aus dem Jahre 1956 stammt, zeugt ebenfalls nicht gerade von großem Interesse an den wahren literarischen Qualitäten des Buches. Die nun vorliegende Neuübersetzung von Mat-

thias Jendis mit einem ausführlichen Kommentar von Daniel Göske beruht hingegen nicht nur erstmals auf dem vollständigen und gesicherten Ausgangstext der neuesten kritischen amerikanischen Ausgabe, sie berücksichtigt auch den Entwurfcharakter des Textes, der sich in sprachlichen und logischen Brüchen bemerkbar macht. Sie versucht außerdem die unterschiedlichen Sprach- und Stilebenen, insbesondere die Seemannssprache der damaligen Zeit, beizubehalten.

Die Geschichte des von Rachsucht getriebenen Kapitäns Ahab und seiner besessenen Jagd nach dem historisch bezeugten, unheimlichen weißen Wal Moby Dick ist zweifellos spannend, aber sie gewinnt diese Spannung vor allem durch erzählerische Abschweifungen und kunstvolle Symbolisierungen. Erst durch den Erzähler Ismael, einen einfachen Seemann, der als handelnde Figur selbst recht bald in den Hintergrund tritt und in Melvilles hochmoderner Erzählweise zu einer Art entkörperter oder kollektiver Perspektive wird, gewinnen die beiden Antagonisten ihre geheimnisvolle Gestalt. Aus dieser Perspektive stellt Melville Reflexionen über das Erzählen selbst an und sammelt dazu jegliches über den Jäger und den Gejagten verfügbare Wissen. Er stellt Deutungsversuche anderer über ihr Wesen zusammen und versucht der Welt, in der die beiden Ungeheuer ihr Unwesen treiben, eine Sprache zu geben. Dies ist das eigentliche Fleisch am Walgerippe von Moby Dick, einem Erzählwerk von enzyklopädischem Ausmaß und erkenntnistheoretischer Tragweite.

Eine wichtige Schicht des Melvilleschen Epos ebenso wie der Melville-Enzyklopädie ist die biblische Allegorie. Ahab und Ismael sind biblische Gestalten ebenso wie die beiden Propheten, die im Roman auftreten und der Reise ein unheilvolles Ende verheißen.

Ismael wird, bevor er in See sticht, im Roman vom Propheten Elias gewarnt, dass das Schiff geheimnisumwittert sei und Ahab unter einem sinistren Einfluß stehe. Tatsächlich hat Ahab ohne das Wissen der Schiffseigner eine Bootsmannschaft aus schattenhaften asiatischen Wesen angeheuert, angeführt von dem Parsen Fedallah. Dessen Name, „derjenige, der sich opfert“, wird ihm am Ende des Romans ebenfalls zum Schicksal, als Fedallah unmittelbar vor Ahab von dem Wal in die Tiefe gerissen wird.

Als erklärter Demokrat wollte Melville wie der große amerikanische Dichter Walt Whitman die Randfiguren der Weltgeschichte und das gemeine Volk besingen. Sein Erzähler Ismael ist ein solch einfacher Mensch, nur ein Beobachter, kein Held. Er trägt zwar Züge, die ihn mit Ahab vergleichbar machen, denn ihn treibt der „November in der Seele“, ein melancholischer Weltschmerz, zur See, und wie Ahab ist er ein Ausgestoßener. Aber anders als Ahab, der sich nicht einmal auf andere Leidende einzulassen vermag, wendet sich Ismael anderen Individuen zu. Ein Durchschnittsamerikaner auch in der Hinsicht, dass er im agrarischen Amerika des 19. Jahrhunderts vom Lande kommt, findet Ismael dennoch genauso Zugang zu „anderen“ Amerikanern wie zu Nicht-Weißen.



ILL. TOSIA VERLAC/UBICO MARAJA

Der „Wilde“ Queequeg wird schon zu Beginn des Romans in regelrecht komödi-antischen Szenen Ismaels Bruder und sogar – auf Grund einer gemeinsamen Nacht im selben Bett – sein „Gemahl“. Die andersartigen Gebräuche und religiösen Empfindungen des Fidschianers geben Ismael Anstoß zum Nachdenken und zur Neubetrachtung der eigenen, weißen Gesellschaft. Andersartigkeit wird in diesem Spiegel der amerikanischen Befindlichkeit auf mehreren Ebenen zum zentralen Thema: Da sind die Indianer, an deren Vorreiterschaft auf allen Gebieten der amerikanischen Kultur Melville erinnert: indem er Ahabs Schiff den indianischen Namen Pequod gibt, einer Indianersquaw eine Vorhersehung über Ahabs Schicksal in den Mund legt und immer wieder indianische Verdienste um den Walfang, also symbolisch mehr als ein historisches Existenzrecht, hervorhebt.

Auch die zu Melvilles Zeit noch versklavten amerikanischen Schwarzen, Inbegriff des nicht assimilierbaren Fremden in der amerikanischen Gesellschaft, spart Melville nicht aus. Während sich Ahab als Verkörperung des stolzen weißen Individuums



**Moby Dick: Neuinterpretation abseits des Kinderbuchmarktes in Sicht?**

gegen die Versklavung durch den göttlichen bösen Willen aufbäumt, bleibt dem kleinen Negerjungen Pip, der anrührendsten Figur des Romans, nicht einmal dieser Ausweg. Pips Einsamkeit, die des amerikanischen Sklaven, ist viel tiefer als die des immerhin selbst bestimmten Desperados und deshalb umso entsetzlicher: Die hohlen Klänge seines Tamburins dröhnen Ahab und dem Leser in den Ohren und symbolisieren im Sprachverlust den Selbst- und Weltverlust des gedemütigten, irregewordenen kleinen Pip.

Melvilles besondere Erzählfkraft speist sich nicht allein aus der biblischen, epischen und dramatischen Spannbreite, mit der er sein Thema angeht, sondern aus einer Art Demokratisierung der Sprache. Er lässt die Ausgrenzten, Entrechteten und Verstoßenen der amerikanischen Gesellschaft zu Wort und zu ihrem Recht kommen, indem er von ihnen erzählt. Ihr Stimmenchor erklingt gegen die monomanische Rede der Hauptfigur und lässt eine geistige Gegenwelt zu deren dunklem Kosmos erahnen.

Die naturkundliche Phänomenologie des Wals und die Auslotung all seiner symbolischen Bedeutungen führt Melville zu Fragen der Rechtsprechung, der Ökonomie und der Politik. Ausgehend von einer „bibliografischen“ Einteilung der Walgattungen nach ihrer Größe sowie einer Beschreibung einzelner Körperteile, des Äußeren, der inneren Organe und der Anatomie des Wals, stellt der Autor etwa Überlegungen an, wie es zu bestimmten Besitzverhältnissen kommt und ob solche Ansprüche legitim sind. Er hinterfragt auch die Ungleichbehandlung der Rassen und der Geschlechter in der amerikanischen Gesellschaft vor dem Bürgerkrieg. Indem er die soziale Organisation und das Verhalten der Tiere mit dem der Menschen vergleicht, gelangt er zu einer Kritik an jeglicher Unterwerfung, aber auch an der philosophischen Unterordnung des Tiers,

des Nicht-Weißen und der Frau unter den weißen Mann.

In seinem Gegenentwurf zu der vom weißen Mann dominierten Welt setzt Melville großes Vertrauen in das vereinende Element der produktiven Arbeit. Denn im Roman ist nicht abstrakt von den Bildern des Wals, von seiner Gestalt und seinen einzelnen Aspekten die Rede, sondern es geht ebenso sehr um den Walfang und die Verarbeitung des Wals. Melville besingt die einfachen häuslicheren, oft auch mit landwirtschaftlichen Verrichtungen verglichenen Tätigkeiten, die sein ausschließlich männliches Ensemble rund um den Wal auszuführen hat und die den rauen Jungesellen geradezu weibliche Züge, auf jeden Fall aber einen verstärkten Gemeinschaftsinn verleihen.

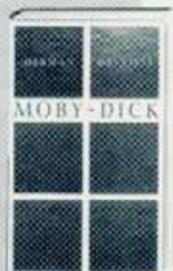
Verträumten, lyrischen Passagen, in denen der Wal gehäutet, das Walrat geknetet oder die meditativen Verführungen des Ausgucks beschworen und dies mit Vergleichen zur Geburtshilfe oder dem Weben assoziiert wird, ist mit realistischem Blick die industrielle Ökonomie entgegengesetzt, die das 19. Jahrhundert allmählich zu Vereinnahmungen begann. Wenn sich Melville über den Ertrag des Walfangs oder über die Interessen der Schiffseigner äußert oder die Lage seiner Figuren auf dem verfluchten Schiff ironisch mit ihrer Reduktion auf Kapitalgesellschaften oder Versicherungsobjekte kontrastiert, so bringt er stets große Skepsis zum Ausdruck, ob die träumerische, geschlechter- und menschenvereinende Arbeit – eben auch die des Schriftstellers – in der amerikanischen Kultur Platz hat. Melville selbst hat mit diesem Roman als einer ihrer größten Anhänger und zugleich ingenüosesten Kritiker wenigstens nach seinem Tod einen Platz darin gefunden.

SABINE BAUMANN

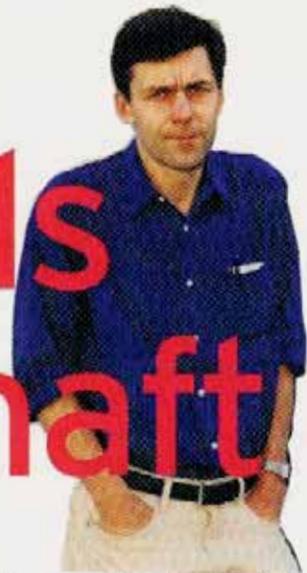
#### DIE BÜCHER

Hermann Melville | **Moby-Dick oder der Wal** | Hanser 2001. A. d. Engl. v. Matthias Jendis  
DM 68/öS 469/sFr 61/€ 34,90 (D)/€ 36,05 (A)

Moby Dick ist der erste Band einer Werkausgabe von Melville im Hanser Verlag. Daneben gibt es aber noch weitere empfehlenswerte Melville Ausgaben. Zum Beispiel bei Achilla Presse. Dort erschienen die Reiseerzählungen **Mardi** in zwei Bänden im Schuber.



# Das Leben als Landschaft



**Peter Stamm** kann erzählen. Das beweist er nachdrücklich mit seinem zweiten Roman. Anlass für einige Fragen von Tobias Hierl über Kälte, Eis, rätselhafte Frauen und – natürlich – das Schreiben.

**BUCHKULTUR:** Sie kümmern sich in Ihren Büchern nicht um literarische Moden. Ihre Geschichten sind sehr archaisch und enthalten viele Leerstellen, die man selbst auffüllen muss.

**Peter Stamm:** Ich habe früher viel Literatur aus den 20er, 30er Jahren gelesen, Scott Fitzgerald, Hemingway oder auch Cesare Pavese, den ich sehr schätze. Die haben mich sehr beeinflusst, als ich anfang zu schreiben. Da habe ich gemerkt, was ich will. Ich habe gemerkt, was ich erreichen will, nicht welchen Stil ich haben möchte, noch welche Wirkung ich bei den Lesern erzielen will. Ich will, dass die Leser vergessen, dass sie lesen, sie nicht mehr auf die Sprache achten. Praktisch Bilder im Kopf entstehen. Die Welt wird lebendiger wenn sich jeder selbst sein Bild macht. Schon nach meinem Diktat, ich will, dass man meiner Geschichte folgt, doch wenn ich schreibe „die schönste Frau der Insel“, so kann sich jeder selbst ausmalen, was man darunter versteht.

**BUCHKULTUR:** Ihre Sprache passt aber zu den Menschen und zur Landschaft. Eher karg, nicht verspielt, singuläre Figuren, die ihr Leben irgendwie meistern müssen.

**Stamm:** Ich wähle die Figuren so aus, dass sie zur Sprache passen. Es ist kein Zufall, dass sie eine gewisse Verwandtschaft haben. Aber nochmals zu Ihrer ersten Frage, Ich schreibe in dieser Welt und lebe in dieser Welt und versuche mich nicht zurückzuziehen. Ich habe auch einen Computer und einen Internetanschluss.

**BUCHKULTUR:** Sie haben mal gesagt, Sie hätten Probleme, Frauen zu verstehen. Sind Ihre Geschichten, in denen

Frauen oft die Hauptrolle spielen, immer wieder ein Anlauf, doch noch zu einem Verständnis zu kommen?

**Stamm:** Schwer zu erklären. Es ist eine Art Forschungsarbeit, die allerdings nie beendet sein wird. Ich bilde mir nicht ein, letztendlich die Frauen zu verstehen, aber es ist etwas, was mich interessiert. Ich habe letztes Jahr etwas in einer Höhle gemacht. Mich interessiert das Ausforschen, wo geht es hierhin, wo dahin. Das geht mir beim Schreiben genauso, ich muss eine Spannung haben, noch nicht genau zu wissen, wo es hinführt. Wenn ich es genau weiß, interessiert es mich nicht mehr. Meine ersten Versuche waren jetzt so, dass ich Pläne gemacht habe, im Kapitel sechs passiert das und das, die Figuren sind dann im Zentrum, dann habe ich das Buch nicht mehr schreiben mögen. Es wurde einfach langweilig.

**BUCHKULTUR:** Zur Landschaft. Warum spielt dieses Buch nicht in der Schweiz? Dort gibt es auch Berge, es ist kalt, Meer gibt es nicht, doch sonst ...

**Stamm:** Auch eine Landschaft, die ich gut kenne, interessiert mich nicht mehr so. Es ist schwieriger, etwas gut zu beschreiben, es fällt mir nicht mehr auf. Ich habe keinen frischen Blick mehr darauf. Im Norden war vieles neu und deshalb eine große Spannung. Wie lebt man hier eigentlich, wenn es so lange dunkel ist, so kalt ist. Mich fasziniert das Erschaffen von etwas, das man noch nicht kennt.

**BUCHKULTUR:** Haben Sie vor dem Schreiben recherchiert, sind hingefahren?

**Stamm:** Den Anfang von der Geschichte habe ich schon gewusst und bin dann zufällig darauf gekommen. Ich wusste nicht, wo das Buch spielen sollte. In Lappland habe ich dann gemerkt, dass das die Landschaft ist, die mich interessiert. Ich habe dann einen kurzen Text geschrieben, einen atmosphärischen Text eher, und habe dann gemerkt, diese Atmosphäre passt zu der Geschichte.

Als ich fast fertig war, bin ich nochmals in den Norden gefahren, um einige Dinge nachzuprüfen.

**BUCHKULTUR:** In der Winterzeit?

**Stamm:** Genau, ich wollte eben wissen, wie es ist, wenn man drei Wochen im Dunkeln sitzt, das konnte ich mir nicht vorstellen. Da wollte ich genau sein, ich wollte wissen wie man sich fühlt in dieser Abgeschlossenheit. Es ist eine hermetische Welt, in der jeder jeden kennt. Man kann nicht einfach weggehen, wie in der Stadt. Sicher wäre es spannend, die Geschichte in Brasilien spielen zu lassen, vielleicht wäre es eine ganz andere Geschichte geworden. Wäre ich nach Italien gefahren, würde sie wahrscheinlich dort spielen.

**BUCHKULTUR:** Moment, war das also eher zufällig, dass Sie in den Norden gekommen sind?

**Stamm:** Ja, ein Fotograf, mit dem ich oft zusammenarbeite, hat mich gefragt, ob ich Lust hätte, eine Reportage zu machen, und dann bin ich eben mitgefahren. Eher widerwillig. Es geht mir oft so, ich war vor kurzem in Riga und habe dort am Abend noch einen kurzen Text geschrieben. Jetzt habe ich gemerkt, das passt zu einer anderen Geschichte, von der ich die Idee schon hatte. Erst dann wird es zu einer Geschichte vorher ist es nur eine Idee.

**BUCHKULTUR:** Die spielt also wieder im Norden?

**Stamm:** Ich habe schon eine Affinität zum Norden. Das stimmt schon. Ich habe aber auch Geschichten geschrieben, die im Süden spielen, wie in „Blitz“. Aber ich habe den Schnee immer geliebt, vielleicht ist das etwas Schweizerisches.

**BUCHKULTUR:** Sie haben also keine symbolische Metapher gesucht über die Kälte der modernen Gesellschaft?

**Stamm:** Ja und nein, ich sehe das Buch schon als eine Meta-Metapher. Ich habe nicht viele Metaphern im Buch, aber das Buch als Ganzes ist schon eine Metapher. Natürlich



Wir sind schon längst eine Gesellschaft ohne Gott, doch wir sind die erste Generation, die ohne Gott aufgewachsen ist.

ist der Norden für mich mehr als nur Schnee, es geht auch um Vereinzelung. Im Süden geht es mehr um Verschmelzung, ganz banal gesagt. Aber es ist eben nicht ein Einsetzen dieser Ideen, sondern mehr ein Spüren. Es kommt mir vor wie Gott, der Adam aus Lehm erschaffen hat, und dann gibt es einen Funken, der ist das Leben und bei mir gibt es einen Funken, den ich gespürt habe, das ist die Atmosphäre. Es ist oben im Norden deutlicher als bei uns, was wirklich wesentlich ist. Hier halten wir uns für unglaublich wichtig, doch in hundert Jahren sind alle tot. Dann gibt es nichts mehr. Wir sind schon länger eine Gesellschaft ohne Gott, doch wir sind die erste Generation, die ohne Gott aufgewachsen ist. Ich finde, das hat auch eine große Schönheit, allein im Weltall zu sein. Dann wird natürlich die Landschaft im Norden zum Bild, da dort bedeutend ist, was hier unbedeutend ist

**BUCHKULTUR:** Ihr Roman beschreibt eine Art Kreis. Wenn die Hauptperson wieder im Dorf ankommt, haben sich die früheren Probleme nicht gelöst.

**Stamm:** Ich wurde schon mal gefragt, ob

es ein Entwicklungsroman sei, doch sie ändert sich nicht wirklich. Sie lernt zwar etwas und verändert die Beziehung zum Kind, doch am Schluss ist sie dieselbe wie am Anfang. Ich glaube nicht daran, dass sich Leute verändern. Sie lernen vielleicht anders mit ihren Voraussetzungen zu leben.

**BUCHKULTUR:** Bei Ihnen geht es eher um essenzielle Dinge. Politik ist literarisch für Sie nicht interessant?

**Stamm:** Literarisch nicht, ich habe viele Satiren geschrieben, war auch schon wegen Verleumdung vor Gericht in der Schweiz. Ich bin also schon politisch, doch in der Literatur wüsste ich nicht, wie ich das reinbringe. Ich kenne kaum politische Bücher. Frisch war am besten, wenn er über Liebe schrieb, das ist auch politisch. Die Kriminalromane von Dürrenmatt handeln über Schuld. In meinem neuen Buch wird es um Schmerz gehen. Schmerz ist ein unglaublich großes Thema und in gewissem Sinn auch politisch, doch eben nicht, wie soll ich mich zum Islam verhalten oder zur Globalisierung

**BUCHKULTUR:** Mit Humor arbeiten Sie

in Ihren Geschichten auch nicht?

**Stamm:** Das ist eine Frage der Distanz. Ich muss ganz nahe bei meinem Figuren sein. Wenn ich lustig würde, müsste ich auf Distanz gehen, sie von oben herab betrachten. Das kann ich nicht. Dann merkt man, dass da ein Schriftsteller am Werk ist, doch ich möchte nicht, dass die Leute an mich denken, wenn sie lesen

**BUCHKULTUR:** Ihre Biographie taucht in Ihren Büchern auch nicht auf ...

**Stamm:** Ich habe das Glück oder Unglück gehabt, dass mein Leben nicht verwertbar ist, weil es relativ ereignislos ist. Ich war von Anfang an gezwungen, nach außen zu gehen und in die Tiefe zu gehen. Vielleicht geht es deshalb um essenzielle Dinge, weil ich einfach nicht nur eine Geschichte erzählen kann.

**BUCHKULTUR:** Sie arbeiten auch als Journalist. Brauchen Sie Abwechslung?

**Stamm:** Die Prosaarbeit ist sehr anstrengend da finde ich es gut, zwischendurch mal was anderes zu machen. Ich kann zwar nicht gut recherchieren, aber ich finde es gut, herumzukommen und etwas zu machen, das etwas leichter ist und man einmal etwas ausprobieren kann. Ich finde es auch schön, einfach mit der Sprache zu arbeiten, sie funktionell einzusetzen. Ich habe keine festen Ideen von dem, was ich mache, ich will nicht nach Plan arbeiten.

#### ZUM AUTOR

**Peter Stamm** zählt zu den wichtigsten Schweizer Gegenwartsautoren. 1963 in Weinfelden geboren, lebt er heute in Zürich und Winterthur. Seit 1990 ist der freie Autor und Journalist. Er liebt das Reisen und lebte längere Zeit in Paris, New York und Skandinavien. Er hat mehrere Hörspiele und Theaterstücke veröffentlicht sowie eben den Roman „Agnes“, dann den Erzählungsband „Blitzzeit“ und jetzt seinen neuen Roman „Ungefähre Landschaft“. Er erhielt diverse Literaturpreise, unter anderem den Rauriser Literaturpreis 1999. Seine Bücher erscheinen im Arche Verlag und als Taschenbuch bei btb.





# Die Existenz als Überrumpelung

Ilse Aichinger zum 80. Geburtstag

Immer mal wieder begegnet man Ilse Aichinger in einem Wiener Innenstadtlökal. Sie beachtet niemanden und wird von niemandem beachtet, verzehrt ungestört ihre Mahlzeit. Entweder war sie gerade im Kino oder wird bald in eines verschwinden. „Ich wollte immer verschwinden. Oft komme ich zu spät. (...) Ich halte es noch immer für ein Privileg, nicht zu existieren. Ich gehe ins Kino, der Vorhang öffnet sich, der Film beginnt, und ich bin für zwei Stunden nicht mehr da. Ich bin verschwunden. Ich bin im Film.“

Ilse Aichinger taucht unter, ist verschwunden und dennoch vorhanden. Obwohl Ilse Aichinger zum Kanon der österreichischen Literatur nach 1945 gehört, nahm es ein halbes Jahrhundert in Anspruch, bis sie 1995 den „Großen Österreichischen Staatspreis“ erhielt. Stets war sie gleichermaßen präsent und nicht vorhanden. „Verschwinden war mein erster Wunsch. Schon als ich kaum sprechen konnte. Ich habe immer wieder versucht, nicht zu atmen. Oder ich dachte, wenn ich die Augen schließe, bin ich weg. Das hat, wie man sieht, nicht funktioniert.“

Auf der Suche nach dem Bild hinter dem Schatten: Spuren in meiner Bibliothek, ein behutsames Herantasten. „Die größere Hoffnung“ (Roman, 1948), Hörspieltex- te, Verstreutes in Anthologien, Hörspiele auf Kas- setten. Gerhard Pritsch und Otto Breicha

hatten 1966 die „Protokolle“ begründet. Dieselbe Generation, die den Zweiten Welt- krieg erlebt hatte und davon erzählte. Über all die Jahre erschien in den „Protokollen“ bloß eine einzige Seite von Ilse Aichinger, in der sie von einer Begegnung mit Ger- hard Pritsch erzählt. Genau diese Seite fehlt in meinem Exemplar. „Der Hauptteil des Schreibens ist das Nichtschreiben. Und der schwierigste Teil ist: Geduld. Üben. Viel- leicht erlernt man sie nie ganz, aber üben kann man sie schon, man ist sogar gezwun- gen, sie zu üben, wenn man nicht zugrun- de gehen will. Obwohl es keine andere Wahl gibt, muss man sie wählen.“

Für die Erzählung „Spiegelgeschichte“ erhielt Ilse Aichinger 1952 den Preis der „Gruppe 47“, was sie mit einem Schlag bekannt machte. Dennoch entzieht sie sich weitgehend dem Literaturbetrieb, verwei- gert sich, nimmt sich beharrlich zurück. So dass mancher Germanist sie nur bedingt wahrnimmt. Klaus Zeyringer etwa erwähnt in seinem umfangreichen Buch „Öster- reichische Literatur 1945 - 1998“ ledig- lich Ilse Aichingers Frühwerk.

Auf der Tagung der „Gruppe 47“ hatte Ilse Aichinger 1951 den Dichter und Hör- spielautor Günter Eich kennen gelernt, 1953 heirateten sie. Eine nachhaltige Prägung erfuhr Ilse Aichinger gewiss durch ihre Erfah- rungen während des Krieges und der Nazi- zeit als Tochter einer jüdischen Ärztin und

Ilse Aichinger: Die Dinge in Schweben halten zwischen Realität und Surrealität.

eines nichtjüdischen Lehrers. Während ihre Zwillingsschwester mit einem der letzten Transporte nach England entkommen konnte, erlebte Ilse immer wieder Abschiede von Verwandten und Bekannten, zumeist end- gültige. Diese Erlebnisse führten dazu, dass Ilse Aichinger ihre eigene Sprache finden musste, die sich den Sprachregelungen des „Dritten Reiches“ verweigerte.

Ilse Aichingers Literatur scheint sich auf dem ersten Blick dem narrativen Moment zu entziehen, als wolle sie die Dinge in der Schweben halten zwischen Realität und Sur- realität, auf einem Grat balancieren, den Abgrund im Blickwinkel, um Zwi- schenräume auszuloten. Als Gegenpol der Film. „Film ist für mich Glück. Film ist die Glücksmöglichkeit, die ich habe. Aber im Glück liegt immer auch das Verhängnis.“ Die Wohnorte wechselten, nirgendwo emp- fand Ilse Aichinger Heimat, allzusehr ist das Wort vorbelastet, vielmehr kommt es ihr darauf an, vordergründige Bedeutungen und Klischees in Frage zu stellen.

„Als die Beatles in ‚A Hard Day’s Night‘ im letzten Herbst wieder in Wien auf- tauchten - da erinnerte ich mich an meine erste Reise nach England 1948, an den Staub dort, an das andere, befreite Licht nach dem Krieg.“ Film und Biografie verknüpfen sich für Ilse Aichinger zu einem komplexen Geflecht, ergänzen oder kontrapunktieren einander. „Ich glaube, es ist nötig, die Angst der anderen zu teilen, selbst wenn man keine eigene Angst hätte. (...) Und ich hab die Hoffnung, dass, wenn man einen Teil dieser Angst auf sich nimmt, die Angst der anderen zurückweicht und sie Hoffnung bekommen können. So dass aus Angst Hoff- nung entstehen kann.“

MANFRED CHOBOT

## BUCHTIPP

Ilse Aichinger [Film und Verhängnis?] Blitzlichter auf ein Leben S. Fischer 2001, 208 S., DM 35,20/65 257/sFr 32,10/€ 18 (D)/€ 18,68 (A) Ein Band mit kurzen Texten, Blitzlichter eben, auf Filme, auf das Leben, pointiert, kurzweilig, originell, verblüf- fend und höchst aktuell, auch und vielleicht gerade wenn Aichinger von ihrer Jugendzeit erzählt. Die Gesamtausgabe ihrer Werke in acht Bänden ist bei S. Fischer erhältlich. Nur der Vollständigkeit halber: Auch in der Edition Korrespondenzen ist diesen Herbst ein Gedichtband von Ilse Aichinger erschienen.

# Mich reizen die Gegensätze

**Jenny Erpenbeck** über Haut als Grenze, Theaterummel und die Entdeckung der österreichischen Sprache. Von Felicitas Freise.

**BUCHKULTUR:** Haben Sie mit den Geschichten Ihre Form gefunden oder war das ein stilistisches Intermezzo?

**ERPENBECK:** Das hat sich eigentlich so ergeben. Ich wusste gar nicht, ob ich Geschichten überhaupt schreiben kann, weil ich vorher nie welche geschrieben hatte. Dann kamen einige Aufträge, und es stellte sich heraus, dass ich unter Druck gut arbeiten kann. In den vergangenen zwei Jahren hätte ich neben meiner Theaterarbeit auch schwer etwas Längeres schreiben können. Ich trage zwar ein Buchprojekt mit mir herum, aber dafür brauche ich eine Zeit, in der ich einen bestimmten Rhythmus lebe, um das Schreiben Tag für Tag fortsetzen zu können. Fatal ist dann wieder nur, dass ich mir Schaffenskrisen „leiste“, wenn ich mehr Zeit habe.

**BUCHKULTUR:** Wie sehen die bei Ihnen aus?

**ERPENBECK:** Ich schreibe drei oder vier ganz verschiedene Anfänge, finde alle ganz grauenhaft und denke, dass mir sowieso überhaupt nie wieder etwas einfällt und alles weg ist. Dann endet es meistens damit, dass ich feststelle, ich kann eben nur die Sachen schreiben, die mich wirklich etwas angehen. Und das ist manchmal eine Schwelle, die ich überwinden muss. Doch ich denke, man kommt einfach nicht drum herum, über Sachen zu schreiben, die einem selbst an die Nieren gehen. Denn dabei kommt im Endeffekt das Beste raus.

**BUCHKULTUR:** Arbeiten Sie mit Skizzen oder warten Sie bis eine Geschichte ausgereift ist, bevor Sie anfangen zu schreiben?

**ERPENBECK:** Skizzen mache ich nicht, sondern wenn ich das Gefühl habe, etwas ist fällig, dann setze ich mich hin und schreibe. Manchmal ist es auch sehr schön, auf ein gestelltes Thema zu reagieren – dann komme ich beim Schreiben auf Sachen, die ich eigentlich schon längst vergessen hatte und die durch das Thema wieder hervorgeholt werden.

**BUCHKULTUR:** Manche Bilder tauchen

bei Ihnen immer wieder auf, wie zum Beispiel das Bild der Haut. Was bedeutet diese Metapher für Sie?

**ERPENBECK:** Haut ist ja die Abgrenzung eines Menschen von dem, was ihn umgibt, aber man kann das ebenso gut umgekehrt sehen. Die Haut als die Grenze der Welt, die um einen Menschen ist, und der Mensch ist die Leerstelle. Mich reizen diese Gegensätze von innen und außen, und auch die Fleischlichkeit, die jeder Mensch hat. Dass er zusammengesetzt ist aus dem Geistigen UND dem Körperlichen.

**BUCHKULTUR:** Wie geht es Ihnen, wenn Sie etwas geschrieben haben? Ist es nachher ein Gefühl von Erleichterung oder von Verlust?

**ERPENBECK:** Wenn ich das Gefühl habe, dass es mir gelungen ist, das reinzuschreiben, was ich mir vorgestellt habe – es irgendwie in Worte fassen konnte – bin ich sehr

## ZUR AUTORIN

**Jenny Erpenbeck** wurde 1967 in Ostberlin geboren und lebt heute als freie Schriftstellerin und Regisseurin in Berlin und Graz. Ihr erster Roman „Geschichte vom alten Kind“ (1999) wurde von der Kritik euphorisch gefeiert, so lobte z. B. der SPIEGEL „wunderbare Sätze, wie man sie noch in keinem Buch gelesen hat“. Daraufhin machte sie in der Theaterwelt von sich Reden mit der Inszenierung ihres Stücks „Katzen haben sieben Leben“ am Deutschen Theater in Berlin. Beim Bachmannpreis 2001 wurde ihr der „Preis der Jury“ für ihre Geschichte „Sibirien“ zugesprochen, die zusammen mit neun weiteren Erzählungen unter dem Titel „Tand“ im Oktober 2001 bei Eichborn veröffentlicht wurde.



froh. Dadurch, dass die einzelnen Erzählungen in „Tand“ sehr kurz sind, kam nach dem Schreiben auch kein Schock, wie man ihn im Theater nach einer Premiere hat, wenn man monatelang dafür gearbeitet hat und nachher in ein „Loch“ fällt.

**BUCHKULTUR:** Sie arbeiten mal als Opernregisseurin, dann wieder als Autorin. Wie sind die Wechselwirkungen?

**ERPENBECK:** Die grundlegende Gemeinsamkeit ist sicher, dass beides mit Musik zu tun hat. Und der Hauptvorteil besteht darin, dass ich mich in keinem der beiden Berufe vollkommen abhängig fühle, weil es immer noch den anderen gibt. Es ist für mich ein bisschen so wie ein Schlupfloch. Das hilft mir häufig, in beiden Berufen souveräner aufzutreten. Das Schreiben gibt mir innerlich das Gefühl, dass ich noch etwas für mich habe, das im Theaterummel nicht untergeht.

**BUCHKULTUR:** Wie geht es Ihnen mit Österreich, der Mentalität und Sprache?

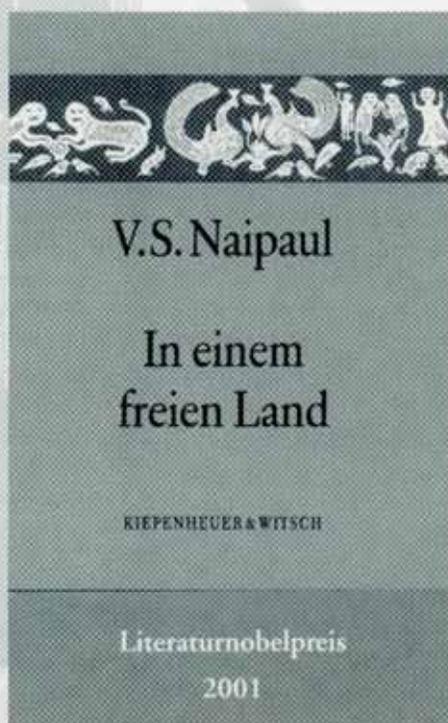
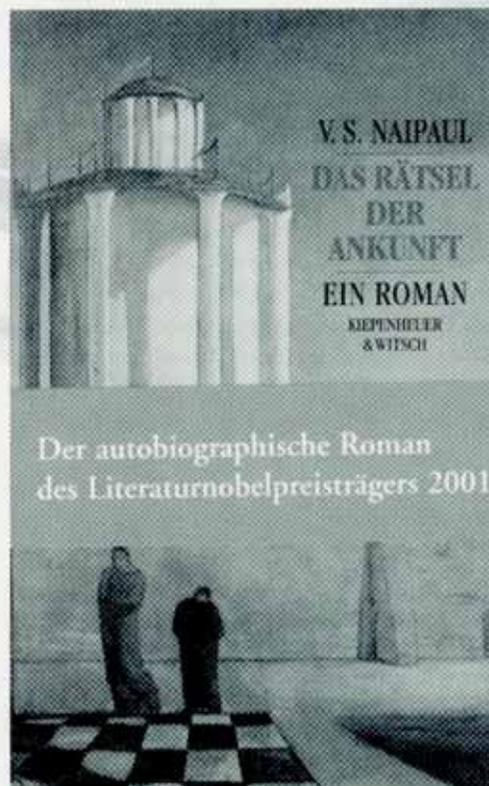
**ERPENBECK:** Ganz gut, denn man sucht sich ja überall seine Freunde aus, und ich habe in Graz sehr gute Freunde gefunden. Das Neue für mich war die Erfahrung, dass Österreich auf jeden Fall Ausland ist. Das war mir vorher nicht klar, weil die gemeinsame Sprache eine Art Vertrautheit suggeriert. Jetzt lerne ich ständig neue Vokabeln, was für mich als Schreibende sehr spannend ist. Da gibt es sehr schöne, alte Worte, die völlig ungewöhnlich für mich sind, beispielsweise der Begriff „Blumen einfrischen“, den ich auch in einer Geschichte verwendet habe. Das sind Bereicherungen für mich.

# Nobelpreis für V.S. Naipaul

»In einem freien Land zu leben garantiert noch keine Freiheit!«

DAS RÄTSEL DER ANKUNFT,  
erstmals 1993 erschienen  
3-462-02284-9, 418 S., geb.  
DM 29,90/öS 218,-/€(D)15,50

Das Rätsel der Ankunft ist der faszinierende Roman einer Selbstverwirklichung, die Geschichte eines Mannes, der sich in der Jugend ein hohes Ziel gesteckt hat und es erreicht. In diesem kunstvoll komponierten Buch entsteht das Bild eines ungewöhnlichen Schriftstellers und zugleich das Bild der Landschaft, in der er lebt. Sicherlich Naipauls persönlichstes Buch.



IN EINEM FREIEN LAND,  
erstmals 1995 erschienen  
3-462-02452-3  
328 S., geb.,  
DM 25,50/öS 186,-/€(D) 12,90,-

In diesem Erzählungsband variiert V.S. Naipaul mit einem feinen Gespür für Komik immer neu und überzeugend sein zentrales Thema: Wie leben Menschen in einer Welt, in der sie fremd sind? Naipaul schildert seine Figuren mit großer Hellsicht und gnadenloser Genauigkeit.

**50** JAHRE  
KIEPENHEUER  
& WITSCH

# Marktplatz der Bücher

## EIN KLEINES GROSSES LEBEN

Aloisia, besser Fräulein Schmidt, ist jung, nicht besonders auffallend, hat keine großen Ideale, keine Ziele, führt eben ein kleines Leben. Sie arbeitet als Schreibkraft in einem Büro, da sie „äußerst flink „stenographiert und eine „flotte Maschinschreiberin“ ist. Zur Chefsekretärin wird sie es nicht bringen, dazu fehlt ihr Durchsetzungsvermögen, Entschlusskraft und Übersicht. Ihr Leben ist vorgezeichnet. Sie will auch nicht ausbrechen. Das einzige was sie möchte ist, ein Schicksal haben, eben um nicht überflüssig zu sein, ein wenig zumindest hervorzustechen. Vielleicht auch nur geliebt zu werden. Die Träume von Aloisia Schmidt sind sehr bescheiden. Verschiedene Affären, die schon im Anfang ins Stocken kommen, eine hoffnungslose und unerfüllte Liebe für ihren Chef bringen nicht die erhofften Ausbruchsmöglichkeiten. Alles bleibt beim Alten. Jedes Büro weist die gleichen Strukturen auf. Schließlich versucht sie sich diese unnützen Träume aus dem Kopf zu schlagen, vielleicht den Antrag eines braven Bürokollegen anzunehmen und sich damit abzufinden kein Schicksal zu haben.

Manchmal kann Aloisia, wenn sie so ohne Unterlass ihr Leben erzählt, sich selbst niedermacht und nicht der Hauch eines Selbstbewusstseins am Horizont auftaucht, ganz schön nerven. Hier zeigen sich die sprachlichen Mittel, die Mela Hertwig anwendet, wie sie Elisabeth plastisch werden lässt, welche Nuancen sie ihrer Person hervorlockt, wie sie den Büroalltag zeichnet, der den Grundraster für Aloisias Leben bildet.

Mela Hartwig teilte das Schicksal vieler Autoren, die emigrieren mussten. Nach einer kurzen, aber erfolgreichen Schauspielkarriere wurde sie schnell durch einen Band mit Erzählungen und ihrem ersten Roman „Das Weib ist ein Nichts“ bekannt. Ihr zweiter Roman, der jetzt vorliegt, wurde allerdings



**Aktuelles. Gutes oder Schlechtes. Auf alle Fälle Bemerkenswertes finden Sie auf den folgenden Seiten.**

schon 1933 von ihrem Verlag mit der Begründung abgelehnt, das heutige Weltbild des deutschen Lesepublikums und besonders der deutschen Frau würde der Lebensanschauung ihres Roman widersprechen. 1938 emigrierte sie nach London. Mit ihrem Mann unterrichtete sie dort an einer Abendschule und nach dem Ende des Krieges arbeitete sie als Übersetzerin und schrieb Beiträge für deutschsprachige Zeitschriften. Später begann sie unter dem Namen Mela Spira zu malen. Weder konnte sie an ihre Erfolge in der Vorkriegszeit anknüp-

fen, noch wurde überhaupt ein weiteres Buch von ihr veröffentlicht.

Zwei weitere abgeschlossene Romane befinden sich im Nachlass von Mela Hartwig, der erst jetzt aufgearbeitet wird. Wir dürfen also noch gespannt sein und hoffentlich bald etwas „Neues“ von Mela Hartwig lesen.

LORENZ BRAUN

**Fazit: Beeindruckender Roman über den Alltag einer Frau. Bleibend aktuell.**

Mela Hartwig | **Bin ich ein überflüssiger Mensch?** | Droschl 2001, 172 S. DM 36,85/248/sFr 32/€ 18,42 (D)/€ 18,02 (A)

## SPEZIALTIPP

### DER LETZTE FALL

Nun heißt es also Abschied nehmen vom beliebten schwedischen Kommissar, der fern der Metropolen seine Fälle mit Ruhe und Bedacht löste. In seine kleine Welt brach immer auch die große ein. Sein Umfeld wurde somit zum Spielfeld und Spiegelbild des Weltgeschehens.

Wallander war und ist deshalb so beliebt, weil er so gar nichts heldenhaftes an sich hat, mit Gewichtsproblemen kämpft, unter seiner Einsamkeit leidet, sich nicht mit Computern auskennt und eine Sturheit an den Tag legt, die ihn immer wieder zum Ziel führte. Im neuen Roman ist er mit zwei Fällen konfrontiert, die auf den ersten Blick gar nichts miteinander zu tun haben. Zwei junge Mädchen ermorden auf brutale Weise einen Taxifahrer und vor einem Bankomat stirbt ein Computerfachmann an einem Herzinfarkt. Doch dann kann eines der Mädchen flüchten und wird kurze Zeit später selbst ermordet. Die Leiche des Programmierers hingegen wird aus der Anatomie entführt und wieder vor dem Bankomat auf die Straße gelegt. Auf Wallander selbst wird ein Attentat verübt, dem er nur mit Glück ent-



geht. Mühsam versucht er die einzelnen Puzzleteile zusammen zu setzen und entdeckt so eine gewaltige Verschwörung, die weltweite Auswirkungen auf das Wirtschaftsgefüge haben könnte. So richtig verstehen kann er den Plan der Organisation, die ihm immer um einen Schritt voraus ist, nicht. Nun gut, der Fall wird dennoch gelöst. Zurück bleibt aber ein Wallander, der noch frustrierter ist als früher. Nun will er nicht mehr. Doch ganz verabschieden muss man sich von Wallander nun doch nicht. Seine Tochter will nämlich in

die Fußstapfen ihres Vaters treten. SE

**Fazit: Solider Krimi mit elegischen Untertönen, der Wallanderfreunde kaum enttäuschen dürfte.**

Henning Mankell | **Brandmauer** | Übers. v. Wolfgang Butt | Zsolnay Verlag 2001, 608 S. DM 49,80/65 364/sFr 45,50/ € 24,90 (D)/ € 26,45 (A)

Rolf Lassgard als Kommissar Wallander



Péter Esterházy hat viele Väter, die alle in seinem Opus auftauchen.

## ADEL VERPFLICHTET

Otto J. Adler hat sich mit dem neuen Opus Magnum von Péter Esterházy nicht leicht getan.

Dem neuen fürstlichen Opus von Péter Esterházy weht eine Wolke von Gerüchten voran: Zehn Jahre habe er an diesem Buch geschrieben, in Ungarn wäre es enthusiastisch aufgenommen worden, unglaubliche 60.000 Exemplare hätten sich bereits verkauft wie die sprichwörtlich warmen Semmeln, denn es handle sich um eine opulente Familiensaga, in der Esterházy sich seinen Vorfahren annäherte (welche immerhin jahrhundertlang große Teile von Ungarn samt Geschichte praktisch wie Privatbesitz verwalteten), ein labyrinthisch barockes Sprachereignis, für das die Werbung hierzulande bereits Vergleiche à la „Buddenbrooks fürs neue Jahrhundert“ offeriert – doch gemacht, gemacht, das Jahrhundert ist noch lang, ein neuer Thomas Mann derweil nicht in Sicht. Sicher ist hingegen, dass der 51-jährige Péter Esterházy zu den reich hofierten Vorzeigeautoren der ungarischen Gegenwartsliteratur gehört, ein aus vielen Gründen geradezu idealer Kandidat für Literaturpreise aller Art – schon verlieh man ihm jüngst den Sándor-Márai-Preis für das neue 920 Seiten starke Werk.

Nach so viel Vorauslob ist das Leseauge geschärft – kann „Harmonia Caelestis“ wenigstens einige dieser vollmundigen Versprechungen einlösen? Oder sitzen wir einem

gut gemachten Bluff des Literaturbetriebes auf?

Tatsächlich ist es ein sehr eigenartiges Buch, zumal es aus zweien besteht. Der erste Teil bietet auf 442 Seiten mit „Nummerierte Sätze aus dem Leben der Familie Esterházy“ einen bunten Zettelkasten mit allerlei Anekdoten und mehr oder weniger pikanten Histörchen, unterbrochen nur von Inventarlisten und anderweitigen vorgeblichen Memorabilien. Das liest sich flott und belanglos. Aber schon der erste Satz macht sich gewichtig und ist doch nur der

blanke Unsinn: „Es ist elend schwer zu lügen, wenn man die Wahrheit nicht kennt“. Im Gegenteil: Bestehen die meisten (literarischen) Lügen doch darin, eine Wahrheit vorzutäuschen, weil es diese vielleicht gar nicht gibt. Unsägliche Sätze dieser Art sind leider im vorliegenden Band keine Mangelware.

Zudem verwendet Esterházy als Erzähler den Trick, alle männlichen Vorfahren der letzten vier Jahrhunderte mit „mein Vater“ anzusprechen, eine etwas bemüht originelle Art, sich der patriarchalen Familienlinie zu nähern und zugleich durch diese Verzerrung Distanz zu wahren. Teils werden diese „mein Vater“ als Monster vorgeführt, dann wieder als liebenswerte Exzentriker, genaue chronologische Zuordnungen unterbleiben weitgehend. In der Folge entsteht ein Pandämonium der Gleichzeitigkeit, zeitweise auch ein Quiz der Marke „Ich trage einen berühmten Namen“. Allerdings scheinen alle „mein Vater“ ihr Leben lang immer nur Väter gewesen zu sein, niemals Söhne oder Brüder. Für „meine Mutter“ gilt Ähnliches, auch sie wirbelt in Vorfahrinnen durch die Zeit, die letztlich immer wieder „meinen Vater“ und „meine Mutter“ zusammenführt, also „So lernte mein Vater meine Mutter kennen.“ Wie sonst gäbe es Nachfahren.

Spätestens hier muss man aber eingestehen, dass nicht jede kompositorische Idee, die in der Theorie interessant klingt, durch ihre Ausführung gewinnt – bei Esterházy liest sich das Ergebnis jedenfalls mehr künstlich verkompliziert denn kunstvoll komponiert. Das führt dann zu Sätzen wie „Währenddessen übersetzt meine Mutter aus sechs Sprachen und füttert die Tiere, aus dem Polnischen etc., bzw. die Kuh etc.“ Grauenhafte Prosa.

Sicherheitshalber wird dem zweiten Teil „Bekenntnisse einer Familie Esterházy“ gleich als Schutzbehauptung vorangestellt: „Die Figuren dieser Romanbiografie sind frei erfunden: Sie besitzen nur auf den Seiten dieses Buches Heimatrecht und Persönlichkeit, in Wirklichkeit leben sie nicht und haben auch nie gelebt.“ Aber ach, die Personen gewinnen auch auf den Seiten dieses Buches kaum an Leben. Es würde mich nicht wundern, wenn manch eine dieser vorgeblichen Romanfiguren um Asyl im Roman eines anderen Autors ansuchen würde, um bei einem guten Schriftsteller wieder etwas an literarischer Farbe zu gewinnen.

Das Hauptproblem des Buches besteht schlicht darin, dass Esterházy zwar die kleine Form beherrscht, nicht aber über viele Seiten hinweg erzählen kann. So reiht er zwar keineswegs ungeschickt Anekdote an Anekdote, aber viele Anekdoten ersetzen keine Geschichte, ergeben in Summe weder eine Familiensaga noch ihr Gegenteil, höchstens einen Bluff, als Postmoderne getarnt.

Zur Übersetzung: Es entzieht sich meiner Kenntnis, ob das Buch im Original schon so viele schlecht formulierte Sätze enthält, aber in der deutschen Ausgabe findet man auf fast jeder Seite eigentümlich redundante Blüten, etwa „Großpapas prinzipieller Standpunkt wurde von seinen Prinzipien bestimmt“ oder „Mein Vater hatte einen Schriftstellerfreund, also einen Freund, der Schriftsteller war“ oder, als besondere Delikatesse: „Die Letztigkeit des letzten Augenblicks ist erst im Augenblick danach zu sehen, notwendigerweise zu spät.“ Darauf muss man erst kommen.

Fazit: Großartig misslungen. Ein paar hübsche Anekdoten, aber sonst ein überwiegend schauerhaftes Buch, das sicherlich in den Bestsellerlisten enden wird.

Péter Esterházy | *Harmonia Caelestis*  
Übers. v. Terézia Mora  
Berlin Verlag 2001, 920 S., DM 68/85  
496/sFr 60/€ 34 (D)/€ 36,05 (A)



## VERGANGENHEIT BEWÄLTIGT, UNBEWÄLTIGT, ÜBERWÄLTIGT

„Wie kann etwas, was vor so langer Zeit geschehen ist, seinen Schatten so weit vorauswerfen, über ihn, über mich. Hat nicht jedes neue Leben das Recht auf Unschuld?“

Diese Frage machen in diesem Herbst zwei niederländische Autorinnen zum Thema ihrer Neuerscheinungen und geben auf ihre Weise Antwort darauf.

In „Der gemalte Himmel“ erzählt Tessa de Loo die Geschichte von Stefan und Kata. Er, Niederländer mit deutschem Vater. Sie, ebenfalls Niederländerin, deren Vater Nachkomme ungarischer Juden ist. Bei der ersten Begegnung ist es nur ein vages Gefühl, das aber nach und nach zur erschreckenden Gewissheit wird: Die Wahrheit über die eigene Vergangenheit ist anders als von den Eltern behauptet und macht damit eine komplette Umdeutung der Gegenwart erforderlich. Parallel dazu zeichnet de Loo das Bild des ungarischen Judentums, wobei ihr die Darstellung der untergegangenen Welt zum Teil mit größerer Plastizität gelingt, als die von Kata und Stefan.

Auch in Jessica Durlachers „Die Tochter“ sind es zwei niederländische Studenten, die nicht ahnen, welchen dominierenden Einfluss die Vergangenheit ihrer Eltern auf ihre Beziehung hat. Aufgewachsen in einem Teufelskreis des Schweigens, wagen es Max und Sabine nicht, an das Unausprechliche zu rühren. Jessica Durlacher: „Die Vergangenheit meines Vaters ist sehr ähnlich der von Max' Vater und hat mich mein ganzes Leben lang begleitet. Während meiner Kindheit gab es dieses Schweigen, denn mein Vater hat nie über seine Vergangenheit gesprochen. Aber als ich etwa 23 war, hat er plötzlich begonnen, etwas

davon niederzuschreiben. Zwar war es eine große Erleichterung, dass er endlich angefangen hat, über sein Leben zu schreiben, aber zugleich war es ein großer Schock, weil wir endlich erfuhren, was er die ganze Zeit vor uns verborgen hatte. Und dass er noch eine ganz andere Persönlichkeit hatte. Das hat alles für uns verändert.“

Während de Loo die Zerstörung des Ist-Zustandes hinauszögert und die Wahrheit mit quälender Langsamkeit ans Licht bringt, setzt Durlacher auf Knalleffekte und lässt Perspektiven, Gefühlsebenen und Handlungsschauplätze in rasantem Tempo wechseln, was die hilflose Verwirrung unterstreicht, in die Max angesichts des unerklärlichen Verschwindens von Sabine gerät. Fünfzehn Jahre später begegnet er, der Ich-Erzähler, seiner großen Liebe wieder, doch wiederum wird er zur Figur in einem Spiel, das er nicht kennt und dessen Regeln er nicht durchschaut. Erst als er in die Vergangenheit zurückgeht, werden ihm die Motive klar, die Sabines Handeln zu Grunde liegen, doch zugleich stellt sich ihm eine neue Frage: „Können Kinder die Schuld ihrer Eltern vergeben?“

Jessica Durlacher scheut sich nicht, ihre Protagonisten und damit auch ihre Leser Grundwerte wie Wahrheit oder Sicherheit hinterfragen zu lassen. Mit unprätentiöser Sprache und hohem Erzähltempo schafft sie es, Sentimentalität zu vermeiden und eine Sogwirkung zu entwickeln, deren Intensität beeindruckend ist. **FF**

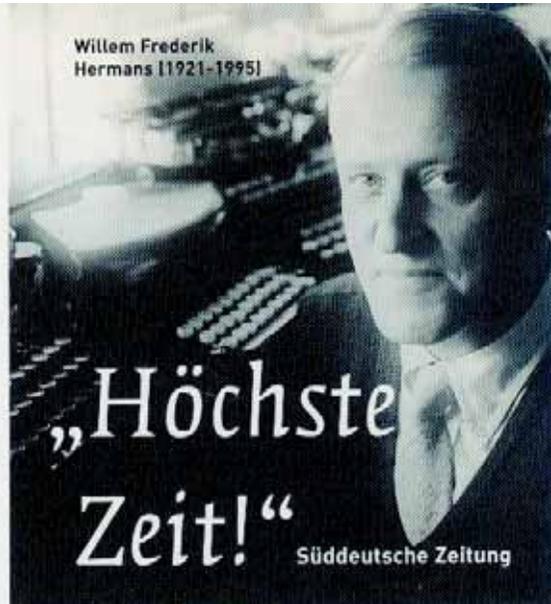
**Fazit: Ein langsames und ein rasantes Buch zum selben Thema, die durch ihre Verschiedenartigkeit interessante perspektivische Ergänzungen darstellen.**



**Tessa de Loo [Der gemalte Himmel]**  
Übers. v. Waltraud Hüsmert  
C. Bertelsmann 2001, 158 S., DM 36/6S  
263/sFr 32,60/€ 18 (D)/€ 19,11 (A)

**Jessica Durlacher [Die Tochter]**  
Übers. v. Hanni Ehlers. Diogenes 2001,  
336 S., DM 39,90/6S 291 /sFr 39,90/€  
19,90 (D)/€ 21,15 (A)

Willem Frederik  
Hermans (1921-1995)



„Höchste  
Zeit!“ **Süddeutsche Zeitung**

## Nach über 40 Jahren endlich in deutscher Sprache

„Die niederländische Literatur dieses Jahrhunderts ist ohne ihn undenkbar.“

**Cees Nooteboom**

„Auch die europäische Literatur wäre ärmer ohne ihn. Privates und Politisches zu transformieren – darin ist Hermans ein Riese, auf dessen Schultern Zwerge stehen.“

**Süddeutsche Zeitung**

„Diesen Roman müssen wir irgendwo zwischen Dostojewski, Kafka und Boves' genialem Roman ‚Die Falle‘ ansiedeln.“

**Nürnberger Nachrichten**

„Hermans Roman gehört zweifellos zu den außergewöhnlichen Wiederentdeckungen der europäischen Nachkriegsliteratur.“

**ORF**



Willem Frederik Hermans  
**Die Dunkelkammer des Damokles**  
Roman. Mit einem Nachwort von Cees Nooteboom  
415 S. Gebunden. DM 39,90. ISBN 3-378-00640-4



**Gustav Kiepenheuer Verlag**

Ihr kostenloses Kundenmagazin:  
PF 193, 10105 Berlin  
www.gustav-kiepenheuer-verlag.de

## GLÜCK IM TREPPEN-ABSATZFRIEDEN



Gianni Orzan, erfolgreicher Jugendbuchautor, lebt mit seiner Familie in Rom. Für seinen zweiten Roman um den Detektiv Pizzano Pizza wird er mit einem hoch dotierten Preis ausgezeichnet. Die ahnungslose Frage: „Sind sie ein trauriger Mann?“ einer Journalistin bei der Preisverleihung tritt eine Lawine von Ereignissen los: Gianni verschenkt das Preisgeld, muss aus diesem Grund um das Fahrgeld für das Taxi feilschen und gerät dabei an einen Taxifahrer, der behauptet, dass Gianni verstorbener Vater ein Top-KGB-Agent gewesen sei. Was mit einer spontanen Hilfsaktion begonnen hat, zieht Gianni in einen Strudel von Ereignissen, lässt ihn irrationale Entscheidungen treffen, die sein bisheriges Leben radikal in eine andere Bahn lenken. Die Hochschaubahnfahrt der Gefühle, bei der man nicht weiß, an welchen Stellen der Autor die Fäden der Handlung noch unter Kontrolle hat, endet in einem Verkehrsunfall und einer Familienzusammenführung am Krankenbett. War es das letzte Abenteuer seines Jugendbuchhelden, das der Protagonist erlebt hat und über das er getrost den Buchdeckel schließen kann, oder war Gianni zu Gast in seinem eigenen Lebensfilm, der eine entscheidende Wende nahm? Genauso so offen wie diese Frage bleibt auch das Ende des Romans. Eine fantastische Expedition in die seelischen Höhen und Tiefen eines normalen Mitvierzigers, der zum Helden seines eigenen Lebens wird und begreift, was Glück bedeuten kann. Während der rasanten Kamerafahrten erlebt man manchmal sprachliche Augenblicke genauester Beobachtung wie beispielsweise in einem Kaffeehaus, wo Gianni einen Kellner bei der Arbeit beobachtet: „... und manchmal ist er furchtbar neidisch auf die einfachen Gedanken, die ihn bewegen werden - Liebe, Geld, Spaß haben“. Surreale Brüche deren Bruchstellen man nicht spürt, machen den Zauber dieses Buches aus.

KARIN BERNDL

Fazit: Dass man Glück erlebt hat, weiß man ja auch immer erst hinterher.

Sandro Veronesi | **Sein anderes Leben** | C. Bertelsmann 2001, 256 S., DM 40/85 292/sFr 36/€ 20 (D)/€ 21,22 (A)

## QUANTENPHYSIK UND SPIONAGE

Der mexikanische Schriftsteller Jorge Volpi hat sich viel vorgenommen: Einen Spionageroman zu schreiben, der in der Welt der Wissenschaft spielt, konkret in der der Physiker und Mathematiker. Eine schwierige Angelegenheit und sie wird nicht leichter, wenn er die Namen, die auf den 510 Seiten ihr Wesen treiben, nennt: Werner Heisenberg, Nils Bohr, Max Planck, Erwin Schrödinger und Albert Einstein. Und dann soll es noch einen klugen Mann mit Namen (Decknamen?) Klingsor gegeben haben, doch nach diesem wird gesucht, deshalb leiht er dem Buch auch seinen Namen. Wem jetzt der Parzival und Richard Wagners Textbuch einfällt, die liegen nicht falsch. Das gesamte Opernlibretto zieht sich als Gleichnis durch die Geschichte, die aus vielen losen, teils auch verwirrten Fäden besteht, weil der Autor sprudelnd erzählt und vom Hundertsten in Tausendste kommt. Also eigentlich erzählt ja nicht der Autor, sondern ein Herr Gustav Links, der 1944 so am Rande am schief gelaufenen Putsch gegen Hitler beteiligt war. Vielleicht war er aber auch ein Verräter und sogar ein Verbrecher, wenn er nämlich der gesuchte Klingsor ist. Das kann sich schon deshalb nie aufklären, weil sich Links selbst an der Suche beteiligt. Ob es diesen Klingsor, der der oberste wissenschaftliche Berater Hitlers



gewesen sein soll, überhaupt gegeben hat, ist fraglich. Der Großteil der anderen Figuren ist immerhin historisch belegt und benimmt sich auch so, wie es die Geschichte nachgeschrieben hat. Volpi, der zu einer Gruppe von südamerikanischen Autoren gehört, die dem magischen Realismus den Kampf angesagt haben, hat für den Wissenschaftsroman (eine neue Gattung?) den Premio Biblioteca Breve erhalten. Mir der umfangreichen Recherchearbeit und der Ernsthaftigkeit des Vorhabens hat er ihn wohl verdient. So recht glücklich bin ich beim Lesen nicht geworden. Den einzelnen Elementen fehlt eine feste Klammer, die Charaktere bleiben unscharf und auch die beiden Hauptpersonen - Links und Bacon - haben keine Konturen. Am besten gefällt mir das Inhaltsverzeichnis, in diesem hat Volpi seine Thesen über das Erzählen klar aufgelistet.

DITTA RUDLE

Fazit: Verwirrende Fülle auf 500 Seiten, geeignet für lange Nächte in einer zugeschnittenen Berghütte.

Jorge Volpi | **Das Klingsor-Paradox** | Aus dem Spanischen von Susanne Lange, Klett-Cotta 2001, 510 S., DM 49/85 358/sFr 45.80/€ 25 (D)/€ 26 (A)

## NIEMAND IST PERFEKT

Natasha, Chefredakteurin der kleinen anglo-jüdischen Zeitschrift „Die Nase“, erhält eine überaus großzügige Spende von einem Deutschen. Durch die Recherche über die Herkunft des Geldes reift in ihr der Verdacht, dass eine Verbindung zwischen ihrer Familie und dem spendablen Gönner besteht. Die Umstände, unter denen ihre kuriose Mutter bei einem Nazi-Prozess als Kronzeugin aussagen soll, bestätigen ihre Vermutung aufs Neue.



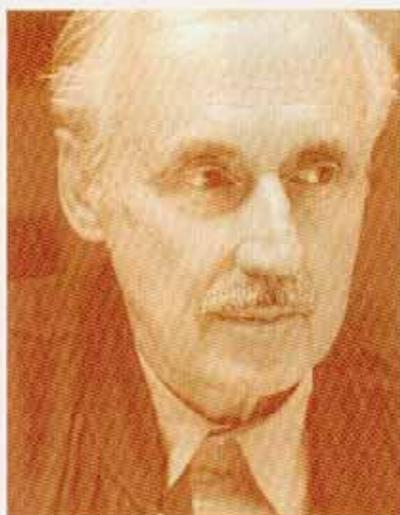
Die Untersuchungen über ihren Amtsvorgänger lassen sie immer mehr erkennen, dass dieser nicht unbedingt dem makellosen Bild entspricht, das sie von den

Vorstandsmitgliedern vermittelt bekommen hat. Leider erhält sie immerzu widerliche antisemitische Drohbriefe und Anfeindungen per Post und E-Mail, jedoch lässt sie sich davon nicht von ihrer Arbeit abhalten. Dieses Buch erzählt auf fabelhafte und originelle Weise die Beziehung zwischen Privatleben und Weltgeschichte. Die Autorin war selbst Chefredakteurin des „Jewish Quarterly“ und wuchs zwar in Prag und Hamburg auf, lebt aber heute in London und schreibt auf Englisch. Die Lebhaftigkeit und der Humor des Romans kommen trotz des eigentlich düsteren Themas nicht zu kurz. Die Geschichte entwickelt sich immer wieder in eine andere Richtung und wird zu keinem Zeitpunkt anstrengend.

AXEL KLOTZBERG

Fazit: Ein wahres Vergnügen - nicht ohne die nötige Ernsthaftigkeit.

Elena Lappin | **Natashas Nase** | Aus dem Englischen v. Frank Heibert Kiepenheuer & Witsch 2001, 335 S., DM 39,90/85 291/sFr 35,90/€ 18,90 (D)/€ 21,15 (A)



## ALS BARBAR IM PRATER

„Unter den zeitgenössischen österreichischen Schriftstellern gibt es keinen anderen, der in der deutschsprachigen literarischen Öffentlichkeit so wenig bekannt ist wie Gerhard Amanshauser – und gleichzeitig von der Kritik zu den bedeutendsten Autoren gezählt wird“ – diesen Vorwortsatz des Salzburger Germanisten Hans Höller kann ich nur fett unterstreichen.

Und ich möchte mein Geständnis gleich offenerzigt anfügen: Seit über zwanzig Jahren bin ich diesem wunderbaren Schriftsteller rettungslos verfallen.

Von der frühesten Publikation „Aus dem Leben der Quaden“ (1968) bis herauf zu der nun jüngsten Erscheinung liebe ich alle Bücher von Gerhard Amanshauser inniglich, las und lese sie in Abständen immer wieder neu, immer wieder mit Hochgenuss. Das lässt sich nur von ganz wenigen Schriftstellern sagen. Eigentlich ist es ja kaum zu glauben, dass heutzutage noch ein Autor eine derart unzeitgemäß meisterhafte Prosa zu schreiben versteht, ohne dass diese jemals unangenehm meisterlich wirken würde – eine selten gewordene, gleichsam akrobatische Verzauberungskunst, die sich aller Mühe enthebt und schwebend vortäuscht, der Gang über das Seil in schwindelnder Höhe wäre nur ein Spazieren. Hinter dieser schmetterlingshaften Schwerelosigkeit verbergen sich aber keine Tricks, keine unsichtbaren Halteseile, sondern großes Wissen, Erfahrung und vor allem ein souveränes Können – eine literarische Qualität, welche leider heute kaum noch wahrgenommen oder gar geschätzt wird. Man zieht lieber unverdaulich schwere Bücher vor, Jammertäler der Moderne, verkrampfte Kreuzworträtsel, während hingegen diese stilsichere Leichtigkeit als suspekt gilt.

Ein langlebiges Missverständnis, welches auch erklären mag, warum dieser Schriftsteller immer noch nicht jene allgemeine

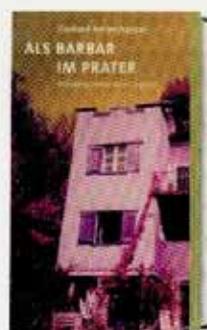
Wertschätzung erhält, die ihm längst gebührt.

Gerhard Amanshausers jüngstes Buch scheint nun das Alterswerk des heute 73-jährigen Autors einzuleiten, wo man beginnt, Rückschau zu halten. „Als Barbar im Prater“ (der Titel enthält übrigens eine Anspielung auf Henri Michaux und dessen Buch „Ein Barbar in Asien“) gleicht einem öffentlich aufgeblätternen Familienalbum, das man alten Freunden auf Besuch zeigt (Weißt du noch? Damals?), und jeder Leser wird nach wenigen Seiten zu solch einem Freund. In dieser „Autobiographie einer Jugend“ wird aber einerseits nichts beschönigt oder verklärt, nichts unter alte Geschichtsteppiche gekehrt, andererseits aber auch nichts Geheimes oder Sensationelles spekulativ enthüllt. Mit sanfter Ironie werden hingegen die (oft eigenen) Niederlagen vorgeführt, wird mit mildem Spott an der Parina des ach so Geschichtsrächrigen gekratzt, allgemeine bombastische Phrasen ebenso entlarvt wie Verluste philosophisch bedauert. Amanshauser lässt seine Jugend 1951 an jener Schwelle enden, als er begann, sich ganz der Literatur zu verschreiben.

Zusammengefügt aus transkribierten Gesprächen, bereits bekannten als auch unveröffentlichten Texten, illustriert mit zahlreichen Fotos aus dem Familienbestand, verwebt dieser Erinnerungsband ganz beiläufig die große Historie mit den individuellen Schicksalen der Salzburger Familie Amanshauser, ist untrennbar Zeitdokument und Literatur zugleich – und vor allem herrlich zu lesen.

Gerhard Amanshauser gelang mit „Als Barbar im Prater“ ein wundervoll leichtes und zugleich sehr dichtes, poetisch wehmütiges Buch. Bewundernswert, gekonnt, makellos, wie alles aus der Feder dieses Autors.

OTTO JOHANNES ADLER

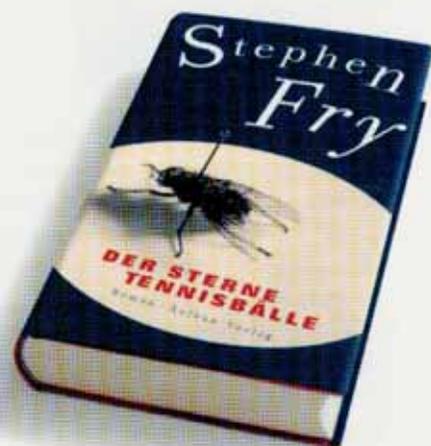


Gerhard Amanshauser | **Als Barbar im Prater** | Residenz Verlag 2001, 176 S., DM 34/85 248/sFr 30,70/€ 16,90 (D)/€ 18,02 (A)

**Fazit:** Ein wunderbares Buch! Und eine ideale Gelegenheit, diesen hervorragenden Schriftsteller zu entdecken.

»Meisterhaft! ★★★★★«

STERN



Roman, 391 Seiten, gebunden  
OS 291,- / DM 39,90 / sFr 36,80  
ISBN 3-351-02929-2

»Ein wunderbar phantasiewütiges und urkomisches Buch, bei dem kein Rachegelüst unbefriedigt bleibt.«

BRIGITTE

»Fry ist ein großer Sprachwitzler und Situationskomiker.«

DAS MAGAZIN



Mit dem Bücherquiz  
in die Toskana

Gewinnen Sie mit Aufbau eine Lesereise nach Italien: Teilnahmekarten im Buchhandel oder unter [www.aufbau-verlag.de](http://www.aufbau-verlag.de)



DITTA RUDLE

Weniger Spannung als Melancholie beherrscht den neuen **Selb** von Bernhard Schlink. Nach „Selbs Betrug“ und „Selbs Justiz“ nun also „Selbs Mord“ (Diogenes). Der eigentliche Kriminalfall - Geldwäsche, Russenmafia, gestohlenen jüdisches Eigentum - ist gar nicht so wichtig wie das, was so drumherum passiert. Etwa die Attacke von Rechtsradikalen auf den alten **Selb**, der in unseligen Zeiten als Staatsanwalt dabei war. Bald darauf passiert ein spiegelgleicher Überfall, jetzt sind es linke Rowdies. Am meisten angedröhrt haben mich jedoch Selbs Reflexionen - über das Altern und die Vergangenheit, über Verantwortung und den Umgang mit Gefühlen. Eben dieser sanfte Hauch von Melancholie. Überraschend, denn Autor Schlink ist noch nicht mal 60 und leidet wohl auch nicht am Herzen. Von ihm werden wir auch noch einiges zu lesen bekommen - hoffentlich! Eine Mischung aus Krimi und Fantasy ist Christopher Whytes historischer Roman **Die stumme Sängerin** (aus dem Englischen von Hanna van Laak, Kindler). Angesiedelt vor und hinter den Kulissen Venedigs, bietet die Komödie viel Action, noch mehr Erotik und einen tiefen Blick auf die Theaterwelt des 18. Jahrhunderts (Zeit der Kastraten!). Dass auch Zauberei im Spiel ist und die Handlung ziemlich verwirrt, schadet nichts: Die Logik des Theaters ist eine besondere. Karin Fossum wagt es in ihrem jüngsten Roman **Stumme Schreie** (aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs, Piper) den wortkargen Kommissar Sejer ohne greifbaren Erfolg zurückzulassen. Der Täter wird nicht gefasst, ja es ist nicht mal sicher, ob der, den wir dafür halten, auch wirklich der Mörder der indischen Braut ist. Nicht plumpe Mörderjagd also, sondern Betrachtung der Seele(n) als weites Land. Spitzenunterhaltung für Nachdenkliche.

## ERWACHEN

Gabriel ist fünfzehn Jahre jung, als die Beziehung seiner Eltern an deren Illusionen, ihren unerfüllten Träumen zerbricht. Während sein Vater von längst vergangenen Zeiten als Rockmusiker schwelgt, empfindet die Mutter, ehemals Modeschöpferin bekannter Rockgruppen, seine Anwesenheit als Belastung, will endlich wieder auf eigenen Beinen stehen.

Als Sohn der eigentliche Leidtragende, wird Gabriel ohne Vorwarnung in die harte, unwirtliche Realität des Lebens gezerrt und erkennt, dass die Lebensweisen seiner Eltern auch voneinander getrennt nicht von Erfolg gekrönt sind. Auf sich gestellt, lernt er sein Leben selbst zu gestalten und die Verantwortung dafür zu übernehmen.

Die Gabe, selbstständig und lebensfähig zu sein, seine Ziele trotz mancher Rückschläge weiter zu verfolgen, sein künstlerisches Talent und die Fähigkeit, mit seinem toten Zwillingbruder Archie Kontakt aufzunehmen, helfen Gabriel nicht nur in der Welt der Erwachsenen Schritt für Schritt Fuß zu fassen. Es gelingt ihm schlussendlich auch, das Leben seiner Eltern in geord-



nete Bahnen zu lenken und die zerrüttete Familie wieder unter einem Dach zu vereinen.

Hanif Kureishi zeichnet mit seinem Roman „Gabriels Gabe“ ein schiller-

ndes Bild über den Prozess des Erwachsenwerdens, des Erwachens in einer neuen Realität. Er beschreibt Hindernisse und Gefahren, die es im Laufe des Lebens zu bewältigen gilt. „Gabriels Gabe“ ist gleichsam Milieustudie der Londoner Arbeiterschicht und Erziehungsroman, spiegelt die Hoffnung wider, dass es nie zu spät ist, dem eigenen Leben eine neue Richtung zu geben, und macht deutlich, dass jeder Mensch die Verantwortung trägt, für sich selbst das Beste daraus zu machen.

HANNES LERCHBACHER

**Fazit:** Auf Grund der für ihn typischen Elemente ist Kureishis Geschichte, trotz des märchenhaften Endes, ein erfahrungsreiches Erlebnis.

Hanif Kureishi | **Gabriels Gabe**  
übers. v. Hans M. Herzog  
Kindler 2001, 297 S., DM 39,90/65  
291/sFr 36,10/€ 19,90 (D)/€ 21,15 (A)

## TODESFALLE

Das Algerien der 90er Jahre in Djebars Erzählungen aus dem Jahr 1996 lässt demokratischen Frauen die Wahl zwischen Exil und gewaltsamen Tod. Meist sind sie Lehrerinnen am Lycée oder die Frauen eines Demokraten, die unter ständiger Todesdrohung leben. Mit dem Tod einer Freundin etwa oder naher Verwandter grenzt sich der Lebensraum ein; die Verfolgung beginnt mit Briefen und Telefonaten. Gemordet wird dann auf offener Straße oder im Klassenzimmer vor versammelten Schülern. Die Möglichkeit des eigenen Todes ist Alltag.

Dem ständigen Reden vom Tod setzt die Erzählerin längere Passagen berückender Erotik entgegen, Begehren und Todesfurcht, Liebesbegehren und Fluchtwunsch vermischen sich, besonders beeindruckend in der Erzählung „Das Fieber in der Stadt“. Vielleicht ist es das Begehren der Frauen, über sich selbst zu verfügen, das den Terror der „Gangsterbanden“ erst in Gang setzt?

Nachdem Isma dem Gatten mitteilt, dass sie ihn wegen des Anderen verlassen wolle, beginnt der tödliche Terror. Isma wird ermordet. Unklar bleibt, ob das Motiv des Gatten, sie zu „behalten“ oder ein islami-

stisches Kommando dahinter steckt. Oder vermischt sich die Verlustangst der Gatten mit den Motiven der „Gangster“?

Der zweite Teil der Erzählungen „Zwischen Frankreich und Algerien“ thematisiert die Identitätsproblematik der Menschen eines ehemaligen Koloniallandes.

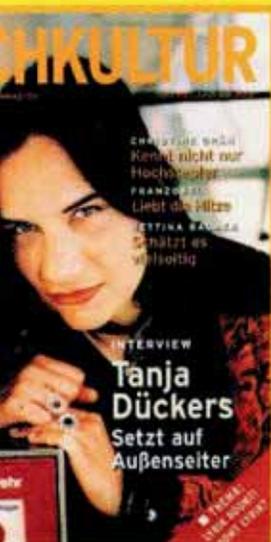
Entspricht die erzählerische Stimmung des ersten Teils des Bandes der Lakonik des ständig verdrängenden Terroropfers, gleicht die des zweiten, gleichsam von sicherem französischen Boden aus, der der würgenden emotionalen Stürme der Rückkehr des Verdrängten, dem Beginn einer Bewältigung. Djebar fasziniert nicht nur durch ihre kulturwüchsig-sinnliche Sprache, die sogar in einer Übersetzung ins Deutsche spürbar bleibt, sondern kann auch als Beitrag zur aktuellen Diskussion unter dem Schlagwort „Kampf der Kulturen“ gelesen werden.

VERONIKA DOBLHAMMER

**Fazit:** Verstörend und aufschlussreich.

Assia Djebar | **Oran - Algerische Nacht**  
übers. v. Beate Thill.  
Unionsverlag 2001, 316 S.,  
DM-sFr 38/65 277/€ 19 (D)/€ 20,13 (A)

Seit 12 Jahren der optimale Überblick: Das Magazin Buchkultur bringt alles zur Buchwelt.



Neuerscheinungen, Sachbücher, Belletristik vom Feinsten, große Romane sowie vergnügliche Schmöker. Neben Neuigkeiten aus Verlagsszene und Buchmarkt finden Sie in jeder Ausgabe Berichte und Informationen zu Literaturpreisen, -Wettbewerben und Ausschreibungen.



Die speziellen Buchkultur-Interviews zeigen heimische und internationale Autorinnen und Autoren einmal anders, Porträts

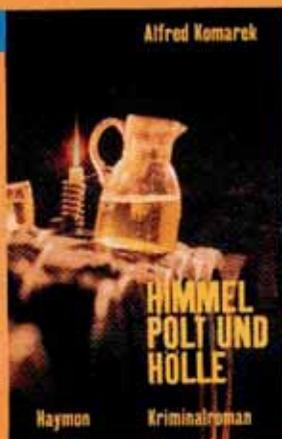
# ABO JETZT!

Wählen Sie Ihr Geschenkbuch\* zum Neuabonnement vom Magazin Buchkultur

## Geschenkbuch ①

Ein Eklat im Pfarrhaus. Und Gendarmerie-Inspektor Polt hat seinen dritten Fall zu lösen.

Der neue Krimi von Alfred Komarek im Haymon Verlag.

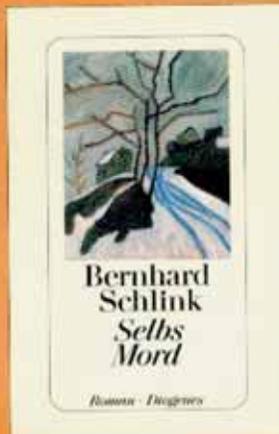


## Geschenkbuch ②

„Gott geb's, daß wir mehr so fabelhafte Autoren hätten wie Bernhard Schlink!“

Marcel Reich-Ranicki

Der dritte Band von Bernhard Schlinks Sob-Trilogie, Ungenau



\* Aktion gültig bis 31.12.2001

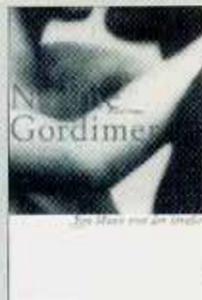


# BUCHKULTUR

Abo mit aktuellem Geschenkbuch! Tel. +43.1.7863380, [www.buchkultur.net](http://www.buchkultur.net)

ortu-  
und  
USA

## ZWISCHENTÖNE



Nobelpreisträgerinnen haben es schwer, weil die Erwartungshaltung groß ist. Aber Nadine Gordimer braucht keinen Vergleich mit früheren Arbeiten zu scheuen. Sie legt

ein feines, anrührendes Buch vor, das eine ganz gewöhnliche und ganz brisante Geschichte erzählt.

Was als Alptraum einer Autofahrerin beginnt, wird zur Liebesgeschichte und schließlich zu einem Diskurs über unterschiedliche Kulturen. Julie bleibt mit ihrem alten Wagen im hektischen Verkehr von Johannesburg hängen. Der Mechaniker, der ihr schließlich behilflich ist, hat für den Schrotthaufen eigentlich nur noch ein mitleidiges Lächeln und eine eindeutige Empfehlung. Aus der ganz banalen Situation entwickelt sich eine Beziehung, die von Julies Familie und Freunden mit mehr als nur Argwohn beobachtet wird. Er: ein Mechaniker. Sie: weiß und aus wohlhabendem Haus. Sein Name ist Abdu. Er ist ein Illegaler, der eigentlich Ibrahim heißt und aus der so genannten „Dritten Welt“ stammt. Er hat Träume von einem besseren Leben - nicht nur für sich, auch für seine Familie. Australien scheint eine Hoffnung zu sein. Die Zwischenstation allerdings ist die arabische Welt Ibrahims, in die Julie ihn begleitet. Das Elend ist ein Schock für Julie, aber sie wird aufgenommen, sie hat die Chance, hier ihren Tritt, ihre Bestimmung zu finden. Und sie bleibt, während Ibrahim sich fürs Weggehen entscheidet. Bitter ist er und enttäuscht, unterstellt ihr, dass sie ihn belogen hätte, weil er nicht begreifen kann, warum sie so wählt. Sie ist hier die Ausländerin, sie ist seine Ehefrau, sie sollte mit ihm kommen. Aber Julie bleibt und man wünscht ihr von ganzen Herzen, dass er zurückkommt, wenn er ihre Gründe verstanden hat.

SYLVIA TREUDL

Fazit: Eine gewöhnliche, aber brisante Geschichte, berührend erzählt und fein ausgeführt.

Nadine Gordimer | **Ein Mann von der Straße** | Übers. von Heidi Zerning. Berlin Verlag 2001, 256 S. DM 39,80/6S 291/sFr 36/€ 19,90 (D)/€ 21,15 (A)

## ALLTAGSGRAUEN

Oberflächlich betrachtet, sind die zehn Erzählungen Alltagsgeschichten von Ärzten und Hausmeisterinnen, Richtern und Handelsvertretern, Pensionisten und Schülern - ein Querschnitt durch die Wiener Gesellschaft der 50er und 60er Jahre. Man glaubt also ungefähr zu wissen, was einen beim Lesen erwartet. Doch das täuscht. Federmann bietet einen satirischen Blick hinter die respektable bürgerliche Fassade, der diese völlig einstürzen lässt.

In der Titelgeschichte geht es um den Hilfsarzt Morawec, der träumt, im Krieg einen Soldaten mit einer Halsschussverletzung behandelt zu haben. Geschickt versteht es der Autor, den verstörenden Traum als Realität darzustellen und so den Leser in die Irre zu leiten. Derselbe Arzt taucht auch in einer weiteren Episode auf. Einsam und verloren erscheint er mit seinen Tagträumen von einer „Landpraxis, Novemberbäumen und nassen Wiesen“. Nur mit Mühe schafft er es, die Nachtschwester ins Kino einzuladen. Ver-



gebens. In einer anderen Geschichte werden einem Mann Türverkäufer zum Verhängnis. Aber es ist auch von kurzzeitigen Glücksgefühlen die Rede, wenn Figuren über sich selbst hinauswachsen - wie Herr Lampl, der sich ungläubig fragt: „Sollte es zutreffen, dass wir selbst unser Schicksal sind?“

Mit sicherem Gespür greift Federmann die Momente des Alltags heraus, die dem Leben absurde Züge verleihen. Feinsinnige Beobachtungen und entlarvende Ironie prägen seine grotesken Charakterporträts. Durch überraschende Wendungen und ungewöhnliche Blickwinkel verfremdet er die Wirklichkeit derart, dass der Leser oftmals vor der Frage steht: „Schein oder Sein?“

CHRISTIANE HECHLER

Fazit: Kuriose und makabre Geschichten, die sich wie Nadelstiche in die Haut bohren.

Reinhard Federmann | **Die Stimme** | Plois 2001, 144 S., DM 36/6S 263/sFr 33,40/€ 18,39 (D)/€ 19,11 (A)

## KAFKA ZUM SCHMUNZELN

Da taucht jemand unter. Im wahren Sinn des Wortes. Setzt seine Wohnung in Wien-Simmering unter Wasser und bittet in Albanien um politisches Asyl. Ein Museumswächter, der zwischen Muschelversteinerungen sein klägliches Dasein in ein Gesamtkunstwerk verwandelt. Klarerweise heißt ein Protagonist dieser Art Ludwig Adalbert Unselig. Der Erzähler lässt uns Seite um Seite näher an die Figur des Herrn Unselig heran - und je näher wir ihm kommen, desto besser verstehen wir ihn und seinen Wahnsinn und fragen uns zwangsläufig, wo Unseligs Wahnsinn beginnt und unser eigener beziehungsweise der rund um uns anfängt.

Einige, die von diesem Buch erzählen, sprechen von der Begegnung mit „Wiener Originalen“, die Anlass zur Heiterkeit geben würden. Andere erinnern sich an Unseligs Tisch, der langsam im Wasser zu schweben beginnt, und wiederum andere schwärmen von den fragilen Tusche-Zeichnungen steingewordener Schneckenhäuser. So holt sich jeder, was er braucht.

Stuhlpfarrers Sätze lösen sich, je näher man ans Ende des Buches kommt, in sub-

tile Wortgebilde auf. Manchmal gar in etwas, was man Gedicht nennen darf. Die straffe Form des Berichts, in der minutiös Temperaturen, Entfernungen, Zustände angegeben sind, als hätte sich der Verfasser gezwungen gesehen, ein eigenartiges, niemals verstandenes Steuerformular auszufüllen, lässt uns Unseligs Kippen in eine völlig ungeordnete, „verrückte“ Welt noch drastischer spüren.

Wer sich einfach in ein gemütliches Buch kuscheln und völlig beruhigt vor dem Kamin dahindösen möchte, wird „*fisch.ein.bericht*“ recht schnell wieder zuklappen und verstört zu Sherlock Holmes & Co. zurückgreifen. Der Erstling von Christian Stuhlpfarrer ist nichts zum Ausruhen. Und das ist gut so.

DODO KRESSE

Fazit: Die Fallstricke der Alltags-Bürokratie und die Lücken im sozialen System werden aufgespürt und der Sehnsucht nach dem Meer eine ganz neue, andere Dimension verliehen.

Christian Stuhlpfarrer | **fisch.ein.bericht** | Residenz Verlag, 217 Seiten DM 34/6S 248/sFr 30,70/€ 16,90 (D)/€ 18,02 (A)





Die Helden des slowenischen Erzählers Andrej Blatnik leben ihr Leben mit vielen Verwundungen.



Andrej Blatnik  
*Das Gesetz der Leere*  
 Aus dem Slowenischen von Klaus Detlef Olof  
 163 S., öS 248,- / DM 35,- / sFr 32,70  
 ISBN 3-85256-187-6

Die neue Reihe zur Buchmalerei



Codices Illuminati 1:  
**DIE ADMONTER RIESENSIBBEL**

Österr. Nationalbibliothek, Cod. Ser. n. 2701 - 2702

64 Seiten, 24 Farbtafeln im Format von 21,5 x 28 cm, Leinen mit Schutzumschlag,  
 ISBN 3-201-01763-9. öS 410,- / € 29,80



Akademische  
 Druck- u. Verlagsanstalt  
 Graz/Austria

itätenlexikon



Johannes Thiele  
**DAS ÖSTERREICHISCHE ZITATENLEXIKON**

320 Seiten, gebunden  
 ATS 289,- / € 21,-  
 ISBN 3-222-12877-4

Mit über 1000 Eintragungen – Zitate, Definitionen, Weisheiten, Bonmots, Aphorismen und Sprüche prominenter Österreicher – ist das Zitatenlexikon ein unübertroffenes Werk österreichischer Geistes- und Kulturgeschichte.

www.verlagstyria.com verlag :STYRIA

Martin Auer  
 Linda Wolfsgruber  
 Ein älterer Herr in den Anden  
 66 Limericks



66 Limericks von Martin Auer  
 66 Illustrationen von Linda Wolfsgruber  
 mit beigegebener Gebrauchsanleitung

»Ein älterer Herr in Brasilien sucht gebrauchte Tulpen und Lilien um zurecht sie zu feilen und sie dann zu verteilen an bedürftige Indio-Familien.«

Mandelbaum Verlag, 144 Seiten, gebunden, öS 205, Euro 14,90

Wind aus Südost

BLAGOJA RISTENKI-PLATNAR (Hg.):  
**Das Haus am Ende des Dorfes.** Zeitgenössische Erzählungen aus Mazedonien. Aus dem Mazedonischen von Roberto Mantovan, aus dem Albanischen von Joachim Rühm. Ln. geb., 240 Seiten  
 öS 281,- / € 19,80  
 sFR 35,50 / € 19,50  
 ISBN 3-85435-360-3



TOMO VEK (Hg.):  
**Die Zeit der kurzen Geschichte.** Zeitgenössische Erzählungen aus Slowenien. Aus dem Slowenischen von Erwin Köstler. Ln. geb., 288 Seiten  
 öS 307,- / DM 42,-  
 sFR 38,- / € 21,-  
 ISBN 3-85435-350-2



Drava Verlag

A-9020 Klagenfurt/Celovec, Tarviser Straße 16  
 www.drava.at • E-mail: drava@slo.at

AUSLIEFERUNG AN DEN BUCHHANDEL: A MOHR-MORAWA, D GVA GEMEINSAME VERLAGSAUSLIEFERUNG, CH HERDER AG BASEL

WAS SIE SCHON IMMER  
 ÜBER DEN  
**NORICUM-SKANDAL**

WISSEN WOLLTEN UND  
 IMMER VERTUSCHT WURDE

ERFAHREN SIE IN

**HARALD  
 IRNBERGER'S  
 NEUEM KRIMI**

**DER  
 WOLF**

WERNER EICHBAUER VERLAG

284 SEITEN, LEINEN MIT

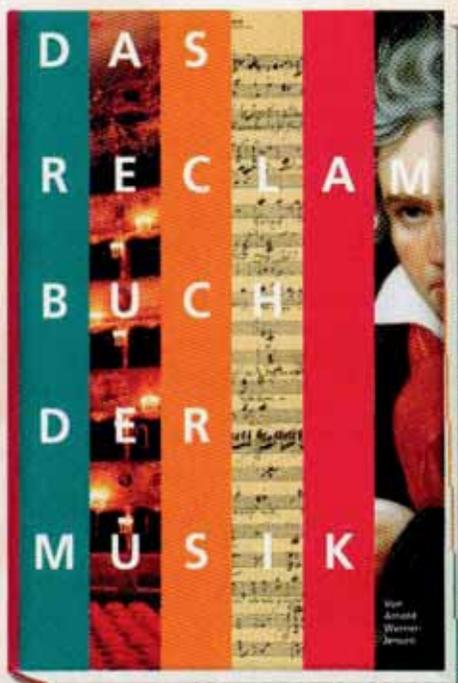
SCHUTZUMSCHLAG

ISBN 3-901699-16-3

ATS 335 DM 47 EUR 24,50

# Die Geschichte der Musik in 250 Themen-Einheiten

EPOCHEN · GATTUNGEN · KOMPOSITEN ·  
WERKE · SCHULEN UND STILE ·  
INSTRUMENTE · NOTATIONSFORMEN ·  
MUSIKZENTREN · MUSIKBETRIEB



Musik verstehen, Zusammenhänge erkennen: »Das Reclam Buch der Musik« erläutert die wichtigsten Themen kompetent und präzise auf je einer Doppelseite. Vom Gregorianischen Choral bis zu Jazz und Rock.

## Das Reclam Buch der Musik

Von Arnold Werner-Jensen unter Mitarbeit von  
Franz-Josef Ratte und Manfred Ernst  
512 S. 289 Abb. 57 Notenbsp.  
Gebunden mit Schutzumschlag  
DM 79,- / öS 577,-\* / sFr 69,90

**Reclam**

www.reclam.de

## MARKTPLATZ

### MAGISCHE STIMMEN

Es ist ein magisches Buch, das sich auf außergewöhnliche Weise präsentiert. Es ist auch ein Buch, das von vier Generationen Frauen berichtet und das die Geschichte der osteuropäischen Juden im 20. Jahrhundert zum Thema hat.

Die 1973 geborene Autorin erzählt mit einer Intensität und Verve, ohne die Dinge platt beim Namen zu nennen. Was anfangs wie ein Märchen anmutet, in einem namenlosen Dorf in einer farblosen Welt beginnt, stellt sich als Chronik heraus.

Mit vier weiblichen Stimmen wird erzählt. Den Löwenanteil bestreitet Ilana, die am Ende Urgroßmutter ist, und die weiß. Aber ihre Töchter und auch die Enkelin wollen nicht hören, und die Geschichten aus der alten Welt treffen auf taube Ohren. Ilana scheint aus einer verwunschenen, seltsamen Zeit zu kommen, die mit den Nachfahren, die in Amerika geboren werden, nichts zu tun hat. Selbstüchtig, arrogant und gewalttätig sind die beiden - und der Generationenkonflikt wird nicht ohne



Humor abgehandelt. Ilana hört aber nicht auf, ihre Geschichten zu erzählen. Und als Naomi, die Urenkelin, zur Welt kommt, ist sie es, die mit Ilanas Geheimnissen erwas anfangen kann. Ilana ist die Hüterin des alten Wissens, eine, die über Harpyien und Nornen sehr genau Bescheid weiß, und die selber unentwegt strickt und häkelt, die Fäden verknüpft. Naomi erkennt die Muster und versteht, weil sie ihrer Urgroßmutter vertraut. Es ist eine seltsame Reise, auf die man sich bei der Lektüre begibt - berührend, traurig, schaurig und blutig, voller Respekt für die Toten - aber auch

witzig und ironisch, einfühlsam von Brigitte Heinrich übersetzt. Der Originaltitel ist vielleicht eine Spur näher am Kern des Buches als die deutschsprachige Version: *If I told you once ...* SYLVIA TREUDEL

**Fazit:** Ein im wahrsten Sinne faszinierendes Buch, das man nicht weglegen kann.

Judy Budnitz | **Das Echo meiner Schritte** | Übersetzt v. Brigitte Heinrich. Insel Verlag 2001, 356 S., DM 39,80/ öS 291/sFr 37/€ 20,35 (D)/€ 21,15 (A)

### VERSTÖRENDE AUFZEICHNUNGEN

Seit Friedrich Dürrenmatts Physikern ist niemandem mehr auf der Welt klar, wer in einem System innen und außen sitzt, und wer normal oder un-normal ist. Das so genannte Irrenhaus ist eine Bühne des Ausnahmezustandes, es gibt zwar Richtlinien aber keine Richtung, ein Gesetz, aber keine Gesetzmäßigkeiten.

Christine Lavants Text „Aufzeichnungen aus einem Irrenhaus“ ist 1946 entstanden, wurde dann aber von der Autorin zurückgehalten und kommt erst jetzt, ein Vierteljahrhundert nach dem Tod der Christine Lavant im Zuge der Gesamtausgabe zum öffentlichen Vorschein.

Die Aufzeichnungen sind in der Fiktion einer Autobiografie gehalten, ein erzählendes Ich geht an die Grenzen des Bewusstseins und versucht dabei, nicht die erzählerische Contenance zu verlieren. In einer Entrückung erlebt die Erzählerin Mitpatienten, Pflegepersonal und Ärzte im Kreislauf der Tage, Themen und Behandlungen scheinen wirklich im Kreis zu gehen, etwas Geradliniges oder gar ein Ausweg scheint nicht in Sicht.

Volkstümlich gesprochen haben alle Per-

sonen einen leichten Huscher, mal religiös, dann wieder leicht illuminiert, auch die Sprache wechselt von klarer Beschreibung der Gefühle bis zu einem Diffusum an Reflexen. Immer wieder tun sich auch die Abgründe der Erkenntnis auf, das heißt, als Leser sieht man den Schlund der Leere, ohne seine genauen Ausmaße zu erkennen.

Je nach Programm lässt sich der Text als Fallstudie an der Grenze des Bewusstseins, als lyrisches Zwischenreich magischer Begriffe oder als Abenteuerroman im Dschungel des persönlichen Chaos lesen.

Im Nachwort werden auch die authentischen Erfahrungen der Christine Lavant mit der Psychiatrie, ihre Angst vor Entdeckung und Verfolgung im Dritten Reich sowie ihre Scheu, den Text zu veröffentlichen, angesprochen.

HELMUTH SCHÖNAUER

**Fazit:** Ein bedrückendes Buch, aber ein wichtiger Text von Christine Lavant.

Christine Lavant | **Aufzeichnungen aus einem Irrenhaus** | A. Steinsiek, U.Schneider (Hg.) Otto Müller Verlag 2001, 158 S., DM 29,50/öS 208/sFr 27,50/ € 15,08 (D)/€ 15,12 (A)

## SIE IST WEG - DAS VERSTEHT ER NICHT



Der Mann ist zu bedauern. Da hat er zwanzig Jahre lang eine Frau hochgepöppelt, hat ihr schließlich ein Haus gebaut und nun verschwindet sie einfach. Nennt sich nicht mehr Resi sondern Marie-Thérèse und

sagt, sie kann nicht mehr mit ihm leben und den Buben hat sie auch mitgenommen. Dabei hat er alles getan für sie, alles.

Als endloser Schwall bricht das Elend aus ihm heraus, alte Konflikte kramt er hervor und schöne Tage - und kein Zweifel an sich selbst, immer steht er auf der Seite des Richtigen, des Guten, sie, die Marie-Thérèse, die Resi, hat alles falsch gemacht. Da ist er sich sicher. Er hat sie mit Geduld und Fürsorge ertragen, sagt er. Nur ganz selten blitzt etwas Einsicht durch diese Rüstung aus Selbstgerechtigkeit und Selbstmitleid, aber da geht es nicht um die entflohene Ehefrau sondern um Größeres, die Sonnenfinsternis etwa.

Die gebürtige Linzerin Margit Schreiner legt mit „Haus, Frauen, Sex“ einem verlassenen Ehemann eine Tirade in den Mund, die vielen Frauen nur allzu bekannt vorkommen wird. Männer werden sich solidarisieren, sie werden, gebaut wie der redende, jammernde, seufzende armselige Wicht, dessen Sichtweise einnehmen und nicht sehr viel lachen können. Doch genau das, lachen, darf man mit der Autorin, die auf wunderbare Weise die Balance zwischen Ernsthaftigkeit und ironischem Witz zu wahren weiß. Präzise, ohne sich im Ton zu vergreifen, mit immer dem genau richtigen Wort trifft sie ins Schwarze der Scheibe, auf die der Unterschied zwischen Männern und Frauen gemalt ist. Diese humorvoll-tragische Rede fällt hoffentlich schon bald einem Schauspieler in die Hände, auf dass er sie einem großen Publikum vortrage. Denn sie gehört gehalten!

DITTA RUDLE

Fazit: Präzise formulierte Prosa voll hintergründigem Humor und psychologisch gut fundiert. Frauen werden lachen, kluge Männer staunen.

Margit Schreiner | Haus, Frauen, Sex |  
Haffmans Verlag, 2001, 209 S.,  
DM 29/6S 212/5Fr 19/€ 15,20 (D)/€ 15,41 (A)

r  
o  
r  
o

Der erste deutsche Taschenbuchverlag. [www.rororo.de](http://www.rororo.de)



Die Musik von Schubert.

Die Einsamkeit einer Lehrerin.

Der Sex im Kopf.

# Das Leiden an der Lust

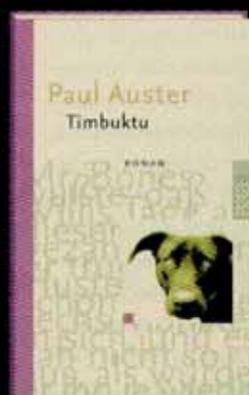
«Die Klavierspielerin» von Elfriede Jelinek  
als Filmausgabe mit Informationen und Fotos.

r  
o  
r  
o Spitzentitel im Winter



23166/€ 9,20 (A)/ÖF 127,- u.v.p.

«Die Bilder einer geradezu tödlichen Mutter-Tochter-Beziehung im Roman «Die Klavierspielerin» von Elfriede Jelinek können einen schon weit über den Buchdeckel hinaus verfolgenden» Ria Endres, *Der Spiegel*



23182/€ 10,30 (A)/ÖF 142,- u.v.p.

Ein Hundeleben. Paul Austers liebenswerter Hunderoman «Timbuktu» sowie neun weitere Meisterwerke von u.a. Harry Mulisch, Peter Høeg, José Saramago, Albert Camus liegen nun in einer schönen gebundenen Geschenk-edition vor.



23112/€ 7,80 (A)/ÖF 107,- u.v.p.

Peter Ustinov. Der große Schauspieler hat eine Auswahl der schönsten Weihnachtserzählungen zusammengestellt: Geschichten von Dickens, Tschchow, Tucholsky, Highsmith, Updike, Auster, Polt u.v.a. Von jedem verkauften Buch fließen 7 Schilling an UNICEF.

# Aufgelesen

**Ditta Rudle** und **Tobias Hierl** haben sich durch fünf aktuelle Bücher gelesen. Ein literarisches Duell.

**Hierl:** Wir haben fünf Bücher aus dem Herbstangebot herausgefischt, um darüber zu sprechen. Womit beginnen wir?

**Rudle:** Die Auswahl war ja, so wie ich das sehe, recht willkürlich. Ich schlage vor mit dem dicksten.

**Hierl:** Also mit Dave Eggers. Er erzählt von den Jahren nach dem überraschenden Tod seiner Eltern, in denen er mit 21 Jahren für seinen siebenjährigen Bruder sorgen musste. Seine Versuche, aus diesem recht schwierigen Leben etwas zu machen, schildert er mit Witz und Ironie.

**Rudle:** Der Witz liegt ja schon im Titel dieses „herzzerreißenden Werkes von umwerfender Genialität“, „einer wahren Geschichte“, und damit habe ich schon meine Schwierigkeiten, der Titel signalisiert, dass dieses 500-Seiten Werk auf Erfolg hin geschrieben ist. Ziemlich eitel und selbstgefällig.

**Hierl:** Einspruch. Für mich ist das ein verspieltes, kuscheliges Buch. Es gibt so viele kleine Details, da spiegelt sich zwar nicht unbedingt die moderne Romantheorie wider, das ist ein bisschen ein antiquiertes Erzählen, aber legitim.

**Rudle:** Ich finde keinen Erzählfluß drinnen, da sind so viele hemmende Dialoge, einfach dieses Alltagsgeschwätz. Und dann diese Idee, dass das Leben immer lustig sein muss, das erscheint mir etwas krampfhaft.

**Hierl:** Es gibt doch auch traurige, ja triste Passagen drinnen. Was mich eher interessiert, wäre die Frage, soll man dieses Buch als Biografie ansehen, oder eben als Roman.

**Rudle:** Für mich ist das eine Biografie, aber über einen Menschen oder eine Familie, die mich nicht wirklich interessiert, dieses Kokettieren mit der Vergangenheit, die nicht gerade von Bedeutung ist, berührt mich nicht. Mir ist das alles etwas zu schick, zu maniert. Ich traue mich zu sagen: spekulativ auf den Bestseller hingeschrieben.

**Hierl:** Sicherlich freut sich der Autor, dass er viele Bücher verkauft, aber es steckt viel Arbeit drin und ich muss nicht dauernd über wichtige Leute lesen, es sind diese vielen Anekdoten, die Ecken, in denen man sich verlieren kann, das ist das Reizvolle. Das Buch ist nicht langweilig. Das ist ja schon etwas.

**Rudle:** Da bin ich nicht deiner Meinung, dieses frisch-fröhliche Vorsichhinleben ist nicht meine Art, das geht mir vom inhaltlichen Ansatz her gegen den Strich. Aber ich gebe zu, dass sich dieses „herzzerreißende Werk“ flüssig liest.

**Hierl:** Dann hat dir vermutlich auch „born free“ von Laura Hird nicht so besonders gefallen.

**Rudle:** Erraten. Das ist für mich ein Sozialporno. Schon wieder lauter Figuren, die mich wenig interessieren. Das mag nicht politisch korrekt sein, aber diese Looser treffe ich ohnehin täglich, da muss ich nicht darüber lesen.

**Hierl:** Muss ich denn immer nur über Millionäre lesen oder Erfolgstypen? Hier geht es um eine Kleinfamilie mit vier Personen, Vater, Mutter, heranwachsende Töchter und halb-wüchsiger Sohn. Aus unterschiedlichen Perspektiven wird ein Monat dieser Familie geschildert.

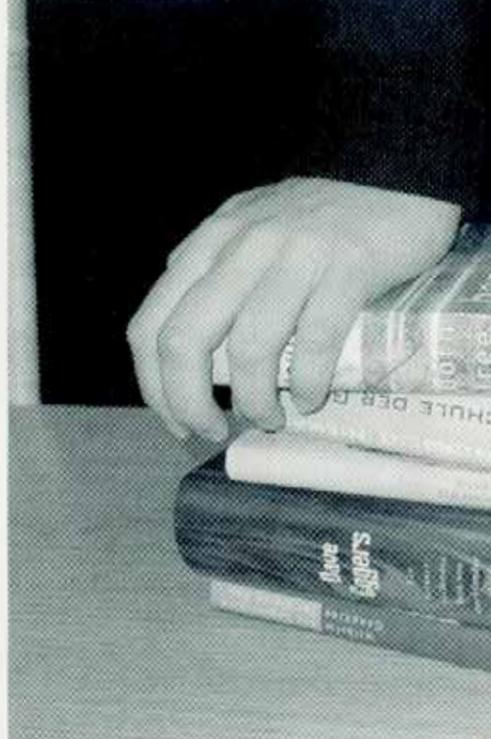
**Rudle:** Diese Perspektiven sind die persönlichen Sichtweisen der schottischen Familie. Sie schildern ihren Alltag, manchmal reflektieren sie auch darüber und das glaube ich ihnen nicht. Wer aus seiner einfachen Familie kommt, kann sich nicht differenziert sehen.

**Hierl:** Das ist eben Literatur, es ist ja kein biografisches Werk, es gilt ja Lebenswirklichkeiten zu schildern, die zwar auf einer realen Grundlage passieren, aber eben von einer Autorin gestaltet sind. So ist das Leben.

**Rudle:** Da habe ich auch noch einen sehr sachlichen Einwand. Die Personen sprechen in ihrem ganz eigenen Dialekt und das ist ja in der Übersetzung schwierig wiederzugeben. Welches Idiom nehme ich da - wienerisch, schwäbisch oder norddeutsch? Manche Phrasen sind mir in der sicher gut gelungenen Übersetzung (Bernard Robben) einfach nicht geläufig oder gar unverständlich.

**Hierl:** Es ist eine einfache Alltagssprache, wobei mir gut gefällt, dass nicht dauernd „Scheiße“ oder „Fuck“ vorkommt.

**Rudle:** Es ist kein Roman aus dem Amerikanischen, ein Vorteil. Aber ich muß gestehen, ich habe die Tagebuchauszüge, denn das sind ja die einzelnen Kapitel, nicht zu Ende gelesen. Gibt es eine Pointe?



**Hierl:** Es gibt keine Entwicklung in diesem Ausschnitt aus dem Leben, die Aufzeichnungen hören einfach auf, das Leben geht weiter.

**Rudle:** Ich mag es halt, wenn Dramatisches passiert, aber das ist zur Zeit nicht Thema, außer vielleicht in Krimis, denn im Buch „Ein Regenschirm für diesen Tag“ von Wilhelm Genazino passiert ja eigentlich auch gar nichts. Aber diese Ausschnitte aus dem Alltag sind sprachlich so perfekt gestaltet, dass das Lesen pures Vergnügen ist, abgesehen vom mageren Inhalt.

**Hierl:** Da kann ich dir nicht widersprechen, dieses Buch ist für mich einer der interessantesten Prosatexte, der mir in den vergangenen Jahren untergekommen ist. Es ist für mich ausreichend Inhalt vorhanden und die Charakterisierung der Hauptfigur, die inneren Monologe dieses Probeläufers für englische Schuhe, seine Weltsicht – da gerate ich ins Schwärmen.

**Rudle:** So kenn' ich dich gar nicht, Tobias. Der Genazino hat halt seinen Walter Benjamin sehr gut gelesen. Dieser Einläufer - er testet tatsächlich von Berufswegen neue Schuhmodelle – ist ja der von Benjamin im Passagenwerk beschriebene Flaneur.

**Hierl:** Das mag ja sein, aber auch wer Benjamin nicht gelesen hat, kann Freude an der geschliffenen Sprache, die so elegant daher kommt, haben, und sind wir nicht alle hin und wieder Flaneure, die beobachtend durch die Stadt streichen und Bilder sammeln.

**Rudle:** Wir sind uns einig, Genazino ist wärmstens zu empfehlen als reiner Lesegegnuss und hohe Sprachkunst. Dasselbe würde ich auch von Péter Nádas behaupten. Nur 130 Seiten hat die „Schöne Geschichte der Fotografie“, doch was steckt da alles drinnen, welche Farbigkeit und Dichte. Jetzt komme



ich nämlich ins Schwärmen.

**Hierl:** Das Buch ist zwar dünn, aber bei Weitem nicht so locker und angenehm zu lesen wie der Genazino. Die Geschichte lebt zum Großteil aus den Leerstellen.

**Rudle:** Bitte? Was meinst du damit?

**Hierl:** Dass der Leser ...

**Rudle:** ... und die Leserin, wenn ich bitten darf!

**Hierl:** ... also, dass die LeserInnen sehr viel Fantasie mitbringen müssen, denn die Geschichte besteht ja aus sehr viel kleinen Sequenzen, die wie mit Spots beleuchtet sind, lauter kleine Szenen mit Blackouts, die sind zu füllen. Also kurz gefaßt, erinnert mich das Buch an die schwarzweißen französischen Filme, die man unbedingt gesehen haben muss, mir ist manchmal ein typischer Mainstream-Film lieber.

**Rudle:** Mit der Assoziation zum Film hast du ganz Recht, aber ich denke da eher an Buñuel, es ist ja die Handlung, so wir von einer Handlung überhaupt sprechen können, eher surrealistisch, fast gespensterhaft. Die Personen verwandeln sich ständig und man weiß eigentlich nicht, ob nur drei Personen, die Frau, ihre Zofe und der Liebhaber, mitspielen oder ob es doch sehr viel mehr sind. Aber genau dass, dieses Ungewisse, Fließende, begeistert mich.

**Hierl:** Ich bin doch sehr froh, dass der Nádas nicht dicker ist.

**Rudle:** Einspruch, was mich betrifft, hätte ich noch viel mehr vertragen. Außerdem muss ich auch den Übersetzer erwähnen, Akos Doma dürfte Nádas' Ton genau getroffen haben. Der Autor kann ja auch Deutsch und hat sicher intensiv an der Übersetzung mitgewirkt. Und, gib zu, spannend ist die Geschichte doch auch!

**Hierl:** Ich sehe schon, das ist dein Favorit.

Dagegen ist nichts einzuwenden.

**Rudle:** Jetzt bleibt uns nur noch Norbert Niemann mit „Schule der Gewalt“.

**Hierl:** Sein erstes Buch („Wie man's nimmt“) wurde ja hochgelobt, deshalb war ich auf das neue Buch besonders neugierig.

**Rudle:** Und hat er den Vorschub eingelöst?

**Hierl:** Na ja. Es ist die Geschichte eines Lehrers, der mit dem Leben nicht klar kommt. Seine einzige nahe Bezugsperson wird eine 17jährige Schülerin.

**Rudle:** Ja, Nadja, ein Superwesen. Diese dümmliche Männerfantasie macht die ganze Geschichte kaputt. Ich dachte, er will die Gewalt in der jüngsten Generation analysieren oder wenigstens beschreiben, doch er sabbert hinter diesem Mädchen her.

**Hierl:** Ich kann mit dem ganzen Plot wenig anfangen. Diese Hauptfigur, Frank Beck, der seine Schüler nicht versteht, ist doch eine dumme Nuss. Wenn er keine Welterklärung hat, ist er sowieso vollkommen falsch am Platz.

**Rudle:** Damit habe ich weniger Schwierigkeiten, der hat halt das so gern zitierte Burnout-Syndrom. Aber was er, und jetzt meine ich den Autor Niemann, mit der Geschichte überhaupt wollte, weiß ich auch nicht. Im Zentrum stehen jedenfalls die aus uneinsichtigen Gründen gewaltbereiten Jugendlichen.

**Hierl:** Ein moderner Professor Unrat ist es sicher nicht, obwohl es deutliche inhaltliche Parallelen zu Heinrich Manns Roman gibt. Mann setzt sich aber analytischer mit der politischen und sozialen Lage im damaligen Deutschland auseinander. Niemann verliert sich in oberflächlichen Beschreibungen von Submilieus.

**Rudle:** Genau, mir war das Ganze ab der Seite 190 schon etwas langweilig.

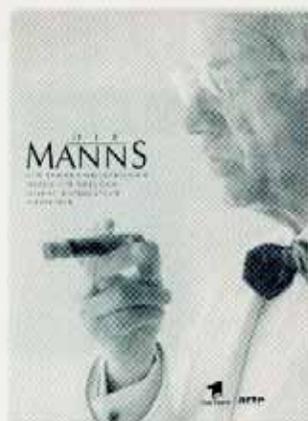
**Hierl:** Jetzt sind wir also durch.

**Rudle:** Schade, hat nämlich Spaß gemacht.

Laura Hird [Born free] Übers. v. Bernard Robben, Eichborn 2001, 317 S. DM 39,80/85 291/sFr 37/€ 19,90 (D)/€ 21,15 (A)  
 Dave Eggers [Ein herzzerreißendes Werk von umwerfender Genialität] Übers. v. Leonie von Reppert-Bismarck u. Thomas Rütten, Droemer Knauer 2001, 476 S. DM 44,79/85 327/sFr 40,30/€ 22,90 (D)/€ 23,76 (A)  
 Peter Nádas [Schöne Geschichte der Fotografie] Übers. v. Akos Doma, Berlin 2001, 131 S., DM 29,80/85 218/sFr 27,40/€ 14,90 (D)/€ 15,84 (A)  
 Wilhelm Genazino [Ein Regenschirm für diesen Tag] Hanser 2001, 173 S., DM 35/85 256/sFr 32,50/€ 17,90 (D)/€ 18,60 (A)  
 Norbert Niemann [Schule der Gewalt] Hanser 2001, 316 S., DM 39,80/85 291/sFr 36,80/€ 19,90 (D)/€ 21,15 (A)

## »Hinter der Fassade des Bürgerhauses kämpfen die Leidenschaften.«

Heinrich Breloer



Heinrich Breloer erzählt mit Horst Königstein die Schicksale der Manns. Zahlreiche Bilder aus dem gleichnamigen Film und historische Fotos illustrieren das Buch.

Die Manns – Ein Jahrhundertroman  
 480 Seiten, geb., mit 297 Abb.  
 € 25,- (D), DM 48,90, öS 357,-



Mit über 60 Zeitzeugen führte Breloer Gespräche. Familienangehörige, Bekannte und Wegbegleiter berichten über ihre Begegnungen und Erfahrungen.

Unterwegs zur Familie Mann  
 Begegnungen – Gespräche – Interviews  
 576 S., Broschur,  
 € 19,90 (D), DM 38,92, öS 284,-  
 Ab 22. 11. 2001 im Handel

Das TV-Ereignis im  
 Dezember im Ersten  
 und auf ARTE!

Ein Buch von S. FISCHER  
 www.s-fischer.de



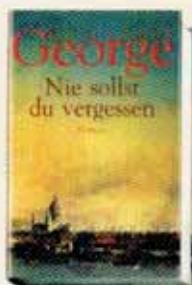


Andreas Eschenbach  
**EINE BILLION DOLLAR**  
 Gustav Lübbe Verlag 2001,  
 736 Seiten  
 DM 46/6S 336/5Fr 41,20/€ 23,52 (D)/€ 24,42 (A)

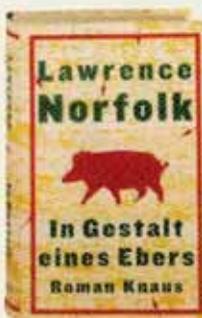
Gestern fuhr John Fontanelli Pizzas in New York aus. Heute ist er der reichste Mann der Welt. Denn einer seiner Vorfahren legte vor 500 Jahren den Grundstein zu einem Vermögen. Damals waren es 300 Goldflorin.

Inzwischen ist das Geld durch Zins angewachsen auf eine Billion Dollar. Er erhält einen Anruf von einem geheimnisvollen Fremden, der zu wissen behauptet, was es mit dem Geld auf sich hat. Kann er noch irgend jemandem trauen? Und: welcher Plan steckt hinter der Stiftung des Giacomo Fontanelli?

Elizabeth George  
**NIE SOLLST DU VERGESSEN**  
 Blanvalet 2001; 736 Seiten  
 Aus dem Amerikanischen von Mechthild Sandberg-Ciletti  
 DM 54/6S 394/5Fr 48,20/€ 26,63 (A)



Am helllichten Tag wird Eugenie Davies in London überfahren. Inspector Lynley und Barbara Havers stellen fest, dass es sich bei der Ermordeten um die Mutter des Geigenvirtuosen Gideon Davies handelt, und nehmen zur Kenntnis, dass Superintendent Webberly die Ermittlungen überwachen will, da er bereits einen Mordfall in der Familie Davies bearbeitete. Sie sehen sich mit einer Familiengeschichte konfrontiert, in der Ehrgeiz, falsch verstandene Liebe und Lügen immer wieder tödliche Konsequenzen haben.



Lawrence Norfolk  
**IN GESTALT EINES EBERS**  
 Knaus 2001; 352 Seiten  
 Aus dem Englischen von Melanie Walz  
 DM 44/6S 321/5Fr 39,50/€ 24 (D)/€ 23,33 (A)

Im 13. Jh. v. Chr. dankte der Herrscher von Ätolien den Göttern für die Ernte, vergaß jedoch, Artemis ein Opfer zu bringen. Die Göttin rächte sich, indem sie einen Eber in das Land sandte, der Schafe riss und die

Saat zertrampelte. Sechzig Heroen und eine Heroin versammelten sich und trieben das Tier in eine Höhle. Im 2. Weltkrieg wiederholt sich diese Jagd: Ein deutscher Wehrmachtsoffizier ist die Beute und griechische Partisanen sind die Jäger. Sol Memel, ein junger rumänischer Jude, beteiligt sich an dieser Jagd.

Harry Mulisch  
 Die Prozedur

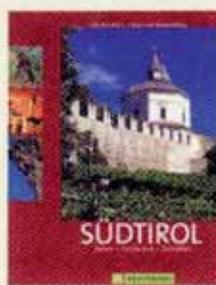


Harry Mulisch  
**DIE PROZEDUR**  
 rororo 2001; 267 Seiten  
 DM 19,56/6S 143/5Fr 18,30/€ 10 (D)/€ 10,39 (A)

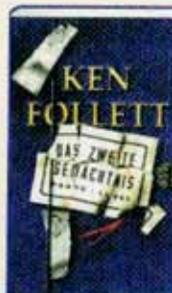
Die Geschichte eines Mannes, dem es gelingt, wie Gott zu sein und toter Materie Leben einzuhauchen. Viktor Werker, ein weltberühmter Chemiker, dem das Leben aus der Retorte gelang, scheitert im Leben und in der Liebe: Seine Freundin Gretta bringt

ein totes Mädchen zur Welt und verlässt ihn, weil sie sich im Stich gelassen fühlt. Plötzlich erhält er Morddrohungen. Geheimnisvoll, spannend, raffiniert und unterhaltsam: Eine Geschichte von Leben und Tod, von Liebe und Verrat. Mit 9 weiteren Titeln in Sonderausstattung.

Udo Bernhart/Zeno von Braitenberg  
**SÜDTIROL**  
 Bruckmann 2001, 160 Seiten mit  
 300 Abbildungen plus DVD  
 DM 68/6S 496/5Fr 60,30/€ 34,77 (D)/€ 36,05 (A)



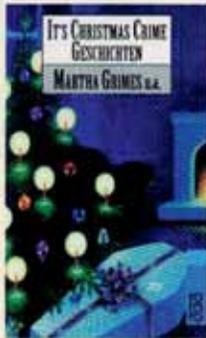
Wer an Südtirol denkt, denkt an faszinierende Landschaften mit schroffen Bergen und blauen Seen; er denkt an kulinarische Genüsse, den Südtiroler Wein, an südliche Lebensart und an die würzige, herbe Luft der Bergwiesen. Doch Südtirol bietet auch Urbanes: Die an alten Handelswegen gelegenen Städte laden zum Bummeln ein und bieten neben den landestypischen Kulinarika auch hochwertige Mode und modernes Möbeldesign mit italienischen Touch. Ein Muss für jeden Liebhaber Südtirols! Extra: DVD mit Film.



Ken Follett  
**DAS ZWEITE GEDÄCHTNIS**  
 Gustav Lübbe Verlag 2001  
 Aus dem Englischen von Till R. Lohmeyer und Christel Rost  
 448 Seiten  
 DM 46/6S 336/5Fr 41,20/€ 23,52 (D)/€ 24,42 (A)

Ein Mann erwacht in einem dunklen Raum. Er kann sich an nichts mehr erinnern. Es ist der 29. Januar 1958, der Start des ersten amerikanischen

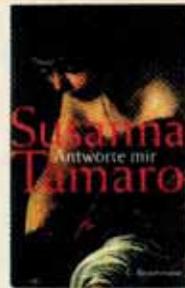
Satelliten steht bevor. Während der Countdown tickt, versucht Luke, wie man ihn nennt, die Stücke seiner Vergangenheit zusammenzufügen. Vor fast 20 Jahren gab es fünf Freunde, die gemeinsam studierten. Alle wurden im Krieg Agenten. Luke war einer von ihnen und arbeitet jetzt für das US-Raumfahrtprogramm. Mindestens einer von den anderen ist ein Verräter.



Martha Grimes u.a.  
**IT'S CHRISTMAS CRIME**  
 rororo 2001, 256 Seiten  
 DM 15,45/€S 113/€Fr 14,60/€ 7,90 (Dy)€ 8,21 (A)

Weihnachten wird diesmal sehr spannend! Wenn Autoren wie Martha Grimes, Wolf Haas oder Colin Dexter unterm Christbaum sitzen, steht kein fröhliches Fest im Haus - eher eine böse Beschörung. Auch dabei:

Janwillem van de Wetering, Gisbert Haefs, Paul Auster, H.R.F. Keating, Bryan Clarke u.a.



Susanna Tamaro  
**ANTWORT MIR**  
 Aus dem Italienischen von Christel Galliani  
 C. Bertelsmann 2001; 288 Seiten  
 DM 40/€S 292/€Fr 36/€ 19,11 (A)

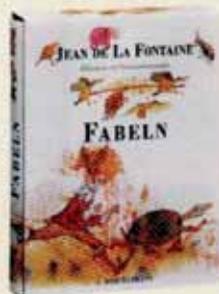
Das Buch handelt von 3 Schicksalen: Rosa verliert mit acht Jahren ihre Mutter. Vergebens sucht sie bei den Verwandten und bei den Schwestern im

Heim nach jener wärmenden Liebe, von der ihre Mutter erzählt hat. Ihre Seele droht dabei mehr und mehr zu verkümmern. Ein Mann stirbt im Schlaf und seine Frau durchlebt in der Erinnerung die Schrecken ihrer Ehe und den Verlust der Kinder. Saverio erkennt seinen Lebensweg erst, als er seine Frau und seine Tochter durch Misstrauen und Hass verloren hat.

Jean de La Fontaine  
**FABELN**

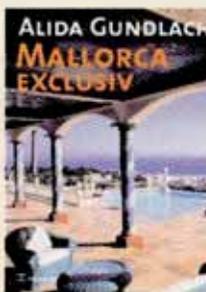
Aus dem Französischen von Ernst Dohm  
 C. Bertelsmann 2001; 540 Seiten  
 DM 78/€S 569/€Fr 69/€ 41,35 (A)

Die Gesamtausgabe aller Fabeln La Fontaines erlaubt es dem Leser, dessen Talent als kritischer und exakter Beobachter und den facettenreichen Ton dieses Dichters kennen zu lernen. Die Aspekte des menschlichen Daseins werden in die Tierwelt verlagert und so gleichzeitig distanziert und pointiert beleuchtet. Die mal spitzbübischen, mal kritischen Illustrationen des tschechischen Künstlers A. Born sorgen dafür, dass die Entdeckungsreise durch die Fabelwelt des La Fontaine zum großen Vergnügen wird.



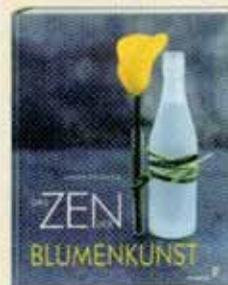
Alan Powers  
**WOHNEN MIT BILDERN**  
 Augustus 2001, 144 Seiten,  
 140 Farbfotos  
 DM 59,90/€S 437/€Fr 54/€ 29,90

Welches Bild soll der Blickfang in meinem Zimmer sein? Zu welchen Möbeln oder welchen Kunstobjekten passt welches Gemälde? Müssen Bilder unbedingt an der Wand hängen, oder können sie auch auf dem Boden oder auf einem Regal stehen? Wie schaffe ich – zusammen mit anderen Kunstwerken oder Alltagsgegenständen – ein wohnliches Stillleben? "Wohnen mit Bildern" – der neue Ratgeber von Alan Powers – zeigt, wie Sie das Beste aus Ihren Bildern in Ihrem Zuhause machen.



Alida Gundlach  
**MALLORCA EXCLUSIV**  
 Hädecke, 206 Seiten, 192  
 Abbildungen  
 €S 569/DM 78/€Fr. 69/€ 39

Willkommen bei Alida Gundlach ... Exklusiv! Die beliebte TV-Moderatorin lädt in ihrem Bildband und Lesebuch ein – zum ganz persönlichen Streifzug über "Ihre" Insel im Spiegel der Jahreszeiten. In den Hauptrollen: Mallorquiner und Wahl-Mallorquiner, Künstler und Könige, Finca-Träume und Traumstrände ... ein Muss für jeden Liebhaber dieses verkannten Eilands!



Susanne Schumacher  
**DAS ZEN IN DER BLUMENKUNST**  
 Augustus 2001, 144 Seiten,  
 durchgehend 4-farbig  
 €S 504/DM 69/€Fr 61,20/€ 35

Dieses Buch handelt von schlichten Arrangements. Es zeigt auf eindrucksvolle Weise, wie Sie mit wenigen Mitteln wunderschöne Stillleben schaffen können. Es schärft die Sinne für das Wesentliche und schult die Aufmerksamkeit für das Besondere. Die Foto-Stylistin Susanne Schumacher und der Fotograf Andreas Hoernisch setzen fernöstliche Philosophie eindrucksvoll in Szene!

# Volle Taschen

Die Zeit der Ernte auf dem Taschenbuchmarkt war ergiebig. Deshalb empfiehlt Gerhard Altmann, sich große Taschen für die vielen Bücher zu besorgen.

„Was machen wir jetzt?“ – das ist keine Frage, denn natürlich geht es ums Lesen, sondern der Titel eines absolut amüsanten und gelungenen Buches von Doris Dörrie. Wer sich wie ich gerade durch Nick Hornbys „How to be good“ gequält und erlebt hat, wie ungut es sein kann, wenn einer krampfhaft übers Gut-sein-Wollen schreibt, ist überglücklich über diesen Roman. In wirklich leichtem Ton und gekonnter Manier schreibt die Mutter von „Männer“ über Beziehungsprobleme, Zwiste zwischen Eltern und Kindern und vor allem über esoterische Anwendungen der Krisengescheiterten. Die „Süddeutsche“: „Mit einer Leichtigkeit erzählt, mit einem erzählerischen Übermut und einer Unbeschwertheit, die in der deutschen Literatur sonst kaum einer besitzt.“

Was Doris Dörries Film *Männer* nachgesagt wird, trifft auf *Was machen wir jetzt?*: In jedem Fall zu: Er ist das Porträt einer Generation, die mit Dylan und Drogen groß geworden ist und nun feststellen muss, dass sie den eigenen Kindern genauso ratlos gegenübersteht wie die eigenen Eltern.“ Absoluter Muss!

Ebenfalls zutiefst faszinierend: „Das Element des Elefanten“, Hanns-Josef Ortheils autobiografischer Text über das Schreiben. Ortheil, der als Kind eher dem Schweigen zugetan war, beschreibt präzise, unterhaltsam und packend seinen Weg zum Schriftsteller. Wenngleich er sich gar nicht so sicher ist, ob dieser Terminus auf ihn zutrifft: „Bin ich also ein Schriftsteller? Ich glaube, ich weiß es bis heute noch nicht, und es ist keine Koketterie, wenn ich darauf bestehe, dass diese Gestalt für mich eher eine der Imagination, der Ferne und der Wünsche als eine der begreifbaren Realitäten ist. Eher schaue ich mir zu, wie ich mich immer wieder in einen Schriftsteller verwandle.“ Nicht trockene Selbstreflexion, sondern packende Beobachtung der eigenen Blicke nach außen und innen sind diese begeisternden 222 Seiten,

die Lust auf mehr von Ortheil machen.

Garantiert richtig liegt man bei Raymond Queneau: So auch mit „Man ist immer gut zu den Frauen“. Der Stoff, aus dem die gute Lektüre ist: Ein britisches Postfräulein und sieben IRA-Kämpfer sind in



**Kurt Tucholsky: Entweder du liest eine Frau, oder du umarmst ein Buch.**

einem Dubliner Postamt eingeschlossen. Einer nach dem andern wird von der jungen Gertie verführt ... „Queneau zeigt in seiner wunderbaren, bei den Surrealisten geschulten Sprache, wie schnell sich ein hübsches junges Mädchen als verflixtes Luder entpuppen kann.“ Sollte man sich anschauen.

Wenn ein Fußballtrainer zu erzählen beginnt, sollte man ebenfalls lauschen, vor allem, wenn Thomas Brussig ihm die Dinge in den Mund legt: „Noch nie n'Trainer gesehen. Bitte. Ich hab nichts zu verbergen. Ich bin absolut kein Frauenfeind. Aber Frauen und Fußball – nee. Kennen Sie auch nur eine Fußballtrainerin?“ Gesammelte Weisheiten aus der Sicht eines Spielfeldrand-Strategen: „Soll ich Ihnen sagen, wie Sie sich fühlen, wenn Sie keine Arbeit mehr haben? Sie fühlen sich wie n'Ball, aus dem die Luft raus ist.“ Ein geschmackiges Häppchen, nicht einmal 100 Seiten lang.

Wenig muss man über Karl Valentin sagen: „Das Beste von Karl Valentin“ bietet



Das Beste von Karl Valentin



Doris Dörrie  
Was machen wir jetzt?



Raymond Queneau  
Man ist immer gut zu den Frauen



Karin Alvtengen  
SCHULD

eine Auswahl von Monologen, Couplets, Szenen, Dialogen und Verse – wie etwa „Sammelknödel“ (oder heißt es „Sammelknödel“?)

Die Großnichte Astrid Lindgrens zu sein ist allein noch nicht eine Qualifikation fürs Schreiben – Karin Alvtengen, die vor ihrem Debüt als Drehbuchautorin arbeitete, ist mit „Schuld“ ein Meisterwerk der Spannung gelungen. Peter Brolin ist der nicht sehr heroische Held dieses Thrillers – er nimmt einen harmlosen Auftrag an, doch der gemütliche Teil des Buches ist schnell vorbei, als ein Zeh in einem roten Samtkästchen verschickt wird...

## DIE BÜCHER

- Karin Alvtengen [Schuld] Roman. rororo 2001, 248 S., DM 16,90/85 123/sFr 16/€ 8,50 (D)/€ 8,94 (A)
- Thomas Brussig [Leben bis Männer] Collection S. Fischer 2001, 95 Seiten, DM 19,56/85 143/sFr 18,30/€ 10,02 (D)/€ 10,39 (A)
- Doris Dörrie [Was machen wir jetzt?] Roman. Diogenes Taschenbuch 2001, 303 Seiten, DM 18,90/85 138/sFr 18,90/€ 9,90 (D)/€ 10,03 (A)
- Hanns-Josef Ortheil [Das Element des Elefanten] Wie mein Schreiben begann. Sammlung Luchterhand 2001, 222 Seiten, DM 18,50/85 135/sFr 17,30/€ 9,50 (D)/€ 9,81 (A)
- Raymond Queneau [Man ist immer gut zu den Frauen] Roman, Wagenbach 2001, 142 S., DM 17,90/85 130/sFr 16,70/€ 8,90 (D)/€ 9,45 (A)
- [Das Beste von Karl Valentin] hrsg. V. Elisabeth Veit. Piper Taschenbuch 2001, 396 S., DM 18/85 131/sFr 16,90/€ 9,20 (D)/€ 9,52 (A)

## FLUCHT NACH HAUSE



Der salbadernde Hasardeur Jimmy hat sich seine Zukunft in Masuren niedergebrannt, nämlich durch warme Gebäudesanierung. Dem Zugriff der Polizei entkommt er durch Flucht nach vorn: Auswanderung nach Kanada.

Dabei ist auch Teofil, sein Neffe, und dessen Freundin Agnes, in Scheinehe mit Jimmy verbunden. Bis Indianer Babyface und dessen Adoptivsohn Chuck in die Geschichte eintreten, haben die beiden Glücksritter aus Polen und ihr Burgfräulein schon alle Phasen sozialer Unsicherheit in Winnipeg durchlebt. Während Teofil seinen Realitätssinn schult, indem er arbeitet, riskiert Jimmy manches Geschäft am Legalitätsrand. Erst Babyface – „Die verrückte Rothaut hatte meinem Onkel tatsächlich angeboten, in sein kleines Haus im Indianerviertel zu ziehen“ – bringt etwas Ruhe ins turbulente Emigrantleben.

„Onkel Jimmy, die Indianer und ich“ hat einen schaurigen Unterton, und Artur Becker schlägt diese Dissonanzen oft an. Denn sein Roman erzählt keins der üblichen Abenteuer, der Roman erzählt von der Sehnsucht nach einem intakten Zuhause und der Flucht zu sich selbst. Kanada ist ein geografischer Umweg zur persönlichen Läuterung des Protagonisten Teofil, der sich nur mühsam aus pathologischer Liebe zu seinem Onkel befreien kann. Und indem er sich von dieser unerträglichen Quasselstrippe löst, merkt Teofil, welche Scheinwelten ihn in Kanada und in Polen gefangen hielten. Den historischen Rahmen bilden die 80er Jahre, eine Zeitspanne mit sinkenden Werten für Bevormundungen. Erst die Rückkehr ins provinzielle Masuren treibt ihn endgültig in die Einsamkeit der Selbstverantwortung. Von diesem schmerzhaften Lernprozess erzählt Artur Becker nicht ohne Galgenhumor, mit Spin und Verve, mit Hinter- und Vordersinn, denn es wimmelt nur so von Vorurteilen in diesem Roman, doch so, dass Becker sie mit seinem Stil aushebelt.

HANS-DIETER GRÜNEFELD

**Fazit:** Die Mischung aus rauer Melancholie und sensitiver Beobachtungsgabe bereitet die reinste Lese Freude.

**Artur Becker | Onkel Jimmy, die Indianer und ich | Roman**  
Hoffmann und Campe Verlag Hamburg  
2001 Geb., 255 S., DM 36/85 263/sFr  
32,80/€ 18,39 (D)/€ 19,11 (A)

SPEZIALTIPP

## DER ZEICHNER ALS HELD

Wenn die Pubertät beginnt, wirken Hormone wie Turbolader für Körper und Geist. Die Fantasie schlägt Purzelbäume, sie rennt nahezu pausenlos in immer neue Wunschbezirke. In keiner anderen Lebensphase träumen Menschen derart

intensiv nach vorne, in die Zukunft. Über solch eine „Wilde Reise durch die Nacht“ schreibt auch Erfolgsautor Walter Moers. Die Handlung bestimmen 21 Bilder des Zeichners Gustave Doré, der, 12-jährig, auch der Held dieser schwarzromantischen Traumreise ist. Ein wahrlich mutiger Held, denn um seine Seele muss er mit dem Tod handeln. Sechs scheinbar unerfüllbare Aufgaben muss Gustave meistern, damit er am Leben bleiben kann. Moers hat für dieses ironische Gruselmärchen in viele Quellen geschaut: Herkules, Siegfried, Don Quichotte, Gargantua, um nur einige zu nennen: Mit und durch sie sind Drachen zu besiegen, Jungfrauen zu befreien, das Schrecklichste Aller Ungeheuer, die Zeit,



als Partner zu überzeugen, kurz: dem Tod wird ein Schnippchen geschlagen. Und zwar auf sehr unterhaltsame Weise, in für Moers typischen Spracherfindungen, deren Alliterationen fast zwanghaft wirken: Alm der rätselhaften Riesen, Berge des Brodelnden Brodem's, Sturzbäche der Schluchzenden Schluchten usw. Seltsam an diesem Pseudo-Alptraum sind nicht die unwahrscheinlichen Geschichten, die ja einen glücklichen Ausgang haben müssen. Seltsam vielmehr, dass Erwartungen nicht enttäuscht, abgelenkt werden. Der Gang der Handlung dieser mit Dank-

barkheit zur Kenntnis genommenen Hommage an Gustave Doré ist vorhersehbar, zwar nicht im Detail, aber im Prinzip. Der Auslöser für den Nachttrip ist am Anfang zu vermuten und wird am Ende bestätigt.

HANS-DIETER GRÜNEFELD

**Fazit:** Träumerisch und märchenhaft.

**Walter Moers | Wilde Reise durch die Nacht | Eichborn 2001, 206 S., DM 39,80/85 291/sFr 37/€ 20,35 (D)/€ 21,15 (A)**

## MÖRDERISCHES WIENERHERZ

Schwer zu sagen, wie dieser Krimi ist: jedenfalls rasant und mordlustig und ätzend.

Als wollte die gebürtige Vorarlberger Autorin Rache nehmen an Wien – und die Schilderung des goldenen Wienerherzens, das die reinste Mördergrube ist, hat sie exzellent hinkommen.

Egal, ob sie vom schweinsbratengesichtigen Zeugen eines frühmorgendlichen Mords berichtet oder vom Kommissar, der an Größenwahn leidet, in seiner Freizeit als billiger Zauberer herumwuschelt und gerne Houdini wäre. Man wird den Verdacht nicht los, dass er kläglich absaufen tät', sollte er sich gefesselt in einem Panzerschrank ins Wasser versenken lassen. Und dann wäre er halt eine Leiche mehr im Wienfluss – oder vielleicht im Donaukanal, spielt bei dem vermehrten Auftreten von Entseelten auch keine große Rolle ... Die Mörderin bleibt ein Mysterium und ist sich offenbar gar nicht so im Klaren darüber, dass sie es in ziemlich kurzer Zeit zu einer unmoralischen Karriere als serial killer bringt. Wobei man ihr den zweiten Mord nicht wirklich übel nehmen kann. Mit dem Schilf-

mörder allerdings gibt es kein Mitleid. Und auch der Muschelkavalier ist eigentlich eine ziemlich miese Type – Akademietheatergarderobier hin oder her. Wer auf einen klassischen Plot oder simples Mörder-und-Gen-darm-Geplänkel hofft, wird mit diesem Krimi wenig anfangen können. Aber für LeserInnen, die sich auf feine Ironie und bösen Witz einlassen mögen, ist dieser Titel ein Vergnügen. Grauslich sind die Figuren, die in mehrfach verschlungener Weise miteinander zu tun haben, alle. Wobei anzumerken ist, dass der Schilfmörder seine Schwiegermutter verdient hat. Abgesehen vom hintergründigen Humor, präsentiert dieser schmale Band eine wahre Blütenlese an charakterlosen Charakteren (es kommt auch ein Kommunalpolitiker vor). Und der Mief von fettigem Leberkäse, abgestandener U-Bahn und Beiselluft mit dem bestechenden Odeur von Hundstrümmern weht beklemmend herüber.

SYLVIA TREUDL

**Fazit:** Unmoralisch, fesselnd und auch in der Ausstattung schön gemacht.

**Ulrike Hutter | Wien Fluss | Edition Selene 2001. DM 36,50/85 266/sFr 36/€ 18,66 (D)/€ 19,33 (A)**

# Korrekt in allen Lebenslagen

**G**utes Benehmen ist wieder gefragt! Umgangsformen und guter Stil werden zunehmend wichtiger, denn Repräsentation und die Kommunikation mit Kunden, Geschäftspartnern und Vorgesetzten spielt eine immer größere Rolle.



264 Seiten, €19,90 (D) / S 291,-  
ISBN 3-7064-0804-X

**M**achen Sie sich mit diesem Ratgeber fit für zeitgemäßen und stilvollen Umgang mit allen Situationen des Geschäftslebens!

**UEBERREUTER  
WIRTSCHAFT**

## Auslieferung:

**Wirtschaftsverlag Carl Ueberreuter**  
Telefon (0049) 069 / 58 09 05-0  
Telefax (0049) 069 / 58 09 05-10

**Mohr Morawa Wien**  
Telefon (0043) 01 / 6 80 14 - 5  
Telefax (0043) 01 / 6 89 68 00

**Berlin in besonderer Buchform:**  
Pop-up-Buch der ars edition (Abb.: Kollhoff-Turm)



## BERLIN LITERARISCH

Als Berliner wie als kulturbewusst lebender Zeitgenosse kann ich aus doppelter Sicht empfehlen: Viettas Buch ist ein brauchbares Vademekum für den literarisch interessierten Besucher der deutschen Hauptstadt.

Ausgangspunkt ist die europäische Aufklärung, von Voltaire repräsentiert am Hof Friedrichs II. in Potsdam. Die nichthöfische, nicht-französische, also bürgerliche Aufklärung wurde in Berlin vorgetragen von Männern wie Nicolai, Moses Mendelsohn, Lessing. Die Übergänge zur Romantik werden berührt samt ihren literarischen Salons, Kristallisationspunkte wie Tieck, Kleist, Heine, allmählich bereitet sich mit Fontane, Raabe und dem konsequenten Naturalismus des jungen Hauptmann die Einmündung ins zwanzigste Jahrhundert vor.

Diesen Auftakt bildete der Expressionismus, er löste den nie recht zum Zuge gekommenen Futurismus ab: Benn, Lasker-Schüler, Georg Heym, van Hoddis, Lichtenstein, außerdem die wichtigsten Sammelplätze: Café des Westens, als Café Größenwahn bekannt, Romanisches Café, Café Josty. Im Detail ist da auch für Insider noch manches zu erfahren - ohne Hinweis hätte ich zum Beispiel die Gedenktafel für van Hoddis an den Hackeschen Höfen vermutlich nie entdeckt.

Das Kapitel Dadaismus ist etwas blässlicher ausgefallen, eine bemühte Seminararbeit, die Dadaisten und ihr Oberdada kursorisch aufgeführt: Grosz, Heartfield-Herzfelde, Franz Jung u. a. Mit Ringelnatz wird das Berliner Kabarett behandelt, solche Zuordnungen sind chronologisch korrekt und inhaltlich logisch, ebenso bei Tucholsky die Verknüpfung mit dem Berliner Zeitungsleben, dazu kommt eine längere Abhandlung über die „Weltbühne“ (ihre Existenz über das Ende der DDR hinaus ist leider unter den Tisch gefallen).

Döblin und sein „Alexanderplatz“ erhalten zu Recht viel Raum, in diesem Abschnitt fin-

der auch Irmgard Keun Unterschlupf.

Die makabren Fakten der Bücherverbrennung werden dem einzigen Augenzeugen unter den geächtesten Autoren zugeordnet, Erich Kästner - seine Motivierung der „inneren Emigration“ wird nicht zu Unrecht auf Fadenscheinige abgeklopft. Mit Brecht/Weigl wird natürlich die Geschichte des Theaters am Schiffbauerdamm gekoppelt wie auch des Deutsche Theaters. Zentralfigur der Nach-Brecht-Zeit ist Heiner Müller, in diesem Kapitel finden wir auch Anmerkungen zum Schiller-Theater, Gorki-Theater und zur Volksbühne wie auch zum wenig rühmlichen Hinsiechen des Berliner Ensembles, nun unter Peyman.

Bis zu diesem Punkt referiert der von Silvio Vietta in Zusammenarbeit mit Studenten der Universität Hildesheim herausgegebene Reise- und Literaturführer so zuverlässig, wie eine Arbeit mit Urteilen über Kunst irgend zuverlässig sein kann, Berlins literarische Vergangenheit.



Ob die geteilte Stadt dann durch Christa Wolf und Uwe Johnson ausreichend repräsentiert wird, stellt sich die Frage zumindest für den Osten, auf Antrieb fielen einem Namen ein wie Braun, Bobrowski, Kunert und andere. Ebenso beim folgenden Kapitel „Zwischen Mauerfall und Regierungsumzug“ wird mancher Namen missen mögen und andere vermissen, aber das ist eben schon Gegenwart, noch nichts ist festgeschrieben, eine Generation später werden die Beurteilungen leichter fallen.

Das Buch enthält im Anhang nützliche Hinweise auf Literaturzentren, Treffpunkte, Agenturen, Stiftungen usw., alles mit Anschriften, Fax, E-Mail und Internet-Verbindungen. Vermissst habe ich eine Verlags-Übersicht. Dafür habe ich einige Fotos noch nie gesehen, etwa Ludwig Renn und Küstner aus 1947.

RICHARD CHRIST

**Fazit: Selbst Berlinkenner finden noch manches Neue im informativen Band.**

**[Das literarische Berlin im 20. Jahrhundert]** Silvio Vietta (Hg.)  
Reclam 2001, 275 S., DM 39,80/6S  
291/sFr 37/€ 20,35 (D)/€ 21,15 (A)



**Peter Watson**  
**DAS LÄCHELN DER MEDUSA**  
 Aus dem Englischen von  
 Yvonne Badal  
 C. Bertelsmann 2001;  
 1184 Seiten  
 DM 98/6S 715/5Fr 86/€ 51,96 (A)

Geistesgeschichte zum Anfassen bietet der Brite mit seinem Werk über das 20. Jahrhundert: Leseschmöker, Wissenschaftsgeschichte, Expeditionsbericht und Abenteuerroman in einem. Es ist eine illustre Gesellschaft, die Watson uns vorstellt: Physiker, Literaten, Archäologen, Biologen, Mediziner, Philosophen, Musiker und Maler. Es ist eine einmalige Gesamtschau auf die Ideengeschichte des 20. Jahrhunderts, die auch jene Entwicklungen nicht verschweigt, die uns den Fortschritt verdächtig gemacht haben.



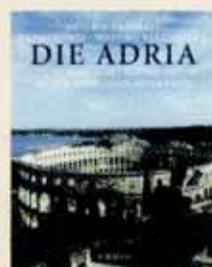
**DAS UNIVERSUM DES MENSCHEN**  
 Bilder aus 25 Jahren GEO  
 GEO 2001; 468 Seiten  
 DM 128/6S 934/5Fr 112/€ 67,88 (A)

Seit 25 Jahren steht die GEO-Fotografie für ein neues Bild der Erde, für ein eindringliches Bild der Menschen auf ihr, für überraschende Vorstöße in alle Schichten der Gegenwart. Die bewegendsten Bilder aus den größten Reportagen von GEO erscheinen nun erstmals in einem Sonderformat: in einer reich ausgestatteten Jubiläumsedition von ausgesuchter Schönheit.



**DEN HAUSHALT MANAGEN**  
 Verein für Konsumenteninformation  
 2001; 238 Seiten  
 6S 298/€ 21,66

Hausarbeit so nebenbei? Effiziente Haushaltsführung erfordert - in der Wirtschaft hochbezahlte - Management-Qualitäten: planen, strukturieren, delegieren, kontrollieren. Richtig organisiert und in Teamarbeit, kann Haushalt sogar Spaß machen. Der Ratgeber zeigt, wie's geht. Ergänzt mit kritisch-humorvollen Betrachtungen der bekannten Publizistin Elfriede Hammerl.



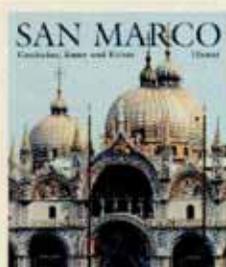
Vittorio Galliazzo - Piero Codato  
 Massimo Venchierutti  
**DIE ADRIA**  
 Kunst und Kultur an der nördlichen  
 Adriaküste  
 Hirmer Verlag 2001; 288 Seiten  
 DM 168/6S 1226/5Fr 148/€ 86 (D)/€ 89,10 (A)

In dem Küstenbogen der nördlichen Adria bildete sich seit der Antike eine der eindrucksvollsten Kulturlandschaften heraus. Der Band lädt zu einer Rundreise von Rimini bis zur Hafenstadt Pula in Istrien: ein Gebiet, das zwar vielen vertraut ist, das aber in seinen historischen Zusammenhängen bislang noch nicht in Bild und Text präsentiert worden ist. Besucht werden sowohl die Küstenstädte wie Ravenna, Venedig, Murano und Triest als auch die urbanen Zentren wie Padua, Treviso, Vicenza und Verona.



**WAS NACHBARN DÜRFEN**  
 Verein für Konsumenteninformation 2001; 208 Seiten  
 6S 298/€ 21,66

Lärm, Gestank, Rücksichtslosigkeit ... Muss man sich eigentlich alles vom Nachbarn bieten lassen? Der Ratgeber zeigt, welche Rechte Sie haben und informiert darüber profunde und für Laien klar verständlich. Die bekannte Autorin Christine Nöstlinger steuert zu den Sachinformationen im Buch eine Reihe humorvoller und teils skurriler Geschichten bei.



**SAN MARCO**  
 Geschichte, Kunst und Kultur  
 Hirmer Verlag 2001; 320 Seiten  
 DM 168/6S 1226/5Fr 148/€ 86  
 (D)/€ 94,40 (A)

Als bedeutendstes mittelalterliches Bauwerk Venedigs vertritt die Markuskirche seit ihrer Gründung im 9. Jahrhundert einen eigentümlichen Dualismus: Einerseits erbaut, um den Reliquien des hl. Markus eine würdige Bleibe zu bieten, verkörperte sie andererseits für den Dogen den herrschaftlichen Rahmen für öffentliche Zeremonien. In Beiträgen berichten renommierte Wissenschaftler über Stadt-, Bau- und Kirchengeschichte und die historisch interessante Ausstattung und über die musikalische Tradition.

# Erwachtes Interesse

Nach den Terroranschlägen in den USA ist das Interesse an **Literatur über den Islam** sprunghaft angestiegen. Ein Überblick.

**B**ücher, die sonst nur schleppend verkauft werden, entwickeln sich plötzlich zu kleinen Bestsellern und liegen sogar an der Kasse der Bahnhofsbuchhandlungen auf.

Nachauflagen können kaum schnell genug gedruckt werden.

So ist es nicht verwunderlich, dass auf der 54. Frankfurter Buchmesse der Islam zum heimlichen Hauptthema wurde. Doch nicht alles aus diesem frisch gewachsenen Angebot ist auch wirklich genießbar.

Ein unermüdlicher Renner ist auf alle Fälle Samuel Huntingtons „Kampf der Kulturen“, der auch einige vehemente Gegenvisionen provoziert hat, wie zum Beispiel Harald Müllers „Das Zusammenleben der Kulturen“. Gesucht sind aber auch – und vor allem in den letzten Wochen – Koran-Ausgaben.

Selbst vormals selten verkaufte Sachbücher über die Weltreligionen sowie populärwissenschaftliche Darstellungen, unter anderem von Peter Scholl-Latour, der durch seine Reisen profunde Kenntnisse erwerben konnte,

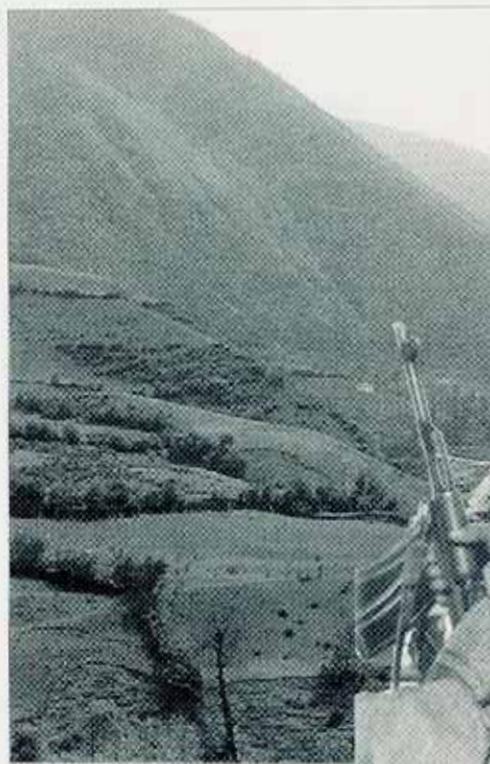
oder von Gerhard Konzelmann. Man sucht eben nach Erklärungen. Man will Einschätzungen von Fachleuten jeder Provenienz.

Den Koran gibt es nun schon bei Heyne als preiswertes Taschenbuch. Und aus dem dtv-Verlag kommt das Sachbuch „Der Atem Allahs“ von Bernard Lewis.

Nicht nur die Titel des Wissenschaftlers Bassam Tibi, der in Deutschland als Hochschullehrer arbeitet und lebt, auch der „Kultur-Knigge für Nicht-Muslime“ ist gefragt, ein kurzweilig zu lesender Leitfaden, der eigentlich für Geschäftsleute gedacht war.

Auch Herder hat etwas zu bieten, etwa das eben neu aufgelegte „Islam-Lexikon“, ebenso ein Überblick über die Religionen der Welt. Dann darf natürlich „Terror in Allahs Namen“ nicht fehlen.

Auf dem Markt der Schnellschüsse hat einstweilen Ullstein die Nase vorn. Von dem gerade anderthalb Wochen alten Taschenbuch „Osama bin Laden und der internationale Terrorismus“ sind laut Verlag bereits 100.000



Stück verkauft. Der Text, der ursprünglich allgemein von extremistischen Tendenzen im Islam gehandelt hat, ist für diese Ausgabe etwas umgestellt worden und damit ist die Figur Bin Laden, die sich zu einer eigenartigen Ikone entwickelte, mehr in den Vordergrund gerückt. Der Qualität des Buches soll

FOTO: KNESEBECK VERLAG

## BÜCHER ZUM THEMA ISLAM

■ Helmut Pichler, Martin Huber  
**Afghanistan. Das verbotene Land**  
Eisl & Friends 2001. 116 S.,  
DM 56,63/öS 399/sFr 56/€ 28,95 (D)/  
€ 29 (A)  
Eine Reisedokumentation mit beeindruckenden Fotografien.

■ Harald Müller  
**Das Zusammenleben der Kulturen.** Ein Gegenentwurf zu Huntington  
Fischer TB 1998. 256 S.,  
DM 25,23/öS 184/sFr 23/€ 12,89 (D)/  
€ 13,37 (A)  
Harald Müller weist einen Weg, zum Zusammenleben aller Kulturen.

■ Bernard Lewis  
**Der Atem Allahs. Die islamische Welt und der Westen, Kampf der Kulturen?**  
dtv 1998. 264 S.,  
DM 19,50/öS 142/sFr 18,20/€ 9,97 (D)/  
€ 10,32 (A)  
Leichtverständliche Erläuterung der Religionen und Kulturen des Nahen Osten.

■ Bassam Tibi  
**Die neue Weltordnung.**  
Westliche Dominanz und islamischer Fundamentalismus  
Econ 2001. 440 S.,

DM 17,50/öS 128/sFr 16,40/€ 8,95 (D)/  
€ 9,30 (A)  
Bassam Tibi erklärt inwiefern der Westen seine Politik zu ändern hat um den Konflikt beizulegen.

■ Gerhard Konzelmann  
**„Dies Land will ich mit deinen Kindern geben“.** Die Wurzeln der Tragödie im Nahen Osten.  
Herbig 2001. 416 S.,  
DM 49,90/öS 364/sFr 44,50/€ 25,51  
(D)/€ 26,45 (A)  
Gerhard Konzelmann erläutert, dass die Ursachen des Konflikts so alt sind, wie die Schriften, die dem Christentum und dem Islam zu Grunde liegen.

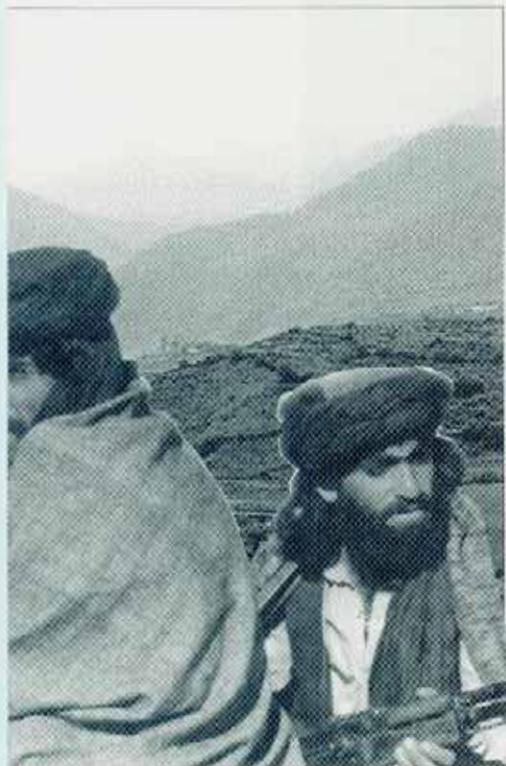
■ Samuel P. Huntington  
**Kampf der Kulturen.** The Clash of Civilizations. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert.  
Europa 1997. 581 S.,  
DM 34/öS 248/sFr 31,50/€ 17,38 (D)/€ 18,02 (A)  
Der Klassiker von Huntington ist heute besonders gefragt. Auch als Taschenbuch bei Goldmann erhältlich.

■ Ahmed Rashid  
**Taliban.** Afghanistans Gotteskrieger und der Dschihad.

Droemer 2001. 432 S.,  
DM 38,92/öS 284/sFr 35,20/€ 19,90  
(D)/€ 20,64 (A)  
Ahmed Rashid analysiert die Situation Afghanistans. Wichtig für ihn ist das Thema Erdöl.

■ Ralf Elger (Hg.)  
**Kleines Islam-Lexikon.**  
Geschichte, Alltag, Kultur  
C. H. Beck 2001. 334 S.,  
DM 29,80/öS 218/sFr 27,40/€ 15,29  
(D)/€ 15,84 (A)  
Über 400 Artikel erlauben interessante Einblicke in die Welt des Islam. Wichtige Begriffe, Gesetze und Vorstellungen, werden erklärt, dazu Beschreibungen von den Ländern der islamischen Welt und von islamischen Glaubensgemeinschaften in westlichen Staaten.

■ Martin Riesebrodt  
**Die Rückkehr der Religionen.**  
Fundamentalismus und der Kampf der Kulturen  
C. H. Beck 2000. 158 S.,  
DM 22,90/öS 167/sFr 21,20/€ 11,71 (D)/  
€ 12,14 (A)  
Martin Riesebrodt bringt gute Argumente gegen die Thesen von Samuel Huntingtons „Clash of Civilizations“.



**Bücher über und zum Islam - aus gegebenem Anlass Verkaufserfolge auch für Ladhüter?**

Auch C.H. Beck kann Verkaufserfolge nachweisen. Das „Kleine Islam-Lexikon“ geht schon in die zweite Auflage. Mit der bekannten Orientalistin Annemarie Schimmel hat man bei Beck eine versierte Autorin im Programm.

Der Palmyra-Verlag ist seit zwölf Jahren im Buchhandel als Spezialist für das Thema Nahost bekannt. Nun kann er mit seinem brandneuen „Nahost-Lexikon“ ein aktuelles Standardwerk vorweisen. Doch nicht nur Sachbücher werden verlangt. Unvermindert gefragt sind nämlich auch Tom Clancys Thriller, in denen meist die Welt gerettet werden muss, wie „Befehl von oben“. Darin schildert der Autor einen Flugzeugangriff auf das Capitol in Washington. Das Ende ist bei Clancy aber vorhersagbar.

#### CD-ROM-TIPPS

**[Der Koran]** Directmedia 2001. 1 CD-ROM für Win, DM 69,85 525/sFr 69/€ 34,90 (D)/€ 38,15 (A)

**[Lexikon des Islam]** Directmedia 2001. 1 CD-ROM für Win, DM 49,90/85 379/sFr 29,90/€ 29,90 (D)/€ 27,54 (A)

FOTO: DROEMER VERLAG

diese Modifizierung aber nicht geschadet haben, meint man zumindest seitens des Verlages.

Der Rowohlt Verlag resümiert mit „Dienstag, 11. September 2001“, während der Siedler-Verlag den Titel „Heiliger Krieg Inc.“ plant.

■ Peter Heine  
**Kulturknigge für Nichtmuslime.**  
Ein Ratgeber für den Alltag.  
Herder 2001. 159 S.,  
DM 19,90/85 145/sFr 18,80/€ 10,17 (D)/  
€ 10,54 (A)  
Wichtige Verhaltensregeln der islamischen Kulturen werden anhand von Beispielen verdeutlicht.

■ Adel Th. Khoury, Ludwig Hagemann,  
Peter Heine  
**Islam-Lexikon,**  
3 Bd. Geschichte, Ideen, Gestalten.  
Herder 1999, DM 49,80/85 364/sFr 47/  
€ 25,46 (D)/€ 26,45 (A)  
Ein umfangreiches Lexikon des Islam, der Religion, der Kultur und der Gesetze.

■ Michael Pohly, Khalid Duran  
**Osama bin Laden und der internationale Terrorismus.**  
Ullstein 2001. 111 S.,  
DM 13,59/85 99/sFr 12,90/€ 6,95 (D)/  
€ 7,19 (A)  
Eine Studie (nicht nur) über das Leben und die Ziele von Osama bin Laden.

■ Gernot Rotter, Schirin Fathi  
**Nahostlexikon.** Der Israelisch-palästinensische Konflikt von A-Z.

Palmyra 2001. 524 S., DM 49,80/85 364/sFr 33/€ 25,46 (D)/€ 26,45 (A)  
Ein umfangreiches Lexikon zu allen Aspekten des Nahost-Konflikts.

■ Annemarie Schimmel  
**Das islamische Jahr: Zeiten und Feste.**  
C. H. Beck 2001. 167 S.,  
DM 19,90/85 145/sFr 19/€ 10,17 (D)/  
€ 10,54 (A)  
Der islamische Kalender, seine Besonderheiten und die Feste des Islam

■ Der Koran:  
Vollständige Ausgabe  
Heyne 1992. 556 S.,  
DM 17,50/85 128/sFr 16,40/€ 8,95 (D)/  
€ 9,3 (A)  
Erstmal gibt es den Koran sogar als Taschenbuch.

■ Hans-Peter Raddatz  
**Von Gott zu Allah?**  
Christentum und Islam in der liberalen Fortschrittsgesellschaft.  
Herbig 2001. 528 S.,  
DM 69,90/85 510/sFr 62/€ 35,74 (D)/  
€ 37,06 (A)  
Eine Gegenüberstellung von Islam und Christentum.

## Wozu noch Österreich?



Der global vernetzte Terroranschlag auf die USA, die fortschreitende EU-Integration, die Einführung des Euro und die absehbare EU-Osterweiterung drängen diese Frage auf.

Peter Pelinka, einer der renommiertesten politischen Journalisten Österreichs, stellt sich diesen Fragen.

Peter Pelinka  
**Wozu noch Österreich?**  
Bestandsaufnahme eines Kleinstaates  
208 Seiten, Leinen  
mit Schutzumschlag  
SW-Abbildungen  
€ 19,90/sFr 36,-  
ISBN 3-8000-3848-X

# Die Sprache des Erfolgs



208 Seiten, Hardcover, €19,90 (D) / S 291,-  
ISBN 3-478-73220-4

**D**ass ich gut bin, merken die anderen schon von allein! – Pustekuchen. Das müssen Sie den anderen schon zeigen. Denn Erfolg ist kein Geschenk des Himmels oder angeboren. Erfolg ist machbar. Lesen Sie hier, wie Sie überzeugender auftreten, Ihre Vorschläge besser darstellen, sich in allen Situationen charmant durchsetzen – und so Karriere machen.

**mvg**  
Wir geben Antworten

## Auslieferung:

**wmi Verlagsservice, Landsberg**  
Telefon (0049) 081 91 / 1 25-306  
Telefax (0049) 081 91 / 1 25-293

**Mohr Morawa Wien**  
Telefon (0043) 01 / 6 80 14 - 5  
Telefax (0043) 01 / 6 89 68 00

## ERZÄHLWEISEN

Der ursprüngliche Titel „Gipfelstürmer und Flachlandgeher“ musste wegen der Verwechslung mit den Alpinisten in die Unterzeile rücken, sagt der Verleger schmunzelnd. Und auch mit dem jetzigen Titel wird Walter Grond bei Lesungen meist mit Kuhaugen angeglotzt, er ist nämlich einer der wenigen Autoren, die für das Schreiben eine Theorie haben. Ein Kerngedanke des Grondschen Erzählkosmos lautet: Es gibt eine Literatur für Autoren, Nicht-Leser und Leser. Wenn man nach diesem Gedanken-Set handelt, werden viele Missverständnisse von vornherein vermieden und es gibt glückliche und zufriedene Autoren und Leser. So lässt sich auch verstehen, warum die Avantgarde immer zu weit von den Usern entfernt ist und so letztlich nichts bewirkt.

Eine unterhaltsame These zum Thema Seitenblicke auf Autoren beschäftigt sich mit dem Thomas-Bernhard-Kult. Vom Wetterfleck bis zum Theaterskandal habe der im Konservatismus etablierte Autor alles zur Selbstinszenierung unternommen, ein Vorläufer von „Taxi orange“ gewissermaßen, nur dass als Beobachtungsbox ein behäbiger Bauernhof in Ohlsdorf diente.



Zur Funktion der Soap-Opera im Fernsehen der Dritten Welt gibt es die Vermutung, dass diese Literatursorte nicht nur von den Ungerechtigkeiten bei der Verteilung der Ressourcen ablenken soll, durch die Erzählstrategie, jederzeit in jede Geschichte einsteigen zu können, wird letztlich auch der politische Kontext aufgelöst in versprengte Eintagerfahrungen ohne irgendeinen Zusammenhang der Erlebnispartikel.

Wenn es neue Medien gibt, gibt es dann auch ein neues Erzählen? fragt der Autor und zieht ein Resümee: „Neues Erzählen kann also eine Literatur meinen, die entlang von Stoffen geschrieben wird, die Figuren, Beziehungsgeflechte und Handlungsbögen entwirft und die Fiktion als eine erprobte und erfolgreiche Kulturtechnik einsetzt ...“ HS

**Fazit: Trotz aller Theorie aufregend und spannend, ein typischer Fall für Literatur für Leser also.**

**Fazit: Trotz aller Theorie aufregend und spannend, ein typischer Fall für Literatur für Leser also.**

Walter Grond | **Vom neuen Erzählen**  
Haymon 2001, 180 S., DM 34/  
6S 248/sFr 33/€ 17,90 (D)/€ 18,02 (A)

## BÜCHER ZUR REISE

### LEBENSSPUREN

Jubiläen, in diesem Fall der hundertste Geburtstag von Ödön von Horváth, sind immer eine guter Grund das eine oder andere Buch über einen Autor zu veröffentlichen. Zwar wurde schon viel über Horváth publiziert, doch manches liegt noch im Dunkeln und neues Material kann nie schaden.

Die Bildbiographie von Heinz Lunzer, Victoria Lunzer-Talos und Elisabeth Tworek beschreibt die Lebensstationen des Autors von seiner Kindheit bis zu seinem frühen Tod durch einen herabfallenden Ast in Paris nach. Neben den biographischen Abschnitte erhält man einen brauchbaren ersten Überblick über seine wichtigsten dramatischen und Prosaarbeiten. Das hervorsteckende an diesem Band ist aber das Bildmaterial. Neben zahlreichen Faksimiles diverser Dokumente gibt es Fülle von Fotos von Horváth in allen Lebenslagen, seinen Freunden und Bekannten, verschiedenen Wohnorten sowie Szenenfotos von frühen Aufführungen seiner Stücke, die alle mit ausführlichen Bildtexten versehen sind.

Alleine das Blättern in diesem Buch ist kurzweilig und schnell hat man sich festgelesen. Einen ganz anderen Zugang bietet der von Klaus Kastberger herausgegebene Band Ödön von Horváth. Erschienen ist er in der Reihe Profile, dem Magazin des Österreichischen Literaturarchivs. Die einzelnen Beiträge beschäftigen sich fundiert und kompetent mit der Verortung Horváths (erfrischend originell ist dazu Helmuth Lethens Beitrag über Horváths Biotope), seiner Arbeitsweise, den Problemen einer Horváth-Edition, seiner sprachlichen Produktion sowie einzelner Motive. Weitere Themen beschäftigen sich mit der Wirkung von Horváths Dramen nach 1945 und seinem noch wenig erforschten Verhältnis zum Film. Für eine weitere Auseinandersetzung mit Horváth bietet dieser Band sicher zahlreiche Anregungen.

Heinz Lunzer u. a. | **Horváth**  
Residenz Verlag 2001, 160 S.  
DM 39,90/6S 291/sFr 35,90/  
€ 19,90 (D)/€ 21,15 (A)  
Klaus Kastberger (Hg.) | **Ödön von Horváth**  
Zsolnay Verlag 2001, 264 S.  
DM 35/6S 256/sFr 32,50/€ 17,90 (D)/  
€ 18,60



## Bildbände – Schule des Sehens

Ob ein Naturtagebuch vom lebenden Künstler **Willy Puchner** oder Altarbilder vom verblichenen **Matthias Grünewald** – Bildbände fokussieren den Blick.

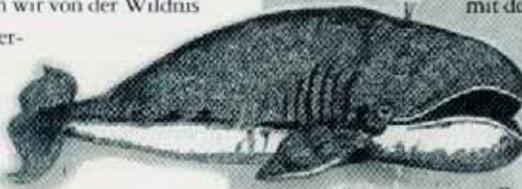
**W**illy Puchner, Fotograf und Forscher, Zeichner und Sammler, Philosoph und Künstler, der, der mit den Pinguinen gereist ist, hat wieder eine seiner Schatzkisten geöffnet. „Tagebuch der Natur“ nennt er sie und führt seine FreundInnen, große wie kleine, alte wie junge, damit in eine Zauberwelt. Nicht ins Paradies, denn das Paradies hat es nie gegeben, behauptet er gleich zu Beginn und räumt auch mit vielen anderen romantischen Träumen auf. „Es ist umsonst, wenn wir von der Wildnis träumen, die in der Ferne liegt. So etwas gibt es nicht.“

Was gibt es also dann? Zum Beispiel den „Sumpf in unserem Kopf und Bauch, die Urkraft der Natur in uns“.

(Henry David Thoreau, zitiert von Willy Puchner). Dorthin will Puchner die Menschen mit seinem Tagebuch führen. Dazu benutzt er Pinsel und Farben, Zeichnstift und Ölkreide, Feder und Tinte und seine Augen: Ein wundersames Sammelsurium aus Brehms Tierleben und Märchenbildern, wissenschaftlichen und literarischen Zitaten, selbst-entworfenen Briefmarken, Vignetten und Fotografien, Gedichten und Gedankenflügen. Humoristische Einsprengsel wechseln mit ernsthaften Mahnungen, und am Ende gibt es sogar, ganz ordentlich, eine Bibliografie und eine Liste von naturbezogenen Internetadressen. Natur-

lich darf man, soll man dieses wunderbare Bilderbuch Kindern in die Hand geben, sie werden schon wissen, was sie damit anfangen. Doch weil es das Tagesbuch eines Erwachsenen ist – Puchner ist Jahrgang 1952 – gehört es auch in die Hände und vor die Augen Erwachsener.

Die sollten es nicht nur einmal, sondern wieder und immer wieder aufschlagen, über die Vielfalt der Welt staunen und vielleicht ein wenig nachdenken, wie sie's mit der Natur halten. Sie erscheint so selbstverständlich, dass manche sie gar nicht mehr wahrnehmen.



**Willy Puchners** Wal: Von einer Welt zur anderen ...

Puchner und sein kindliches Tagebuch schärfen wieder den Blick.

Nahzu 500 Jahre vor Willy Puchner hat ein Meister der Bildkunst die Blicke der BetrachterInnen geschärft, dessen Name nur mit Mühe auf uns gekommen ist: Matthias Grünewald, Mathis, der Maler, Schöpfer des Isenheimer Altars. Er hielt es auf andere Art und Weise mit der Natur, nämlich mit der Natur des Sehens, der Realität. Er malte zwar weder Frösche noch Pinguine, was uns erhalten blieb vom bescheidenen Künstler – es ist wenig genug –, sind Altarbilder und anderes frommes Bildwerk, dennoch ist sein Blick ein realistischer. Grünewald malte das Wesentliche.

Ihm ging es nicht um den Blick auf die Natur, wie etwa seinem Zeitgenossen Albrecht Dürer, der Pflanzen und Tiere (auch Willy Puchner zitiert seinen „Hasen“) um ihrer selbst willen malte, sondern um den Blick auf Gott. Doch 1517 hatte Martin Luther seine 95 Thesen zur Debatte gestellt, und 1525 tobten die aufständischen Bauern durch deutsche Lande. Mathis' glühende (kartholische) Frömmigkeit ist nicht mehr gefragt, nach der Bilderstürmerei der Reformatoren gibt es keine Aufträge mehr für Matthias Grünewald.

Ab 1526 malt er nichts mehr, verdient ein wenig mit seinem Rezept für die Seifenherstellung und arbeitet als Wasserkunstmacher (Konstrukteur von Leitungen und Pumpwerken) in der Salinenstadt Halle. Leben hat er davon offensichtlich nicht können, denn als er am 31. August 1528 starb, hinterließ er noch eine Menge unbezahlter Rechnungen. Wie alt Mathis war, ist nicht genau festzustellen, doch wird heute angenommen, er sei zwischen 1478 und 1483 geboren, war also um gute sieben Jahre jünger als Dürer, der ebenfalls 1528 (6. April) gestorben ist.

Leben und Werk des Malers Matthias Grünewald waren jahrhundertlang weder bekannt noch anerkannt. Es gibt kaum schriftliche Aufzeichnungen über Mathis, auch entsprach seine Kunst nicht den Normen der griechischen Klassik oder der italienischen Renaissance, denen sich Dürer sehr wohl unterwarf. Überdies stehen gleich vier Männer zur Diskussion, die in jener Zeit „Meister Mathis“ genannt wurden.

In diesem Labyrinth aus Vermutungen und Forscherirrtümern versucht nun der Kunsthistoriker Horst Ziermann einen brauchbaren Weg zu legen.

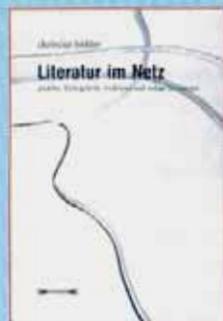
Ziermann hat viele Jahre als Journalist gearbeitet und bemüht sich daher, redlich wissenschaftliche Glaubwürdigkeit und laienfreundliche Lesbarkeit zu vereinen. So ist der Band über Matthias Grünewald nicht nur ein prächtig bebildertes Taschenmuseum, sondern auch eine spannende Forschungsgeschichte, fast wie ein Kriminalroman.

DITTA RUDLE

**Fazit:** Zwei Bildbände, die sich wunderbar als Geschenk verpacken lassen, auch wenn sie unterschiedlicher nicht sein könnten.

**Willy Puchner | Tagebuch der Natur**  
Ein Bilderbuch. NP Buchverlag 2001.  
48 S., DM 38,90/€ 273,90/  
sFr 34/€ 19,89 (D)/€ 19,91 (A)  
**Horst Ziermann | Matthias Grünewald**  
Prestel 2001. 208. S., DM 128/€ 934/  
sFr 112/€ 65,45 (D)/€ 67,90 (A)

LITERATURPFADE



Einen rasanten Ausflug in die Welt der digitalen Literatur unternimmt die freie Wissenschaftlerin und Publizistin Christine Böhler. Neue Kommunikationsräume öffnen sich im

Internet und eben auch neue literarische Möglichkeiten zum Lesen, zum Publizieren, Bücher oder Texte zu vertreiben. Mittlerweile steht ein ziemlich umfangreicher Textkosmos im Internet zur Verfügung, der sehr gemächlich aufgearbeitet wird, da noch viele Literaturwissenschaftler große Berührungängste zeigen oder kaum mit den neuen Medien, geschweige mit der Technik versiert umgehen können. Unter diesem Aspekt ist Böhlers Überblick sicher verdienstvoll, denn ohne große Geheimniskrämerei schreibt sie über den Hypertext als literarische Form, bringt Beispiele neuer Literaturprojekte, spricht mit Projektbetreibern und zeigt einige Strategien auf, wie Literaturvermittlung übers Internet funktionieren könnte und welche praktischen Erfahrungen Autoren und Verleger mit diesem Medium schon gemacht haben.

Den Abschluss nehmen einige Beiträge über das digitale Publizieren ein, wie Print on Demand oder das E-Book. Eine recht brauchbare Adressensammlung diverser Homepages zum Thema rundet das Buch ab.

Sicher hätte manches umfangreicher und ausführlicher behandelt werden können. Manche Bereiche, wie Print on Demand werden nur angerissen, die kritischen Punkte kaum diskutiert.

Doch hätte das wahrscheinlich zu einem größeren Umfang geführt, der manche Leserinnen und Leser wieder abschreckt hätte.

LORENZ BRAUN

Fazit: Handliche und brauchbare sowie kurzweilige Einführung in das Thema Literatur im Internet.

Christine Böhler | **Literatur im Netz** | Triton Verlag 2001, 160 S. DM/sFr 33/85 241/€ 16,87 (D)/€ 17,51 (A)



SCHWERE ERINNERUNGEN  
Geschichte auf CD-ROM

Eine notwendige Geschichtsstunde erlebt man mit der CD-ROM „Erinnern“ der Shoah Foundation. Daraufberichten Überlebende der Judenverfolgung in kurzen Interviews über ihre Schicksale. Eine politische und eine gesellschaftliche Zeitleiste mit jeweils ausführlicher Dokumentation betten die Interviewten ein. Es sind eben keine Einzelschicksale, sondern Opfer eines verbrecherischen Systems, das sich auf dieser „persönlichen Ebene“ schwer verdrängen lässt. Ein Einwand gegen diese CD-ROM war die knappe Zeit, die den einzelnen Personen für ihre Erinnerungen zur Verfügung gestellt wurde. Man würde kaum in die Tiefe gehen. Sicherlich zeigen aber manche Berichte für viele Unbekanntes, Neues, Erschreckendes. Wichtig wäre es deshalb, wenn es einfach mehr und weitere Versuche einer Aufarbeitung auf diese Art und Weise geben würde.

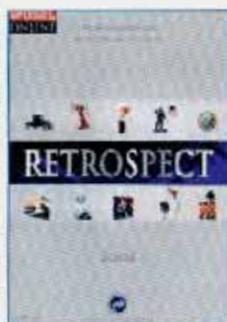
Eine intensive Auseinandersetzung mit dem Leben der Anne Frank und dem Antisemitismus im Zweiten Weltkrieg, die auch für Kinder geeignet ist, ist das „Anne Frank Haus“. Die CD-ROM berichtet in moderner Multi-Mediatechnik mit historischen Bild- und Tondokumenten über Anne Frank und das Haus, in dem sie ihr Tagebuch schrieb. Das Schicksal der Familie Frank wird im Kontext der Judenverfolgung und des Zweiten Weltkriegs dargestellt.

Eine erschütternde Dokumentation des

**Geschichtsstunde:** Viele Zeitzeugen kommen auf der CD-ROM „Erinnern“ zu Wort.

Holocaust ist „Gegen das Vergessen“. In Form einer interaktiven Zeitreise wird dieser Abschnitt der deutschen Geschichte behandelt. Diese CD-ROM gibt es jetzt in einer Sonderausgabe.

Die Zeit zwischen 1933 und 1945 ist Thema einer Sonderausgabe von Retrospect. Von der Machtübernahme der Nationalsozialisten, über die Geschehnisse des Zweiten Weltkrieges bis hin zum Abwurf der Atombombe. Ein Kaleidoskop, das die internationalen Zusammenhänge dieses schicksalhaften Zeitalters umfassend darstellt.



Ein wahrer Fundus an historischem Wissen ist die große Ausführung von Retrospect, die jetzt in der Ausgabe 2002 erschienen ist. Dieses interaktive historische Lexikon deckt alle Bereiche von Politik, Gesellschaft, Wirtschaft über Kultur, Sport, Wissenschaft bis Technik ab. Die Suchmaschine bietet

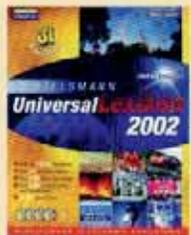
vielfältige Einstellungsmöglichkeiten. Von einer Kurzmeldung bis zur ausführlichen Hintergrundanalyse wird jedes Thema in Wort, Bild und Ton beleuchtet. Auf 25.000 Einträge auf 42.000 Bildschirmseiten kann zugegriffen werden, ein umfangreiches Glossar und 2500 Biografien zu den wichtigsten Personen der Welt, geben erschöpfend Auskunft. Mit Videos und Audiobeispielen wurde nicht geknausert. Interessant ist auch noch die Onlineanbindung, die eine ständige Aktualisierung des CD-ROM-Pakets erlaubt.

<p><b>[Retrospect 1933-1945]</b> 2 CD-ROMs. Das große Lexikon einer Epoche. Dokumentation, Chronik, Enzyklopädie. Für Windows 95/98/ME/2000/NT 4.0. Digital Publishing, DM 39,95/299/sFr 35/€ 20,43 (D)/€ 21,73 (A)</p>	<p><b>[Anne Frank Haus]</b> Windows 95/98, MacOS 7.5.2. TLC The Learning Company DM/sFr 79,95/65 563/€ 40,88 (D)/€ 40,91 (A)</p>
<p><b>[Retrospect 2002]</b> 8 CD-ROMs u. 1 DVD-ROM, Die Jahrhundertchronik. Lexikon, Dokumentation, Enzyklopädie. Für Windows 95/98/Me/XP/2000/NT 4.0. Digital Publishing DM 195,56/65 1428/sFr 168/€ 99,99 (D)/€ 103,78 (A)</p>	<p><b>[Erinnern für Gegenwart und Zukunft]</b> ab Windows 95/NT 4.0, MacOS ab 8.1. Cornelsen, DM 49,90/65 364/sFr 47/€ 25,51 (D)/€ 26,45 (A)</p>
	<p><b>[Gegen das Vergessen]</b> Eine Dokumentation des Holocaust Systema Classics, Windows 3.x/95 od. MacOS ab 7.0. Systema, DM 29,90/65 211/sFr 22,60/€ 15,29 (D)/€ 15,33 (A)</p>

FOTO: CORNELSEN VERLAG

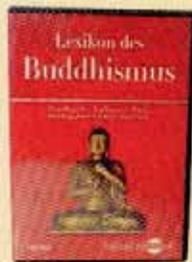
■ Die CD-ROMs der „Interaktiven Sprachreise“, erhältlich für Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch, erleichtern den oft mühsamen Weg, eine Fremdsprache zu erlernen. Die mittlerweile 5. Version kann mit einigen Neuerungen aufwarten. Wesentlich mehr Übungseinheiten, eine zunehmend intelligente Spracherkennung, sowie grafische und multimediale Verbesserungen vereinfachen den Programmablauf und garantieren Lernkomfort - Soundkarte und Mikrofon vorausgesetzt. Ideal zum Vertiefen und Auffrischen.

**Interaktive Sprachreise 5**  
 Verschiedene Sprachen und Module digital publishing 2001. CD-ROMs für Win  
 DM 97,77/öS 687,88/sFr 79/€ 49,99



■ Das „Bertelsmann UniversalLexikon 2002“ auf CD-ROM umfasst mehr als 100.000 Stichworte, viele davon illustriert, sowie Videos, Audios und Animationen. Die Navigation innerhalb der Programm-Oberfläche ist selbsterklärend. Neben dem Lexikon, ist auch ein Atlas und eine Zeitleiste jederzeit abrufbar. Und sollten die Erläuterungen einmal nicht ausreichend sein, bieten über 20.000 Internet-Links reichlich Gelegenheit zu weiterführenden Recherchen. Diverse Bearbeitungsmöglichkeiten wie das Kopieren von Texten und Grafiken, die Druck-Funktion oder das Setzen von Lesezeichen vereinfachen die Arbeit.

**Bertelsmann UniversalLexikon 2002**  
 Koch Media 2001. 4 CD-ROMs für Win  
 DM 39,10/öS 285/sFr 36,90/€ 19,99 (D)/€ 20,71 (A)



Artikel erklären die unterschiedlichen Lehren des Buddhismus, erläutern wichtige Begriffe und stellen prägende Persönlich-

keiten vor. Geografische Karten geben Auskunft über die Verbreitung. Anhand einiger Textstellen werden die Hintergründe der Religion erläutert. Die CD-ROM ist aufgrund ihrer Komplexität auch für jene interessant, die mit dem Buddhismus bereits vertraut sind.

**Lexikon des Buddhismus**  
 Directmedia Publishing 2001.  
 1 CD-ROM für Win  
 DM 49,90/öS 379/sFr 49/€ 29,90



näher. Jede Disziplin ist in zahlreiche Kapitel unterteilt, die in beliebiger Reihenfolge erarbeitet werden können. Kurze Texte und einfache Animationen bereiten die Inhalte leicht verständlich auf. Den Abschluss eines jeden Kapitels bildet ein entsprechender Test. Für wissenshungrige Kinder ist diese CD-ROM eine gute Vorbereitung auf spätere, schwierigere Aufgaben.



■ Mit „Carolina die Kometenjägerin“ geht es auf eine unterhaltsame Reise. Mithilfe einer Erfindung ihres Großvaters gelangt Carolina ins Innere der Erde und staunt nicht schlecht als sie erkennt, dass diese neun Planeten beherbergt. Verschiedenste Aufgaben müssen gelöst werden, bevor Carolina die „Landkarte“ richtig zusammensetzen kann und so den richtigen Weg nach Hause findet. Kinder werden dank lustiger Spiele und netter Animationen für diese CD-ROM durchaus dankbar sein.

**Carolina die Kometenjägerin**  
 terzio Verlag 2001. 1 CD-ROM für Mac und Win  
 DM/sFr 49,95/öS 379/€ 26 (D)/€ 27 (A)

■ Entdecken mit Spaß - Die Welt der Wissenschaften von Koch Media bringt Kindern im Alter von 7-12 Jahren die drei Naturwissenschaften Biologie, Chemie und Physik

Entdecken mit Spaß - Die Welt der Wissenschaften Koch Media 2001. 1 CD-ROM für Win  
 DM 58,64/öS 412,67/sFr 58/€ 29,98 (D)/€ 29,99 (A)

Science-Shop



Science-Shop  
[www.science-shop.de](http://www.science-shop.de)

■ Im **Science-Shop** finden Sie ein breites Angebot aktueller Buchtitel aus den Fachgebieten Astronomie, Biologie, Chemie, Geowissenschaften, Mathematik, Medizin, Physik und Technik.

■ Aber auch jedes andere Buch - ob Sachbuch, Roman oder Reiseführer - können Sie bei uns bestellen.

■ Außerdem bei **wissenschaft-online**: tagesaktueller Nachrichtenservice, Online-Zugriff auf Linkdatenbanken und Lexika, Foren, Diskussionen u.v.m.

■ **www.wissenschaft-online.de** das Internetportal für Wissenschaft und Forschung

oekotopia-verlag.de

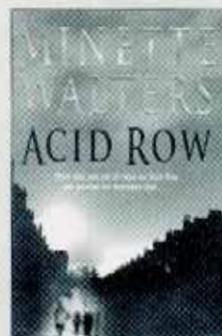


ÖkotoPIa-Shop im Internet

<http://www.oekotopia-verlag.de>

Oekotopia-Verlag Hafenweg 26  
 D-48155 Münster  
 Tel.: 02 51 - 66 10 35  
 Fax: 02 51 - 6 38 52  
 E-Mail: [info@oekotopia-verlag.de](mailto:info@oekotopia-verlag.de)



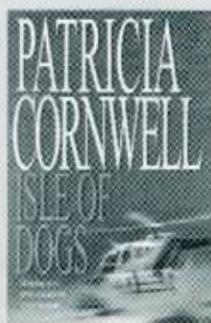


Minette Walters  
**Acid Row**  
Macmillan 2001  
DM 56,85/€ 29,07

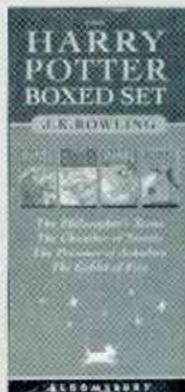
Acid Row ist eine heruntergekommene Wohnsiedlung. Als eines Tages ein Kind verschwindet, richtet sich der angestaute Hass der Bewohner sofort gegen einen

Mann, der als Kinderschänder bekannt ist. Die aufgebrauchte Menge handelt völlig blind und scheint auch vor einem Mord nicht zurückzuschrecken.

Patricia Cornwell  
**Isle of Dogs**  
Little, Brown & Company  
2001  
DM 56,91/€ 29,10



Die frisch berufene Leiterin der Virginia State Police Judy Hammer und ihre rechte Hand Andy Brazil sind am Ende ihrer Weisheit. Wie können sie die Öffentlichkeit vor den Politikern schützen und umgekehrt? Eine Insel vor der Küste Virginias erklärt ihre Unabhängigkeit, was in der Geschichte der ersten amerikanischen Siedler begründet liegt, die 1607 von London aufbrachen.



Joanne K. Rowling  
**Harry Potter Boxed Set**  
Bloomsbury 2001  
DM 85/€ 43,46

Pünktlich zum Filmstart sind jetzt erstmals alle vier bisher erschienenen Harry Potter Bücher in einem Schuber erhältlich.

**DIE SUNDAY TIME**

Seit dem 11. September 2001 heißt es, nichts würde mehr sein, wie es einmal war. So pathetisch das klingen mag, auf dieses Buch trifft es mit Sicherheit zu. Gleich zu Beginn lesen wir ein Zitat von George W. Bush vom 21. Jänner 2001: „When I was coming up, it was a dangerous world, and you knew exactly who they were. It was us vs. them, and it was clear who they were. Today, we are not so sure who they are, but we know they're there.“ Nun, mittlerweile weiß Bush ganz genau, wer „sie“ sind, die anderen, die Gegner, oder, in seiner Diktion, „das Böse“. Nur wenige Monate bevor der Feind mit Osama bin Laden ein ganz konkretes Gesicht bekam, brachte der 1967 geborene britische Journalist und Dokumentarfilmer Jon Ronson dieses sein Buch über politische „Extremisten“ heraus, die er fünf Jahre lang interviewt, begleitet und studiert hatte. Dabei inkludierte er islamische Fundamentalisten ebenso wie (was Präsident Bush weniger gefallen dürfte) Ku-Klux-Klan-Führer und diverse andere bizarre Sektierer, die für ein waffenstarreres und rassistisch einwandfrei weißes Amerika agitieren. Wie Ronson bald herausfand, verbindet östliche und



westliche Hasser der herrschenden Weltordnung nicht nur ihr tief-sitzender Antisemitismus, sondern auch der Glaube an eine globale (wirtschaftliche und politische) Elite, die die Welt von einem „geheimen Raum“ aus regiert. Ronson beschreibt seine Extremisten mit einzigartigem britischen Humor (die Tatsache, dass er selbst Jude ist, bringt ihn immer wieder in

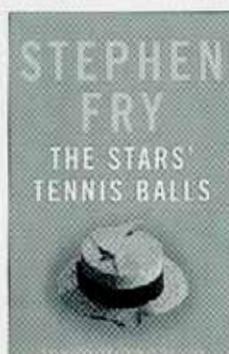
haarsträubende Situationen), und versucht gleichzeitig mit großem psychologischen Geschick, an seinen Studienobjekten nicht nur das Unmenschliche, sondern auch das Menschliche herauszuarbeiten. Er schildert gleichermaßen den Wahnsinn derer, die sich bis an die Zähne bewaffnen, um „das System“ zu bekämpfen, wie den Wahnsinn des ebenfalls bis an die Zähne bewaffneten Systems - etwa in Gestalt des FBI, das in Ruby Ridge eine ganze Familie ausrottete. So ist das Verdienst dieses Buches aufzuzeigen, dass „das Böse“ eben nicht immer so ganz genau zu verorten ist.

BETTINA BALÁKA

Jon Ronson  
**[THEM: ADVENTURES WITH EXTREMISTS]**  
Picador 2001. 352 S.,  
DM 53,50/€ 27,35 (D)

**KEIN LOCKERES LEBEN**

Ned Maddstone macht eine blendende Figur. Der junge Masterschüler sieht gut aus, ist Kapitän des Cricketteams, hat Geld und die schöne Portia Fendeman als Freundin. Doch aus diesem rosaroten Traum wird er jäh herausgeschleudert, als ihm seine Mitschüler einen Streich spielen, der ihn für eine Nacht ins Gefängnis bringen soll. Aus dieser Nacht werden nämlich fast zwei Jahrzehnte, denn in seinem Besitz ist zufälligerweise eine Geheimbotschaft der IRA, die ihm untergeschoben wurde.



te Roman von Alexandre Dumas einfällt, liegt nicht ganz daneben, denn Frys Drama um Rache und Vergeltung ist eine moderne Hommage an den Abenteuerklassiker. Diese Form hat Fry aber nur benutzt, um eine grelle Geschichte des modernen Englands zu transportieren. Mit rasanten Handlungen kann Fry umgehen, das hat er schon einige Male bewiesen. Doch Schnelligkeit und Abenteuer machen noch keinen Fry aus. Hinzu kommen gut eingesetzte Pointen und witzige Dialoge, die in diesem Fall noch mit einigen Horelementen vermischt werden. Dieser Roman ist vielleicht nicht Frys bestes Buch, doch versteht er es allemal zu unterhalten und enttäuscht sicher nicht, wenn man für solche erzählerischen Kapriolen empfänglich ist. Die deutsche Übersetzung ist im Aufbau Verlag erschienen.

BRIGITTE SCHNEIDER

Stephen Fry  
**[THE STARS' TENNIS BALLS]**  
Arrow 2001, 496 S.  
DM 23,39/EUR 11,96 (D)

Er wird deshalb ohne großes Aufsehen vom Geheimdienst sofort auf eine Insel gebracht, dort in eine Heilanstalt gesteckt und mit Drogen vollgepumpt. Sein einziger Kontakt ist ein Mitinsasse namens Babe. Kurz vor seinem Tod übergibt dieser ihm einen Fluchtplan, mit dessen Hilfe es Ned gelingt, von der Insel zu fliehen. Wieder zurück in seiner alten Umgebung hat er nichts anderes im Sinn, als Rache zu nehmen. Wem spätestens jetzt der berühm-

BUCHHÄNDLER WENDEN SICH AN



**Deutschland**  
Petersen Buchimport GmbH  
D-22113 Hamburg  
Bredowstraße 20  
Tel: 040 733 32 01  
Fax: 040 733 32 130



**Österreich**  
Kager & Tremel Verlagsagentur  
A-1220 Wien  
Guglgasse 6  
Gasometer A, 1/5/5  
Tel: 01 503 64 03  
Fax: 01 503 64 03-17

## GERETTET

12. November 1966, Neu-Isenburg bei Frankfurt. Hier trägt Albert Vigoleis Thelen auf einer privaten Lesung Auszüge aus der Fortsetzung seines berühmten Buches „Die Insel des zweiten Gesichts“ vor, ohne dass jemand ahnte, dass der Tonbandmitschnitt der Gastgeber das einzige Dokument sein würde, das heute noch Auskunft geben kann. Auskunft über das, was unter dem Titel „Die Gottlosigkeit Gottes oder Das Gesicht der zweiten Insel“ erscheinen sollte, dessen Typoskript aber nach dem Tode von Thelens Frau 1992 durch den Nachlassverwaltern vernichtet wurde.

Thelen (1903-1989) liest den Beginn des Romans, erzählt die weiterführende Handlung, um schließlich das Kapitel „Grenzstein der Freiheit“ vorzutragen, das später, verändert unter dem Titel „Die geweihte Flucht“ separat erschienen ist. Unabhängig vom literarhistorischen Wert der Aufnahme, erweist sich Thelen als emotional Vortragender der Geschichte seiner Flucht vor dem Nazideutschland, der schnell seine Zuhörerschaft fesseln kann. Und so ist dieses jederzeit authentische Tondokument unbedingt auch jenen zu empfehlen, denen bislang der Autor Thelen kein Begriff gewesen ist. **RS**

Albert Vigoleis Thelen | **Die Gottlosigkeit Gottes oder Das Gesicht der zweiten Insel** | Lesung. Originalaufnahme von 1966. Gesprochen vom Autor. edition die horen/Verlag für neue Wissenschaft 2001. 2 CD, ca. 122 min., DM/sFr 49,90/85 365/€ 25,51 (D)/€ 26,53 (A)



## EXISTENZIELLES

## Zwei philosophische Anthologien von Headroom

Headroom Sound Production ist im Konzert der Hörbuchanbieter noch eine relativ neue Stimme: Im vergangenen Jahr präsentierte Verlagsleiterin Theresia Singer ihr erstes Programm, aufgeteilt in aufwändige Hörspielproduktionen für Kinder und ein sehr anspruchsvolles Hörangebot für Erwachsene, darunter zwei philosophische Anthologien: „Über den Tod“ und „Über die Liebe“.

„Über den Tod“ führt über einen Bibeltext aus der Genesis hin zu Heraklit und Platon bis zu Freud. Angenehm an der gut 130 Minuten umfassenden Produktion ist ihre Vielfalt. Anne-Kathrin Godoc hat mit Unterstützung von Dr. Elmar Anhalt (Universität Köln) griffige Textpassagen ausgewählt, die in der Zusammenstellung überzeugen. Das umfangreiche Beiheft bietet nicht nur alle, von ganz verschiedenen, durchweg guten bekannteren und unbekannteren Sprechern, vorgetragenen Texte, sondern zusätzlich Kurzbiografien der erwähnten Philosophen. Über ihr Anliegen schreiben die Herausgeberinnen Theresia Singer und Anne-Kathrin Godoc im Vorwort so treffend: „(...) wir wissen eigentlich noch nichts über den Tod, oder um mit Sokrates zu sprechen: ‚Niemand kennt den Tod, es weiß auch keiner, ob er nicht das größte Geschenk für den Menschen ist. Dennoch wird er gefürchtet, als wäre es gewiss, dass er

das schlimmste aller Übel sei.‘ Und auch am Ende dieser Textsammlung wissen wir vielleicht nicht mehr, aber es werden andere Perspektiven möglich.“

Um keinen Anflug möglicher Düsternis aufkommen zu lassen, mag die Beschäftigung mit der Liebe nützlich sein. Von der Antike bis zur Neuzeit führt die Anthologie „Über die Liebe“, gleichsam versehen mit einem Begleitheft und unter wissenschaftlicher Betreuung (Dr. Morteza Ghasempour, Universität Köln). Das Zuhören und/oder Lesen wird zu einer einzigartigen Reise in die Tiefen des stärksten Gefühls, zu dem ein Mensch fähig ist.

Beide Boxen überzeugen in ihrer Gänze: Die verschiedenen Sprecher stehen für akustische Abwechslung, die ausgewählten Inhalte bleiben verständlich und schaffen dem Zuhörer ein weitgefächertes Panorama unterschiedlichster Betrachtungsweisen zu zwei existenziellen Themen im Dasein des Menschen. **RAINER SCHEER**



**Über den Tod** | Eine philosophische Anthologie. 2 CDs (130 min) und 1 Beiheft (81 S.) in Box. Headroom 2000. Vertrieb: Audiopool, Berlin.

**Über die Liebe** | Eine philosophische Anthologie. 2 CDs (180 min) und 1 Beiheft (96 S.) in Box. Headroom 2000. Vertrieb: Audiopool, Berlin.

je DM 46/85 340/sFr 46/€ 23,52 (D)/€ 24,71 (A)

## HÖRSPIELTIPPS

## WEIHNACHTEN

■ Sie lieben Weihnachten? Lieben Bing Crosby und jene Sentimentalitäten, die einfach zu diesem Fest gehören? Dann ist **Das Geschenk der Weisen** von O. Henry in der bezaubernden Lesung von Carmen-Maja Antoni genau das Richtige. Eben jener anrührende Stoff über zwei Liebende, die einander etwas besonders Schönes schenken wollen, aber dann ... Halt! Nicht zu viel verraten! Die schöne CD, die auch Weihnachtsklänge, gekonnt swingend arrangiert von Pepper&Salt, bereithält, gibt es mit vollständigem Text im Booklet in festlicher Aufmachung bei Patmos. (DM 29,90/85 240/sFr 28,90/€ 15,31 (D)/€ 17,44 (A))



■ Oder gehören Sie eher zu jenen, die Weihnachten boykottieren? Wie Weihnachten voll daneben gehen

kann, davon berichten Kingsley Amis, Dan Kavanagh, David Lodge, Flann O'Brien, Shel Silverstein und John Updike, vortrefflich dargeboten durch Harry Rowohl, dem anzuhören ist, dass er zumindest an dieser Produktion viel Spaß hatte. Ob auch an Weihnachten, ist nicht überliefert. (Von Papst zu Papst. Raben Records/Heyne Hörbuch, 1 CD, DM 29,34/85 217/sFr 28,30/€ 15 (D)/€ 15,77 (A))

■ Und schließlich Märchenhaftes in der vortrefflichen Reihe „Klassik für Kinder“: Nussknacker und Mausekönig, erfrischend präsentiert von Samuel Weiss, eingebettet in die Kompositionen von Carl Reinecke, der die Ouverture nach der gleichnamigen Geschichte von E. T. A. Hoffmann 1855 komponierte. Andreas Grau und Götz Schumacher zeigen am Klavier, das Klassik etwas für alle ist, egal ob die Ohren noch klein oder schon groß sind! (Nussknacker und Mausekönig. Edition Seeigel. 1 CD, DM/sFr 24,80/85 180/€ 12,68 (D)/€ 13,08 (A))

RS



## Das Weltall in uns

Er schreibt Kinder- und Erwachsenenliteratur, arbeitet für den Rundfunk („Menschenbilder“), veranstaltet Schreibwerkstätten und Workshops: **Heinz Janisch**. Heuer erhielt er den Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis.

Es gibt so Tage - mit viel Raum für Fantasie und Emotionen



**BUCHKULTUR:** Herr Janisch, Sie sind ein ziemlich arbeitsamer Autor ...  
**Heinz Janisch:** ... ungefähr dreißig Titel ...  
**BUCHKULTUR:** Zuletzt erhielten Sie dafür den Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis 2001, genau für das Buch „Zack-Bumm“, Illustratorin ist Helga Bansch, Sie schreiben auch für Erwachsene, Sie arbeiten im Österreichischen Rundfunk, machen Sie sonst noch was oder wann haben Sie Freizeit?

**Janisch:** Ich mache viele Schreibwerkstätten, arbeite mit Behinderten. Da ich tagsüber

dann auch viel Zeit brauche durch die Arbeiten für den Rundfunk, schreibe ich meistens in der Nacht. Zum Schlafen habe ich wenig Zeit, zum Essen mehr - das sieht man dann leider auch.

»Ich sammle Namen, Sätze, Ideen in Pappschachteln, daraus werden dann manchmal Bücher«

**BUCHKULTUR:** Und wann ist

dann noch Zeit für die Ideen zu Büchern, in der Straßenbahn, beim Einkaufen, am Klo?

**Janisch:** Zwischendurch und unterwegs. Da blinkt was auf, kleine Wahrnehmungen, etwa in der Pause zwischen zwei Stunden in einer Schule, und da weiß ich: Das wird später eine Geschichte.

**BUCHKULTUR:** Notieren Sie das gleich beim Einfall?

**Janisch:** Ich bin ein ständiger Aufschreiber. Ich sammle Namen, Sätze, Ideen in Pappschachteln. Daraus ist sogar ein Buch geworden, Gedichte für Kinder („Ich schenk dir einen Ton aus meinem Saxofon“).

**BUCHKULTUR:** „Nach Lissabon“, ein sogenanntes Erwachsenenbuch, hat ja ähnlich collagierte Texte.

**Janisch:** Ich war damals sechs Wochen in Lissabon, nach einer Trennung. Wollte mich einfach üben in Neugier, mich einer ganz neuen Umwelt aussetzen, wusste nichts von der Stadt. Nach wenigen Tagen dort wusste ich: Das ist alles spannend; spannend, den Kindern zuzuschauen, spannend in Kirchen zu sitzen, im Fußballstadion. Schauen ist plötzlich spannend gewesen. Das habe ich auf tausend Zetteln festgehalten und wieder zuhause fertig gestellt.

**BUCHKULTUR:** Sie schreiben Kinder- und Jugendliteratur ebenso wie Texte für Erwachsene, Lyrik wie Prosa. Gibt's da kein Durcheinander oder was tun Sie dagegen?

**Janisch:** Ich habe zum Beispiel in dem Kinderlyrikband Gedichte drinnen, die ich auch vor Erwachsenen lese, und im Erwachsenenband Texte, die ich auch vor Kindern lese. Schwieriger ist sicher das Schreiben für Kinder. Ich gehe davon aus, dass Kinder Anfänger sind, Anfänger im Sinn von Sprache anfangen, Emotionen. Ich will sie ja nicht zuschütten, lasse daher viel Raum. Ich will ihnen bei diesem Anfangen entgegenkommen. Und: Es ist fast wie die Arbeit eines Lyrikers. Ein Bilderbuchtext ist ja was sehr Lyrisches.

**BUCHKULTUR:** Zusatzfrage, die einfach klingen mag: Was wollen Sie eigentlich erzählen?

**Janisch:** Die schwierigste Frage überhaupt. Es gibt einen neuen Kinderroman von mir, „Die Reise zu den fliegenden Inseln“, da habe ich als Motto ein Zitat von Novalis stehen: „Ist denn das Weltall nicht in uns.“ Das versuche ich zu vermitteln, dass jeder unglaubliche Räume in sich hat, der Sechsjährige genauso wie die Sechzigjährige. Du hast dein Empfinden, deine Neugier, deine Emotion, deinen Zorn, und mit dem musst du lernen umzugehen.

**BUCHKULTUR:** Gibt es denn für Sie ein Lieblingsbuch?

**Janisch:** (lacht) Ich mache im Rundfunk eine Sendung, in der ich die InterviewpartnerInnen genau das frage. Aber ich selbst tu mir jetzt schwer. Naja, „Die unsichtbaren Städte“ von Italo Calvino ist seit Jahren ein Favorit. Und Ilse Aichinger lese ich sehr gern, das ist etwas Gebrochene, sehr Poetisches. Ich bin Journalist und Schriftsteller. Als Journalist schätze ich klare, auch harte, gut recherchierte Geschichten. Als Schreibender, als Lesender auch, mag ich weniger diese aktuellen Keulen, diese Betroffenheitskeulen; da ist mir der Schritt dahinter lieber. In dem Sinn bin ich kein vordergründig aktueller, politischer

Autor. Ich mache gerne Schreibwerkstätten, weil dort sage ich: Du musst deine Sprache finden, das ist es. Dabei muss ich nur aufpassen, dass ich nicht zum Animator reduziert werde, à la: Machen Sie was, Sie spielen doch so gut Wolkenkino.

**BUCHKULTUR:** „Bananenrot und himbeerblau“ ist wohl so entstanden?

**Janisch:** Das war spannend! Ich war drei Wochen mit den Kindern im Museum, habe ihnen eine Banane hingelegt und gesagt: Was fällt uns ein? Oder sagte: Ich bin Journalist und mache Interviews. Macht doch einmal ein Interview mit einer Frucht! Und wenn sie dann die Orange fragten: Wie geht es dir? - Sehr orange ... das ist schon fein. Oder ein Sechsjähriger hat mir sein Gedicht verraten: Der Hase hüpfte in die Höhe und sucht sich selber. (lacht) Ich habe immer auf den Reim gewartet, Höhe ..., und dann sowas. Das sind Highlights.

**BUCHKULTUR:** Ihr neuestes Buch?

**Janisch:** Der erwähnte Roman „Die Reise zu den fliegenden Inseln“, und mit Helga Bansch das Bilderbuch „Es gibt so Tage“.

**BUCHKULTUR:** Herzlichen Dank für das Gespräch.

INTERVIEW: N. JENSEN

## DER AUTOR

**Heinz Janisch**, 1960 im Burgenland/Ö. geboren, lebt und arbeitet in Wien. Mehrere Preise und Anerkennungen. Gerade erst hat er den Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis 2001 bekommen (gemeinsam mit der Illustratorin Helga Bansch) für das Buch „Zack Bumm“, da erschien schon wieder was aus der Werkstatt

Janisch/Bansch: „Es gibt so Tage“, ein Buch mit Fortsetzungen: denn wer die verschiedenen Tage daraus gelesen hat (an denen man Kopfsteht, oder man sich anlehnen muss, oder man gar nichts tut als Geschichten ausdenken), wird kaum umhin können, sich eigene Tage dieser Art vorzustellen. Dabei ist Janisch kein hemmungsloser Vielschreiber, sondern einer, der ganz genau seine Akzente setzt: „Ich bin ein Fußballspieler mit den Wörtern“, sagt er, er gaberit halt so herum. Wie andere den Ball verwendet er eben Wörter und Geschichten. Daneben arbeitet er für den Rundfunk („Menschenbilder“), macht Schreibwerkstätten und Schullösungen. Janisch wird daher hauptsächlich als Kinderbuchautor wahrgenommen. Mit dem Ergebnis, dass er bei Lesungen gefragt wird: „Da gibt es einen Kinderbuchautor, der auch so wie Sie heißt. Kennen Sie den?“

„Jeder hat unglaubliche Räume in sich“, betont Heinz Janisch, „der Sechsjährige genauso wie die Sechzigjährige“. Kein Wunder, dass er dem neuen Jugendroman „Die Reise zu den fliegenden Inseln“ ein Motto von Novalis voranstellte: „Ist denn das Weltall nicht in uns?“

Ein Autor mit großem Oeuvre und überbordender Phantasie, ein gewitzter Erzähler, ein Entdecker der Zwischenräume und ein Dichter mit Präzision.

### BUCHTIPPS:

Für junge LeserInnen

**Es gibt so Tage**

Illustrationen: Helga Bansch. Verlag Jungbrunnen 2001. Hardc., DM 25,80/öS 185/sFr 24,20/€ 13,19 (D)/€ 13,44 (A)(ab 5)

**Die Reise zu den Fliegenden Inseln**  
Jugendroman. Jungbrunnen 2001. Hardc., 190 S., DM 27,50/öS 201/sFr 25,70/€ 14,06 (D)/€ 14,61 (A) (ab 10)

Für Erwachsene:

**Tarot Suite**

(gem. mit Harald Friedl, Margit Hahn, Barbara Neuwirth, Norbert Silberbauer). Episodenroman. Deuticke Verlag 2001. 159 S., Hardc., DM 29,90/öS 218/sFr 27,20/€ 14,90 (D)/€ 15,84 (A)

**Nach Lissabon**

Erzählung. Bibliothek der Provinz o. Jg. Hardc., 94 S., DM 25/öS 170/sFr 22/€ 12,78 (D)/€ 12,35 (A)

# Wieso? Weshalb? Warum?

Jeder Band dieser einzigartigen Sachbuchreihe handelt von einem Thema, das Kinder brennend interessiert. Klappen und Stanzungen bieten faszinierende Einblicke und laden zu einer Erkundungsreise ein!



3-473-33263-1

NEU



3-473-33264-X

NEU



3-473-33265-8

**Vielseitige Spielelemente:  
Klappen und Stanzungen**



**Reich bebildert**

je öS 181,-\*

[www.ravensburger.de](http://www.ravensburger.de)

AUSGEZEICHNET



„Du bist da, und ich bin hier“, Gedichte und Geschichten von Frantz Wittkamp, vorgetragen mit viel Einfühlungsvermögen und hintergründigem

Humor durch den bekannten Schauspieler Manfred Steffen, unterstützt von den Kindern Emma, Johnny und Vincent. Diese Mehrstimmigkeit bringt eine wunderbare Kurzweil, die Verse von Wittkamp haben einprägsame Qualität. Die eher unscheinbare Produktion im Programm der engagierten HÖR Company wurde soeben ausgezeichnet als „Kinderhörbuch des Jahres 2001“ der Jury der hr2-Hörbuch-Bestenliste.

Frantz Wittkamp |Du bist da, und ich bin hier| Gedichte und Geschichten, vorgetragen von Manfred Steffen. HÖR Company 2001, 1 CD, ca. 37 min., DM/sFr 24,80/85 184/€ 12,68 (D)/€ 13,37 (A)

ST. MARTIN

Was wird am 11. November eigentlich gefeiert? Zahlreiche Autoren wie Klaus W. Hoffmann, Marjaleena Lembcke, Josef Quadflieg oder Tolstol liefern Geschichten und Lieder um „St. Martin“, in denen stimmungsvoll durch diverse Interpreten (u. a. Ulrike Folkerts, Willi Hagemeier, Martin Baltscheit) der Geschichte des Heiligen Martin nachgespürt wird.

St. Martin |Geschichten und Lieder vom Teufel| Uccello 2001, 1 CD, ca. 48 min., DM/sFr 25,80/85 180/€ 13,19 (D)/€ 13,21 (A)

WEIHNACHTSMANN

Es scheint nicht das Fest des Niklas Julebukk zu werden: der Weihnachtsmann hat Berufsverbot erhalten! Was Julebukk unternimmt, trägt der Burgschauspieler Karl Menrad mit meisterhaften Stimmungs- und Stimmnuancen vor und empfiehlt sich weiter für die erste Sprecher-Garde. Cornelia Funkes Geschichte gehört unter jeden Weihnachtsbaum!

Cornelia Funke |Als der Weihnachtsmann vom Himmel fiel| Lesung. Vorgetragen von Karl Menrad. Jumbo 2001, 2 MC, zs. ca. 160 min., je DM/sFr 14,80/85 108/€ 7,56 (D)/€ 7,85 (A)

# Kind in Wien!

Beim Städtetourismus liegt Wien im europäischen Spitzenfeld. Aber wie zeigt sich die Stadt an der „schönen, blauen Donau“, wenn Sie mit Kindern unterwegs sind? Zwei Neuerscheinungen nehmen sich des Themas auf sehr unterschiedliche Weise an. Wien mit Kind - nicht nur für Gäste geeignet. Von Hanna Berger

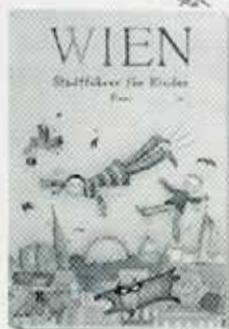
Das Riesenrad, eines der sogenannten Wahrzeichen der Wienerstadt, ist sicher eine nette Attraktion. Für Jung und Alt. Aber dann? Schönbrunn? - Höchstens der Zoo, gähnen die Kleinen. Stephansdom? - Ziemlich uncool. Also wohin, und was, und es regnet darüberhinaus, und die Älteren sind bereits etwas genervt (die Jüngeren gelangweilt).

Zwei nagelneue Wienführer, speziell zugeschnitten für Kinder und für die mit ihnen unterwegs geplagten Eltern gehen das Thema auf ganz unterschiedliche Art und Weise an.

Der Stadtführer für Kinder, kurz und bündig „Wien“ betitelt, wendet sich direkt an die jungen WienbesucherInnen. Zur Einführung eine kleine Geschichte der Stadt, dann sieben Rundgänge (die sich leider vor allem auf die inneren Bezirke, also den Kern der Stadt, beschränken).

Weitere Adressen werden im Anhang kurz angeschnitten. Vorteil dieses Wienführers: Die Geschichten, Tipps und Hinweise sind speziell für die acht bis zwölfjährige Klientel zugeschnitten, drei Figuren (Mädchen, Bub, Hund) begleiten auf allen Trips.

Übersichtspläne zu den jeweiligen Kapiteln und im Abschluß stets kleine Rätsel sollten das Interesse heben und beleben. Brauchbar für Kinder, die schon Aktivitäten gewohnt sind und ihre eigenen Pläne machen wollen. Eignet sich auch gut als Vorbereitung für eine Wien-Reise.



Anders ist „Kind in Wien“ aufgebaut: Als klassischer „Stadtführer für alle, die in Wien mit Kindern zu tun haben“ (Untertitel). Das über vierhundert Seiten starke Buch (aus der Reihe „Die kleinen Schlaun“ des Falter-Verlags) bringt Adressen und Tipps, Freizeit- und Sportaktivitäten für Kinder, sowie - das wird die Eltern freuen - Tipps für kinderfreundliche Lokale und Einkaufsstätten, aber auch Spezialthemen wie „das kranke Kind“ oder „Schulen und Ausbildungsmöglichkeiten“. Selbstverständlich sind die üblichen Angebote für Freizeit und Spaß

bei Schlecht- und Schönwetter ausgiebig angegeben. Ein Stichwortregister im Anhang erleichtert die Suche. Gesamteindruck: Nach wie vor zum Thema „Wien mit Kind“ unübertroffen. Preis-Leistungsverhältnis stimmt, die Adressen sind auf dem neuesten Stand. Schade, dass es noch keine englische Version gibt.



Brigitta Höpler, Sybille Vogel |Wien. Stadtführer für Kinder| Hsg. Alexander Potyka. Picus Verlag 2001. 64 S., DM 21/85 154/sFr 19,80/€ 10,90 (D)/€ 11,19 (A) |Kind in Wien. Ein Stadtführer für alle, die in Wien mit Kindern zu tun haben| Die Kleinen Schlaun. Falter Verlag 2001. 448 S., DM 28/85 200/€ 14,50 (D)/€ 14,53 (A)

## ★ BUCHTIPPS FÜR ALLE ALTERSSTUFEN

### ★ ZUM VORLESEN, ANSCHAUEN UND FÜR ERSTLESER



**Der Mondhund.** Nele Moost. Thienemann. Ill. von Jutta Bücken (DM 24/6S 175/sFr 22,20/€ 12,50 (D)). Ein erstklassiges Buch (Bild & Text!) zum Thema Freundschaft und Zufriedenheit und von der Ruhe, die daraus entsteht.

**Clara.** Said. Illustrationen von Moidi Kretschmann. NP-Verlag (DM 28,30/6S 207/sFr 25/€ 14,47 (D)/€ 15,04 (A)). Eine feine kleine Geschichte um die Angst und wie man sie überwindet:

Die einsame Vogelscheuche Clara und der namenlose Rabe entwickeln ihre feste Freundschaft im Kampf gegen die schwarze Nacht. Empfehlung!

**Abgeschlossen.** Marjan De Smet & Marja Meijer. Lappan (DM 24,80/6S 181/sFr 22,90/€ 12,90 (D)/€ 13,15 (A)). Witzige Geschichte und gelungene Werbung fürs Lesen: Die kleine Anna sperrt sich blöderweise in der Toilette der Bücherei ein - was wird das?

### ★ FÜR JUNGE LESERATTEN (AB 8)

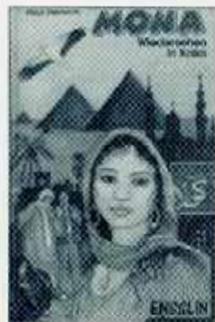


**Der Winterschlafwandler.** Joan Aiken. Diogenes Verlag. Mit Bildern von Babette Maeder. Aus d. Engl. v. Renate Orth-Guttman (DM-sFr 24,90/6S 182/€ 12,90 (D)). Märchenhafte Geschichten mit einem kleinen Hang ins Zaubersche. Lektüre für Lesenachmittage zum Versinken.

**Die Saubande.** Erwin Grosche. Mit Zeichnungen von Dagmar Geisler. dtv junior (DM 12,50/6S 91/sFr 1190/€ 6,50 (D)/€ 6,61 (A)). Ein garantierter Lesespass des deutschen Kleinkünstlers und Autors Grosche: Endlich ist Bettina zehn geworden und kann Mitglied der „Saubande“ werden - wenn sie vier sauschwere Prüfungen schafft ...

**Kunstfälschern auf der Spur.** Anna Nilsen. Ars edition (DM 36/6S 258/sFr 32,80/€ 17,90 (D)/€ 18,75 (A)). Ein spielerisches Sachbuch, der Untertitel: Finde die Fälschung sagt bereits, worum es geht. Gemälde großer Meister mit kleinen Abänderungen. Spürnasen gefragt, eignet sich gut für lange, graue Regennachmittage. Glossar und Informationen im umfangreichen Anhang.

### ★ FÜR BÜCHERWÜRMER (AB 12)



**Das Kreuz von Eldorado.** César Mallorqui. Ravensburger Verlag. Aus d. Span. von Verena Kiefer (DM 11,90/6S 87/sFr 10,80/€ 5,95 (D)). Da gerät der 15-jährige Falschspieler Jaime an eine verschlüsselte Schatzkarte, die das El Dorado, das „Goldland“ zu versprechen scheint ... ein Abenteuer im kolumbianischen Dschungel beginnt. Klassische Spannung, gut erzählt.

**Mona.** Klaus Steinorth. Ensslin Verlag (DM 23,80/6S 167/sFr 23/€ 12 (D)/€ 12,14 (A)). Die Geschichte einer ungewöhnlichen Freundschaft: zwei Mädchen aus völlig unterschiedlichen Kulturkreisen, hier Ägypten, da Deutschland. Und eine will beraten, obwohl sie ganz andere Pläne hatte ...

**Ro und die Windmaschine.** Linard Bardill. Neugebauer Verlag (DM 26,80/6S 196/sFr 24,80/€ 13,70 (D)/€ 14,24 (A)). Ein phantastischer Jugendroman, ganz im Stil moderner Fantasy-Geschichten: Zusammen mit dem Mädchen Gambrin ist Ro, der Ausreisser, dabei, das Land vom Tyrannen zu befreien. Klassische Ingredienzien in modernem Gewand.

## 3 X 3 (KINDER-) KALENDER



**Alice im Wunderland.** Kalender 2002. 30x30 cm. ars edition (DM 24,95/6S 185/sFr 24,30/

€ 12,95 (D)). Zwölf Motive der Illustratorin Helen Oxenbury in Kinderzimmer-kompatibler Größe. Dazu die passenden Zitate aus dem Klassiker von Lewis Carroll.

**Peter Hammers Kinderzimmerkalender 2002.** Bilder von Eva Muggenthaler (DM 29,80/6S 218/sFr 29,70/€ 15,50 (D)). Jedesmal überzeugend, schön groß (48 x 34 cm) und von Eva Muggenthaler mit Hintersinn und Witz gezeichnet. Dieser Kalender gehört Dank Muggenthalers Phantasie und Können mit zu den schönsten seines Genres.



**Literaturkalender 2002.** Aufbau Verlag (DM 32/6S 240/sFr 31,30).

Dieser Klassiker gehört eigentlich automatisch in jedes Zimmer eines Bücherwurms. Bestes

Bildmaterial und bezeichnende Texte und Zitate. Auch im 35. Jahrgang frisch und spannend.



# Faszination Nacht!

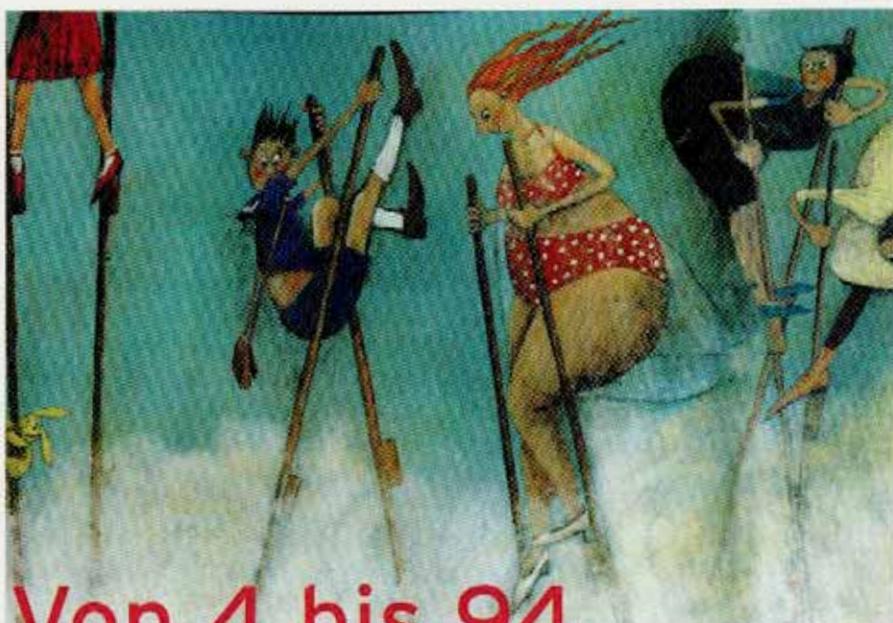
## DAS BUCH DER NACHT



Tessloff

Hardcover, 96 Seiten, 21,5 x 27,5 cm  
DM 29,95 / 85 219,- / sFr 28,-

Das Buch zeigt mit vielen informativen Texten die vielfältigen Aspekte der Nacht! Reich bebildert ist es eine spannende Bettlektüre für Aufgeweckte!



## Von 4 bis 94

In unserer **Bilderbuch-Präsentation** diesmal drei Beispiele zum Thema Weihnachten, Alltag, Tod. Ausgesucht von Giancarlo Rosso.

Wintertime, das ist auch Weihnachten (alle Jahre wieder undsonweiter). Abseits von Rummel & Ramsch liegt die Geschichte „Der Weihnachtsmann in der Lumpenkiste“ von Erwin Strittmatter. Die allein ist eine Empfehlung wert, und wenn, wie im vorliegenden Fall, die Bilder von Klaus Ensikat stammen, dann wird dieser erstklassig ausgestattete Band nicht nur den jüngeren Leseratten außerordentliches Vergnügen bereiten.



Ein wahrlich „netter Wurf“ stammt aus der Feder von Heinz Janisch (Interview s. Seite 56), der zusammen mit der Illustratorin Helga Bansch bereits das ausgezeichnete Bilderbuch „Zack Bumm“ fabrizierte: „Es gibt so Tage ...“ heißt die Geschichte, und es geht „um so Tage“, die etwas aus dem Alltag geraten, wenn alle Schatten Farben haben, oder alle in die Luft schauen, oder alle einen Kopfstand machen. Helga Bansch schuf dazu doppelseitige Bild-Tableaus mit Hintersinn und ironischen Einsprengeln.

Bette Westeras Geschichte „Seinen Opa wird Jan nie vergessen“ nimmt sich des Tabu-Themas Tod an. Erfreulicherweise kam dabei keine Aller-seelen-Geschichte heraus, sondern ein etwas anderes Buch um Trauer und Überwindung des Schmerzes. Dazu tragen wohl auch die leicht hingewetzten Aquarelle von Harmen van Straaten bei - ein Buch ohne Sentiment. Eine besondere Empfehlung.

„Seinen Opa wird Jan nie vergessen“ nimmt sich des Tabu-Themas Tod an. Erfreulicherweise kam dabei keine Aller-seelen-Geschichte heraus, sondern ein etwas anderes Buch um Trauer und Überwindung des Schmerzes. Dazu tragen wohl auch die leicht hingewetzten Aquarelle von Harmen van Straaten bei - ein Buch ohne Sentiment. Eine besondere Empfehlung.

**Bilder-Buch-Kunst von Helga Bansch, Klaus Ensikat, Harmen van Straaten zu starken Geschichten**

Erwin Strittmatter / Klaus Ensikat  
[Der Weihnachtsmann in der Lumpenkiste] Aufbau Verlag 2001. Hardc., 31 S.,  
DM 24,90/85 182/sFr 23,30/€ 12,73 (D)/€ 13,23 (A)  
Heinz Janisch / Helga Bansch  
[Es gibt so Tage ...] Jungbrunnen Verlag  
2001. Hardc., o.p., DM 25,80/85 185/sFr  
24,20/€ 13,19 (D)/€ 13,44 (A)  
Bette Westera / Harmen van Straaten  
[Seinen Opa wird Jan nie vergessen]  
Lappan Verlag 2001. Hardc., 32 S.,  
DM 24,80/85 181/sFr 22,90/€ 12,68  
(D)/€ 13,08 (A)

ILL.: JUNGBRUNNEN VERLAG/HELGA BANSCH / AUFBAU VERLAG/KLAUS ENSIKAT / LAPPAN VERLAG/HERMAN VAN STRAATEN

# Das Buchkultur Café

Liebe Leserinnen und Leser!  
Schreiben Sie selbst? Besuchen Sie literarische Veranstaltungen? Haben Sie Tipps, Fragen oder Anregungen zu diversen Bereichen des Lesens und Schreibens? Hier sind Sie richtig. Das Café soll

Ihnen ein Forum für Anfragen und Kommentare bieten - und Ihre Meinung zählt! Schreiben oder faxen Sie an das **Magazin Buchkultur**, z. H. Eva Tinsobin, oder schicken Sie ihr eine E-Mail: [forum@buchkultur.net](mailto:forum@buchkultur.net).

## Für Literatinnen und Literaten

■ Der **Büchergilde-Essaypreis 2002** richtet sich diesmal an Jungessayisten bis 30 Jahre. Thema „Sehnsucht nach Sinn? - Lebensziele und Wertvorstellungen im vereinten Europa“. Termin: 30. April 2002. Info: Büchergilde Gutenberg VerlagsgesmbH, Untermainkai 66, D-60329 Frankfurt, Tel.: 069/273908-38, Fax: 069 / 273908-7638

■ Der **Dresdner Lyrikpreis 2002** wird im Juni kommenden Jahres zum vierten Mal vergeben und ist mit DM 10.000 dotiert. BewerberInnen aus dem deutschsprachigen Raum und der Tschechischen Republik können von Verlagen, Autorenverbänden und literarischen Vereinigungen eingereicht werden. Auch Eigenbewerbungen sind möglich. 6 bis 10 literarische Texte können in fünffacher Ausfertigung eingereicht werden. Einsendeschluss: 7. 1. 2002. Info: [www.dresdner-literaturbuero.de](http://www.dresdner-literaturbuero.de).

■ Beim **2. FiFa-Schreibwettbewerb** können bis 1. Mai 2002 Schüler und Studenten ihre Werke einsenden. Vergaben wird der Preis in den Kategorien Romane, Kurzgeschichten, Gedichte und Liedtexte, Theaterstücke und Comics. Die Texte können per e-mail ([FiFa-Verlag@t-online.de](mailto:FiFa-Verlag@t-online.de)) oder auf Diskette oder CD-Rom per Post an FiFa-Fiction and Fantasy e. V., Spalatinstraße 23, 31789 München geschickt werden. Infos: 0049(0)177-7502937.

■ Das Land Steiermark schreibt den **Kinder- und Jugendliteraturpreis 2002** aus. Vergaben werden ein mit öS 100.000 dotierter Hauptpreis und ein mit öS 50.000 dotierter Sonderpreis, der diesmal das Thema „Bilderbuch“ hat. Gesucht sind bis zum 15. 1. 2002 deutschsprachige unveröffent-

lichtete Manuskripte, die den Charakter und Umfang eines Buches haben. „Künstlerische Bild- und Buchgestaltungen erwünscht.“ Info: Steiermärkischen Landesregierung - Landesjugendreferat, Karmeliterplatz 2/1, A-8010 Graz

■ Im Rahmen der Gründungsausgabe „**Dulzinea - Zeitschrift für Lyrik**“ wird zum ersten Mal ein Lyrikpreis ausgeschrieben. Zum Thema „**Neue Galgenlieder**“ sind alle eingeladen, deutschsprachige Gedichte einzusenden. Es können auch mehrere Beiträge eingesandt werden, doch darf es sich um keine lyrische Prosa handeln. Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2001. Infos: [www.dulzinea.de](http://www.dulzinea.de) oder bei projekt Dulzinea: Autorenportal / Dulzinea - Zeitschrift für Lyrik / Xenien - lyrisches Fallblatt, Postfach 1927, 36009 Fulda

■ Der **Österreichische Kinder- und Jugendbuchpreis** wird 2002 erstmals in vier Kategorien vergeben. Bis 10.1. 2002 können Bücher österreichischer Verlage und Koproduktionen mit ausländischen Verlagen eingereicht werden. Teilnahmeberechtigt sind Originalausgaben, die nach dem 1. 1. 2001 erschienen sind und von lebenden SchriftstellerInnen stammen. Infos: Bundeskanzleramt, Sektion für Kunstangelegenheiten, Schottengasse 1, A-1014 Wien.

■ Einen Literaturpreis für Frauen ist der „**Marianne-von-Willemer-Preis 2002**“. Vergabe in zwei Kategorien: Literatur in traditionellen Medien und computerunterstützte Literatur. Teilnahmeberechtigt sind Literatinnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Bis 31. Jänner 2002 kann für die mit EUR 3.600 dotierten Preise eingeschickt werden. Infos: Ars Electronica Center, Willemer Preis, Hauptstraße 4, 4040 Linz, E-mail: [willemer@aec.at](mailto:willemer@aec.at).

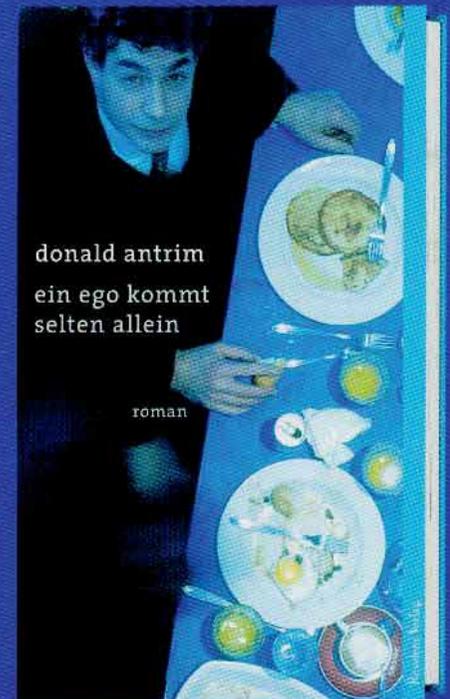
# donald antrim

gilt als »einer der 20 Schriftsteller des 21. Jahrhunderts« (The New Yorker). Mit seiner an Woody Allen erinnernden Groteske erweist er sich als brillianter Satiriker des psychoanalytischen Milieus.

ein

# ego

kommt selten allein



donald antrim  
ein ego kommt  
selten allein

roman

Eine Gruppe von Schmalspur-Analytikern trifft sich zum rituellen Pancake-Essen, Smalltalk inbegriffen, doch es bleibt nicht bei Wortgefechten allein...

»Ergebnis ist eine Farce über Psychoanalyse, Lebensbewältigung, Gruppendynamik und das Wesen des amerikanischen Nationalgerichts Pancake.«

The Times Literary Supplement

Aus dem Amerikanischen von  
Brigitte Heinrich  
S 291,- / DM 39,90 / Sfr 35,90

Residenz Verlag

# Alle 14 Tage ein neuer Verlag

ÖSTERREICHS VERLAGSLANDSCHAFT wandelt sich rasant. Eine umfassende Studie gibt jetzt Aufschluss darüber.



Karl Markus Gauß beschrieb den althergebrachten Verleger einmal so: Der Großverleger und Großbetrüger Wucherer war etwas, das in Österreich über das 18. Jahrhundert hinaus

bis in unsere Tage nur mehr selten gesichtet wurde und gleichermaßen gefürchtet wie erhört wird: ein schneidiger kapitalistischer Unternehmer, der sein Geschäft binnen wenigen Jahren kraftvoll hochzog, dabei radikal auf einen rasant sich entfaltenden Markt setzte und das Büchermachen als einträgliches Geschäft betrachtete. Daß er auch ein bedenkenloser Gauner war, zeigt uns nur aufs neue, daß man im Leben leider nicht alles haben kann, bei-

spielsweise einen geschäftstüchtigen Verleger, der auch gleich noch seriös wäre, oder, umgekehrt, einen Freund der Bücher, der sogar vom Geschäft was verstünde." Trotz der bekannt schwierigen wirtschaftlichen Situation von kleinen Verlagen setzte in Österreich ein regelrechter Verlags-Gründungsboom ein. In den vergangenen zehn Jahren wurde fast alle 14 Tage ein neuer Verlag gegründet. Meist handelte es sich dabei allerdings um Klein- und Kleinstunternehmen, um Selbstverlage oder Einrichtungen, die größeren Organisationen und Unternehmen wie Druckereien, Behörden oder Bildungseinrichtungen angeschlossen sind.

Die aktuelle, bis dato umfassendste Studie über die Situation der „Buchverlage in Österreich“ ergibt, dass derzeit 1.002 Buchverlage existieren. Davon zählen 85 % zu den Klein- und Kleinstverlagen. Nur 145 Verlage verfügen über 50 oder mehr lieferbare Titel und können zu den „großen Verlagen“ gezählt werden.

## Verlag sucht Manuskripte für neue Taschenbuchreihen

*Trianon Poesie  
Bibliothek der Zeitzeugen bei Fouqué,  
Nußknacker Edition  
Bogenhausener Briefkästlein  
Pücklers Reisebibliothek  
Edition Fasanerie usw.*

**FOUQUÉ**  
**LITERATURVERLAG**  
FRANKFURT A.M. MÜNCHEN  
NEW YORK  
Lektorat Abt.10.6, Boshring 21-23  
D-63329 Egelsbach bei Frankfurt/M.  
Tel. 06103-44940, Fax 06103-44944

### Innovative Technologien

Neue technologische Entwicklungen, wie das Print-on-Demand-Verfahren, haben das Verlegen von Büchern wesentlich vereinfacht. Im Prinzip kann heute jeder, der einen vergleichsweise geringen Betrag auszugeben bereit ist, sein eigenes Buch publizieren. „Books on Demand“ (BOD) ermöglichen sowohl Verlagen als auch Autorinnen und Autoren, ohne bedeutendes Risiko und ohne hohe Lagerkosten mit Titeln am Buchmarkt präsent zu sein. Viele AutorInnen nutzen mittlerweile dieses neue Verfahren, um in Eigenregie zu publizieren. Die Chancen, sich auch am Buchmarkt ökonomisch durchzusetzen, sind allerdings keineswegs größer geworden.

### Wachsende Buchproduktion

Den Lesern und Leserinnen steht heute eine schier unüberschaubare Fülle an Büchern zur Verfügung: Jahr für Jahr erscheinen etwa 70.000 Neuerscheinungen am deutschsprachigen Buchmarkt. Auch die Produktion österreichischer Verlage ist stark gestiegen: Würden Anfang der 80er Jahre etwa 3000 Neuerscheinungen publiziert, sind es derzeit beinahe 5.000 Titel pro Jahr. Nur wenige Neuerscheinungen können sich erfolgreich am Markt positionieren.

Eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der österreichischen Verlagslandschaft hat die

Anfang der 90er Jahre eingeführte, neue Verlagsförderung des Bundes bewirkt. Aufgrund der jährlichen Subvention von insgesamt 40 Millionen Schilling erscheinen heute wesentlich mehr literarische und kulturpolitisch relevante Titel als noch vor zehn Jahren. Allerdings signalisieren der gesunkene Anteil von Neuauflagen an der Buchproduktion und die geringe Präsenz auf den heimischen Bestseller-Listen, dass es nur wenigen der geförderten Verlage gelungen ist, ihren Vertrieb nachhaltig zu verbessern.

### Verschärfter Wettbewerb

Während auf der einen Seite immer mehr Bücher erscheinen, widmen die LeserInnen der Buchlektüre immer weniger Zeit. Oberflächliches und selektives Lesen haben stark zugenommen. Vor allem in der jungen Generation haben sich schnellere Wahrnehmungsmuster entwickelt: „Zapping“, „Häppchenkultur“ und andere Phänomene, die vom Fernsehverhalten herrühren, finden ihre Entsprechungen in der Buchlektüre. Angesichts des stark anwachsenden Informations- und Unterhaltungsangebots ist die Abnahme der Lesezeit nicht überraschend. Ob Buch- oder Zeitungsverlage, Rundfunkanstalten oder Online-Anbieter: Alle ringen um die begrenzte Zeit und Aufmerksamkeit der Rezipienten. Die Wettbewerbssituation wird sich in den nächsten Jahren mit Sicherheit noch weiter zuspitzen.

### Zukunft der Buchverlagsbranche

Die Existenzbedingungen für neu gegründete und insbesondere für literarisch orientierte Buchverlage sind - nicht nur innerhalb der Grenzen Österreichs - eher schwieriger als leichter geworden. Die Buchverlagsbranche befindet sich durch die neuen Kommunikationssysteme - wie viele andere Branchen - in einer Phase des Umbruchs und der Neuorientierung. Dabei wird es Verlierer und Gewinner geben. Ob sich kleine Unternehmen mit Know-how und Innovationsfreude gegenüber großen Konzernen behaupten werden können, hängt nicht zuletzt von den politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ab, beispielsweise einem Steuersystem, das Wettbewerbsnachteile von kleinen Unternehmen abfedern könnte.

ELFRIEDE SCHEIPL

Fritz Panzer / Elfriede Scheipl  
Buchverlage in Österreich  
Verlag Buchkultur 2001, 346 S.,  
85 690/DM 98/5Fr 95/€ 50,14 (A)/€ 50,11 (D)



**Selene-Verleger Alfred Goubran: Die Autoren sind einfach gut und haben Qualität!**



## Raum zum Wachsen

Nicht jeder Verlag kann auf zwei Bachmannpreisträger in seinem Programm verweisen. Trotzdem rangiert die **EDITION SELENE** noch immer unter Geheimtipp. Doch das wird sich ändern, ist sich Verleger Alfred Goubran sicher.

**A**lfred Goubran wusste nicht, ob er sich als Verleger eignet. Doch wenn man es nicht versucht, weiß man es auch nicht. Und, was vielleicht noch wichtiger war: „Meine Existenzangst ist auch heute noch nicht sehr groß. Was habe ich schon zu verlieren.“

So konnte man sich gleich auf die Idee konzentrieren. Die Idee aber war, einen Ort zu schaffen, an dem die Literatur nicht primär nach marktwirtschaftlichen oder ästhetischen Kriterien behandelt wird.

Doch einen Verlag gründet man nicht einfach. Um die erste Finanzierung zu sichern, arbeitete er im Tiefbau und kontrollierte Wassermarken. Doch anfangs fielen nicht viele Kosten an, wiegelt Alfred Goubran ab.

Das erste Büchlein von Franzobel wurde mit einem Nadeldrucker gedruckt und dann gebunden. Die Auflage war auch nicht hoch. 100 Stück wurden so gefertigt. Das sind heute rare Stücke. Es folgten Hörbücher auf Kassetten. Das erste klebegebundene Buch stammt von Patricia Brooks, deren neues Buch Kimberley erst vor kurzem erschienen ist. Das dritte dann wieder von Franzobel.

Bislang wurden rund 150 Titel verlegt, die eigentlich alle noch erhältlich sind. Die Auflagen bewegen sich zwischen 800 und 1500

Stück. Leben können Autoren davon eigentlich nicht, doch meint Goubran: „Ich ermögliche das Buch, ermögliche das Weiterschreiben und die Begegnung mit dem Autor und der Autor kann dieses Buch für sich als Plattform nutzen.“

Seit 1993 gibt es jetzt den Verlag. Der Verlag selbst besteht heute aus zwei Leuten und einem ausgelagerten Lektorat.

Selene-Titel findet man in wenigen ausgesuchten Buchhandlungen. Sie verkaufen sich stark durch Mundpropaganda, deshalb wird der Großteil über Einzelbestellungen verkauft, eben wenn Kunden in der Buchhandlung konkret nach einem Titel verlangen.

Das Problem ist wie kommt man zum Leser. Geld für Werbung ist nicht vorhanden, und die Literaturkritik in den Zeitungen hat eher die Bestseller im Visier. Deshalb wird jetzt eine eigene Zeitschrift herausgegeben. Schmucklos, aber mit vielfältigen Inhalten. „Unsere Chance besteht darin, den Leser direkt zu erwischen.“

Viel Öffentlichkeit haben die zwei Bachmannpreisträger Franzobel und jetzt Michael Lentz nicht gebracht. „Es war eben ein Achtungserfolg. Das, was die Leute wissen, ist, man kriegt die Selene nicht weg, die Autoren sind einfach gut und haben Qualität“.

Wie sieht es eigentlich mit der Programmlinie aus? Eine Frage, die sich Alfred Goubran eigentlich nicht stellt. „Es gibt keine Linie“, erklärt er lakonisch. Mit der Zeit wären einfach Strukturen gewachsen. Das wollte er auch. „Aber ich habe nie programmatische Vorstellungen gehabt, ich wollte nie nur Literatur machen,“ meint Goubran und verweist auf die kunsttheoretischen Bände. In diesem Spektrum hat sich die Edition Selene einen Namen gemacht und kann auf einige Bände verweisen.

„Was mich an Literatur interessiert, abseits von bildungsbürgerlichen Vorstellungen, ist die Eigenart, die jemand beim Schreiben transportieren kann. Das ist für mich eines der höchsten Qualitätsmerkmale, die ich kenne. In meinem Verlag verlege ich Typen, Originale, die sich etwas Eigenes bewahrt haben.“ Sollte er sich bei der Beurteilung einer Autorin oder eines Autors irren, pocht Goubran auf sein Risiko, das niemand für ihn übernehmen müsse. Mit dieser Grundlage schafft er den Boden, auf dem sich ein Laurpoesiespezialist wie Michael Lentz genauso wohl fühlt wie ein Leopold Federmaier oder eine Marlene Streeruwitz. So wird das Nicht-programmatische zum Programm. Es gibt keine Linie, der man sich zu unterwerfen hätte, sondern eben Freiraum zum Wachsen.

„Deshalb“, so resümiert er mit einem leichten Lächeln, ist die Selene einzigartig. Ich kenne in Deutschland keinen kleinen Verlag, der sich das leistet.“

Info: [www.selene.at](http://www.selene.at)

**Kostenlos Bücher suchen  
und anbieten!  
[www.buecherboerse.at](http://www.buecherboerse.at)**

# Manege frei für Zauberei!



Wunderbar illustriert von Karin Schliehe und Bernhard Mark



Thomas Endl   
 Der fantastische Circus Sarrasani und der verrückte Zauberspruch  
 ISBN: 3-8315-0287-0  
 Preis: DM 19,80 / € 10,12

Erster Kinderroman über einen realen Circus!  
 Inspiriert durch André Sarrasani!

Baumhaus Medien AG  
 Seelenberger Straße 4  
 D-60489 Frankfurt am Main  
 Tel.: +49/ 69/ 97 07 34-0  
 Fax: +49/ 69/ 97 07 34-16  
 mailbox@baumhaus-medien.de



Gutes für Kinder®

## LESERPOST

Auf der diesjährigen Buchmesse habe ich Ihr Magazin Buchkultur mit Interesse gelesen und möchte Ihnen hiermit meinen positiven Eindruck über das Heft mitteilen. Im Editorial fragen Sie die Leser nach deren Wünschen zur Preisauszeichnung. Finde ich auch ok, aber die Frage, ob auch der DM-Preis genannt werden soll, ist wohl knapp 2 1/2 Monate vor der Einführung des EURO ziemlicher Blödsinn.

Karl-Heinz Spicker (Internet)

Ich finde, dass die Preise - in einem gemeinsamen Europa - nur in Euro angeführt werden sollten. Da nunmehr verschiedene MwSt-Sätze in verschiedenen Ländern diesen preis verändern und ihr Magazin ein international im Untertitel führt, sollte die Angabe gänzlich verschwinden, um Irrtümer zu verhindern.

Pollreiss Robert (Internet)

Red.: Auf unsere Anfrage im letzten Heft, wie es unsere Leserinnen und Leser mit der Preisauszeichnung halten, erhielten wir zahlreiche Zuschriften.

Ein deutliches Votum kam nicht heraus. Deshalb finden Sie in dieser Ausgabe eben alle Preise. Aber nur diesmal!

„Österreicher mit Stil wissen es längst!“ schreibt Herr Müller, dann folgt ein eher dümmlicher als lustiger Absatz.

„Krönung“ ist folgender Auszug:

.... und in Serbien, Russland und Ruanda zeigt die Reisetatistik wieder einmal völlig klar: 98 Prozent der Kriegsverbrecher verbringen den Sommerurlaub am liebsten in der Heimat. ...“ Hier sind die Grenzen zwischen Dummheit und Rassismus schon sehr verschwommen. Was hat ein solcher Satz in einer Zeitung zu suchen, die immerhin einen kulturellen Anspruch hat. Es sei denn, sie ändern den Zeitungstitel auf „UNKULTUR“, was ich nicht hoffe.

Reinhard Pauzeböck (Wiener Neustadt)

Red.: Ludwig Müller hat auf die Kriegsverbrecher, z.B. jene in Mitteleuropa, nicht vergessen; diese zeigen leider immer noch eine ausgedehnte Reiselätigkeit.

## IMPRESSUM

Buchkultur Nr. 77  
 Dezember 2001  
 ISSN 1026-082X

**Anschrift der Redaktion**  
 A-1150 Wien, Hütteldorferstraße 26  
 Tel.: +43/1/786 33 80  
 Fax: +43/1/786 33 80-10  
 E-Mail: redaktion@buchkultur.net

**Eigentümer, Verleger**  
 Buchkultur VerlagsgesmbH.,  
 A-1150 Wien, Hütteldorfer Straße 26

**Herausgeber** Michael Schnepf, Nils Jensen

**Art Director** Manfred Kriegleder

**Chefredaktion** Tobias Hierl

**Redaktion** Gerhard Altmann, Ditta Rudle,  
 Sylvia Treudl, Karin Berndt, Eva Tinsobin  
 Redaktion Berlin: Richard Christ  
 Korr. Prag: Stefan Teichgräber

**Chef vom Dienst** Hannes Lerchbacher

**Redaktionsassistentin** Romana Riedl

**Mitarbeiter dieser Ausgabe** Otto J. Adler,  
 Stefan Becht, Bettina Baläka, Sabine Baumann,  
 Hanna Berger, Lorenz Braun, Manfred Chobot,  
 Simon Eckstein, Hans Dieter Grünefeld, Christiane  
 Hechler, Marian Klösch, Axel Klotzberg, Ludwig Müller,  
 Rainer Scheer, Brigitte Schneider, Sabine Seizer,  
 Helmuth Schönauer

**Marketing, Werbung** Raphael Bolius

**Geschäftsführung** Michael Schnepf

**Vertrieb** Christa Himmelbauer

**Abonnementservice** (DW 15)

**Litho** Lithoscan, A-1120 Wien

**Druck** Bauerdruck, A-1110 Wien

**Vertrieb** D: HEROLD Verlagsauslieferung Kolpingring 4, 82041 Oberhaching (Buchhandel), W. E. Saarbach GmbH, Hans-Böckler-Str. 19, D-50354 Hürth (Kiosk) Ö: Mohr Morawa (Buchhandel)

**Erscheinungsweise**  
 jährlich 6 Nummern und Sonderhefte

**Preise, Abonnements**

■ Einzelheft:

öS 59,-/ EURO 4,28 (A)/DM 8,50,-/ EURO 4,35(D),

■ Jahresabonnement:

öS 298,-/EURO 21,65 (A),DM 49,-/EURO 25,05 (D)

■ Studentenabonnement:

öS 198,-/EURO 14,39 (A)/DM 35,-/EURO 17,89 (D),  
 (Inskriptionsbest. Kopie!)

**Auflage** 15.100

Die Abonnements laufen bis zum Jahresende und gelten, entsprechend den Usancen im Pressewesen, automatisch um ein Jahr verlängert, sofern nicht ein Monat vor dem Ablauf die Kündigung erfolgt. Derzeit gilt Anzeigenpreisliste 2001. Über unverlangt eingesandte Beiträge keine Korrespondenz. Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Copyright, wenn nicht anders angegeben, bei den Urhebern bzw. den Rechtsnachfolgern. Wir danken den Verfügungsberechtigten für die Abdruckgenehmigung. Alle Preisangaben bei den Büchern sind ohne Gewähr.

Gefördert durch:



Im Internet: [www.buchkultur.net](http://www.buchkultur.net)

## BUCHKULTUR RÄTSEL

UNSERE AKTUELLE  
RÄTSELFRAGE:

Die gesuchte Autorin wurde schon in jungen Jahren durch ihren Briefwechsel mit Rainer Maria Rilke bekannt. Einer ihrer wichtigsten Romane ist eine Parabel über den Nationalsozialismus.

BUCHKULTUR-LESER wissen natürlich, wer gemeint ist! Oder? - Kleiner Hinweis: Lesen Sie dieses Heft genau ...



■ Bitte schicken Sie uns bis 7. Januar 2002 Ihre Lösung. Entweder auf einer Postkarte oder per Fax (+43-1-786 33 80-10) oder natürlich auch per E-Mail: [redaktion@buchkultur.net](mailto:redaktion@buchkultur.net).

Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe bekanntgegeben. Aus den Einsendungen werden wieder zehn Gewinner gezogen (unter Ausschluß des Rechtsweges). Als Preise gibt es wie immer aktuelle Bücher.

## DIE RICHTIGE LÖSUNG DER LETZTEN FRAGE:

Der gesuchte Autor war Alan Moore.

FOLGENDE GEWINNER KÖNNEN SICH BALD ÜBER EINES  
UNSERER BUCHGESCHENKE FREUEN:

■ Elmar Ausserer, Bozen; ■ Angelika Födinger, Rohr; ■ Angelika Förster, Pleinfeld; ■ Irngard Große-Freese, Rostock; ■ Reinhard Hammer, Wien; ■ Rolf Jurkovic, Hamburg; ■ Barbara Reschke, Burgberg; ■ Gabi Riedl, Köflach; ■ Amata Ring, Perchtoldsdorf; ■ Mag. Romana Weyer, Wien

## Büchertipp:

Unter dem Titel *Buch & Medien* veröffentlicht der Bastei Lübbe Verlag eine Reihe von Bänden zur Filmtheorie und dem Schreiben von Drehbüchern. Ari Hiltunen ist der Chefeinkäufer des finnischen Fernsehens und versucht hier eine Erklärung der dramaturgischen Möglichkeiten abzuliefern. Über 90 Prozent aller Bücher über das Drehbuchschreiben sollen sich auf die Poetik des Aristoteles beziehen, ohne sie jedoch ausführlicher zu würdigen. Ein Mangel, den Hiltunen zu beheben gedenkt. An ausgewählten Beispielen, von der antiken Tragödie, bis zur zeitgenössischen Sitcom erläutert er seine dramaturgische Vorgehensweise. Ein reines Lehrbuch mit klaren Handlungsanweisungen legt Hiltunen nicht vor, doch eine kurzweilige Einführung in die dramaturgischen Prinzipien mit interessanten historischen Verknüpfungen.

Ari Hiltunen | *Aristoteles in Hollywood*  
übers. v. Michael Benthack  
Bastei Lübbe 2001, 284 S.  
DM 29,90/€ 21,80/€ 14,95 (D)/€ 15,84 (A)

## Büchersuchdienst:

## Ich biete:

■ SIGNIERTE Bücher, buchhandelsfrisch (Dubletten aus Privatsammlung), zu verkaufen. Holger Beck, De Straat 24, D-25856 Hattstedt. E-Mail: [HolgerBeck@aol.com](mailto:HolgerBeck@aol.com). Liste im Internet: <http://members.aol.com/HolgerBeck/signiert.htm>

## Ich suche:

■ Das Buch „Sehen und Verstehen“ von Gottfried Bammer, das laut Auskunft diverser Buchhandlungen vergriffen ist. Christian Eibel 0669 10050739

■ „Zigeuner“ gesucht – Für ein Forschungsprojekt an der Universität Marburg sammeln wir Literatur, in der Zigeunerfiguren handeln oder beschrieben werden. Christina Kalkuhl, [ck\\_kalkuhl@t-online.de](mailto:ck_kalkuhl@t-online.de). DFG-Projekt „Zigeuner“bilder in der deutschspr. Literatur, Institut für Neuere Literatur und Medien, Wilhelm-Röpke-Str. 6 A, D-35039 Marburg

Lest  
mehr  
Mord!

Mord auf der Buchmesse – Edgar Allan Poes Erben geben sich die Ehre im Internationalen Zentrum der Frankfurter Buchmesse in Halle 5.0. Frankfurt in Crime erwartet Sie am Buchmessewochenende mit mörderischen Autorensgesprächen, Debatten, Jazz und mehr. Im Schatten des Körpers des dünnen Mannes diskutiert die Crème der internationalen Kriminalschriftsteller und Verleger: Entdecken Sie die dunkelste Seite der Frankfurter Buchmesse!

Weitere Informationen erhalten Sie von Imke Buhre unter [centre@book-fair.com](mailto:centre@book-fair.com) oder Telefon +49 (0) 69 21 02 269.



Buchmesse  
Frankfurt  
Book Fair



LUDWIG MÜLLER

## Das Till-Eulenspiegel-Prinzip

### Tipps und Tricks zum Überleben in Krisenzeiten

**Sparen, sparen, dann der 11. September, mieselsüchtige Börsenabschlüsse, und noch mehr sparen. Die Zeiten sind mit einem Wort schlecht wie schon lange nicht mehr.**

**Buchkultur hat Ludwig Müller, einem Großmeister der Überlebenskunst, seine ganz privaten Survivortipps herausgelockt. Nicht weitersagen!!**

#### ► Nulldefizit

= Kassenstand null in schlechten Zeiten. Das Prinzip scheint unserem Hausverstand zu widersprechen, daher noch einmal: Achte immer darauf, dass Du nichts in der Kasse hast, wenn es Dir schlecht geht.

#### ► Hamsterkäufe

Hamster geben zwar eher fad schmeckendes Fleisch ab, können aber für den Fall von Ausgangssperre und Stromabschaltung ein unterhaltsamer Kamerad sein.

#### ► Ein kleines Stück Land kaufen

Land gibt es bei allen guten Immobilienmaklern oder direkt beim Bauern. Unser Tipp: Zu Land passt am besten Haus mit grünem Salatbeet.

#### ► Schatzsuche

Wer könnte schon behaupten, dass in Krisenzeiten nicht das allerwichtigste ein verlässlicher Partner ist. Wir beide würden sogar noch einen gebratenen Einzeller miteinander teilen. Geld, Schatz?

#### ► Knallhart Lügen

Sollte Sie jemand nach Ihrem Vorratskeller fragen - Sie haben keinen! Genauso verhält es sich mit Schatz, Land und Hamster. Auf die Frage, was Sie in der letzten Zeit so oft in die Schweiz gezogen hat, fäseln Sie einfach irgendwas von Käse und Verwandten. **WICHTIG:** Blödmann spielen!! Wer nichts von einer Krise weiß, macht sich am wenigsten verdächtig. Und wenn sich wer nach dem Bör-

senstand erkundigt, graben Sie mit verwundertem Gesichtsausdruck im Zehnerfach Ihres Geldbörschls (am besten in dem mit der Biene Maja drauf).

#### ► Die Schweiz

Die Schweiz war noch immer der sicherste Hort für alles Geld und alles, was Geld wert ist. Verfrachten Sie rechtzeitig Ihr gesamtes Konto nach St. Gallen. Ich selbst habe leider noch keine Schweizer Bank gefunden, die mein Minus übernehmen will.

#### ► Warme Sachen

Als die Russen kamen, vergrub mein Großvater ein halbes, warmes Grillhuhn im Garten und wickelte es zuvor in einen Wollschal, damit es nicht kalt wird. Als es die Russen entdeckten, log er, es sei sein Lieblingshuhn gewesen, das er in aller Ehre bestattet hatte, nachdem es, versehentlich auf seine Kreissäge geflattert war. Die russischen Offiziere waren von dieser Geschichte so gerührt, dass sie sogar vergaßen, nach dem Schicksal der anderen Hälfte zu fragen.

#### ► Das Till-Eulenspiegel-Prinzip

Angeblich konnte der ostdeutsche Survivor-Guru T. Eulenspiegel schon damit satt werden, dass er seine Semmel in den Bratenduft hielt (und dafür den Wirt mit dem Klang seines Geldes bezahlte). Absolut verallgemeinerungsfähiges Prinzip! Ebenso funktioniert: Ab und zu in der Aula der Hauptuni eine kleine Jause essen statt teure Studiengebühren bezahlen, „Buchkultur“ durch-

blättern statt raumeinnehmende Hartband-Bibliotheken anlegen, viel Werbung schauen, aber nie etwas von dem Zeug kaufen, selbstgemachte Nouvelle Cuisine (die mit den hoch bezahlten Rückständen am Teller), Haschisch rauchen ohne Inhalieren, und den Tipp für Ihr Sexualleben können Sie sich gleich zur Probe selber ausmalen.

#### ► Zerlumptes Auftreten

Wehrt Schnorrer und aufwendige Sexualpartner ab, wirkt außerdem reduktiv-stimulierend auf Ihr eigenes Konsumverhalten. Ein Blick in den Spiegel am Eingang vom Korso etwa genügt zum sofortigen Kehrtmachen, wenn einem zwei weiße Billa-Tennissocken mit unterschiedlicher Ringelung unter dem Anzug von Gianni Versace entgegenlachen. Teure Uhren und Schmuck unter zwei handgestrickten Popocatepetl-Pullis in der Schweiz verstauen (siehe Die Schweiz).

#### ► Prioritäten setzen

Konzentrieren Sie sich in Zeiten wie diesen auf das Wesentliche, erwerben Sie nur wirklich nutzbringende Dinge, wie Taschenmesser, Regenschutz oder ein Manuskript der deutschen Rechtschreibreform. Letztere ist im Bundesministerium für Unterricht und Kunst erhältlich und trägt die Widmung: für Hugo.

#### ► Restlessen

Es braucht niemandem peinlich zu sein: Selbst in Amerika veranstaltet die WRF (World Restling Federation) regelmäßig Schaukämpfe im Restvernichten.

#### ► Ludwig Müller's neue Kabarett-CD erwerben!

Zu bestellen (bzw. abonnieren) bei [www.kabarett-comedy.com](http://www.kabarett-comedy.com). Dazu einen sparsamen Taschen-CD-Player (nicht mehr als zwölf Volt pro Stunde!), und schon sind Sie mit Ihrer Laune autark.

# Bildende Kunst

© 2001 The Andy Warhol Foundation for the Visual Arts, Inc.

## Der Brockhaus in 15 Bänden

eingebunden in die populärsten Bilder Andy Warhols.



15 Bände mit insgesamt über 7 200 Seiten • 140 000 Stichwörter • über 15 000 Abbildungen und Karten, mehr als 400 Tabellen  
Leinenrücken, Silberprägung, silbernes Rückenschild, schwarzer Kopfschnitt • 974,- DM; 7110,- öS\*; 860,- sFr. • Gültig ab 1.1.2002: 498,- € [D]

\* Diese Anzeige erscheint auch im Auftrag des österreichischen Alleinauslieferers. Der Preis ist der Letztverkaufspreis der Auslieferung Mohr-Morawa, Wien.

 **BROCKHAUS**  
DAS WISSEN DER WELT

# Diogenes

Tolja möchte am liebsten Selbstmord begehen, aber er weiß, daß er dafür zu feige ist. Darum vergibt er den Auftrag per Postfach an einen professionellen Killer. Als er aber Lena trifft, will er plötzlich nicht mehr sterben. Doch der Profi ist bereits unterwegs ...

»Ein Erfolgsautor.«

*Süddeutsche Zeitung, München*



**Andrej Kurkow**  
*Ein Freund des Verblichenen*

*Roman - Diogenes*

144 S., Ln., DM/£Fr 32,90 / €S 240,-

**Voller Musik und Erotik. Eine Ode auf die Liebe, auf individuelle Freiheit und die Suche nach Glück**

»Liebe, Wut, Leidenschaft und Lust: Eine Geschichte voller Herzenswärme über eine Familie, die um das Gleichgewicht zwischen persönlicher Freiheit und Familiensinn ringt. Lebensnah.« *Booklist, New York*



**Valerie Wilson Wesley**  
*Es wird alles anders bleiben*

*Roman - Diogenes*

432 S., Ln., DM/£Fr 44,90 / €S 328,-

**Ein rasanter Roman, so komplex und tragikomisch wie das Leben selbst**



**Borger & Straub**  
*Katzenzungen*

*Roman - Diogenes*

368 S., Ln., DM/£Fr 39,90 / €S 291,-  
Was als heiterer Ausflug beginnt, entpuppt sich für die langjährigen Freundinnen Dodo, Nora und Claire als Reise in eine Vergangenheit, die alles andere als unbelastet war. *Katzenzungen* erzählt von dieser Freundschaft aus jeweils wechselnder Perspektive. Ein Debüt voller Sprachwitz und Tragikomik.



**Petros Markaris**  
*Nachtfalter*

*Ein Fall für Kostas Charitos*  
*Roman - Diogenes*

560 S., Ln., DM/£Fr 46,90 / €S 342,-  
Kommissar Kostas Charitos führt uns durch die Nachtlöcher, die Bauruinen und die Müllberge von Athen. Keine Akropolis, keine weißen Rosen weit und breit.  
»Charitos macht Spaß, weil er politisch total unkorrekt ist. Ein köstlicher Fiesling, der vielleicht doch ein gutes Herz hat.« *Facts, Zürich*

Ein Ort in den Pyrenäen, gespalten von Habgier, Feigheit und Angst. Ein Mann, der von den Dämonen seiner schmerzvollen Vergangenheit nicht loskommt. Eine junge Frau auf der Suche nach ihrem Glück. Sieben Tage, in denen das Gute und das Böse sich einen erbitterten Kampf liefern und in denen jeder für sich entscheiden muß, ob er bereit ist, für seinen Lebenstraum etwas zu riskieren und sich zu ändern.



**Paulo Coelho**  
*Der Dämon und Fräulein Prym*

*Roman - Diogenes*

208 S., Ln., DM/£Fr 34,90 / €S 255,-

**Betrug aus Liebe, Liebe als Betrug – eine grausame Geschichte ...**

Gibt es ein Maß für das Fieber der Leidenschaft? Wann ist man gesund, wann krank vor Liebe? Amélie Nothomb zerbricht das Thermometer. Was bleibt, ist giftiges, verführerisch glänzendes Quecksilber.

»Eine unwiderstehliche Geschichte mit einem Korn Wahnsinn.« *Paris Match*



**Amélie Nothomb**  
*Quecksilber*

*Roman - Diogenes*

176 S., Ln., DM/£Fr 34,90 / €S 255,-

**Selbs letzter Fall – »eine kluge Parabel über unsere Gesellschaft.«** *Der Spiegel*



**Bernhard Schlink**  
*Selbs Mord*

*Roman - Diogenes*

272 S., Ln., DM/£Fr 39,90 / €S 291,-

Er kann zuhören und hinschauen. Er hat eine Vergangenheit als Nazi-Staatsanwalt. Er hat die Fehler der Vergangenheit nur allmählich begriffen, dann aber richtig. Gerhard Selb – ein unkonventioneller und widersprüchlicher Detektiv.



**Jessica Durlacher**  
*Die Tochter*

*Roman - Diogenes*

336 S., Ln., DM/£Fr 39,90 / €S 291,-

*Die Tochter* handelt von der Suche nach einer fast verlorenen großen Liebe, von Wahrheit und Lüge, von Opfern und Tätern, von Verantwortung und dem Versuch der Wiedergutmachung. Ein wunderbarer Liebesroman mit unerwarteten Verwicklungen und ein wichtiges Buch über die großen Themen des Jahrhunderts.

[www.diogenes.ch](http://www.diogenes.ch)